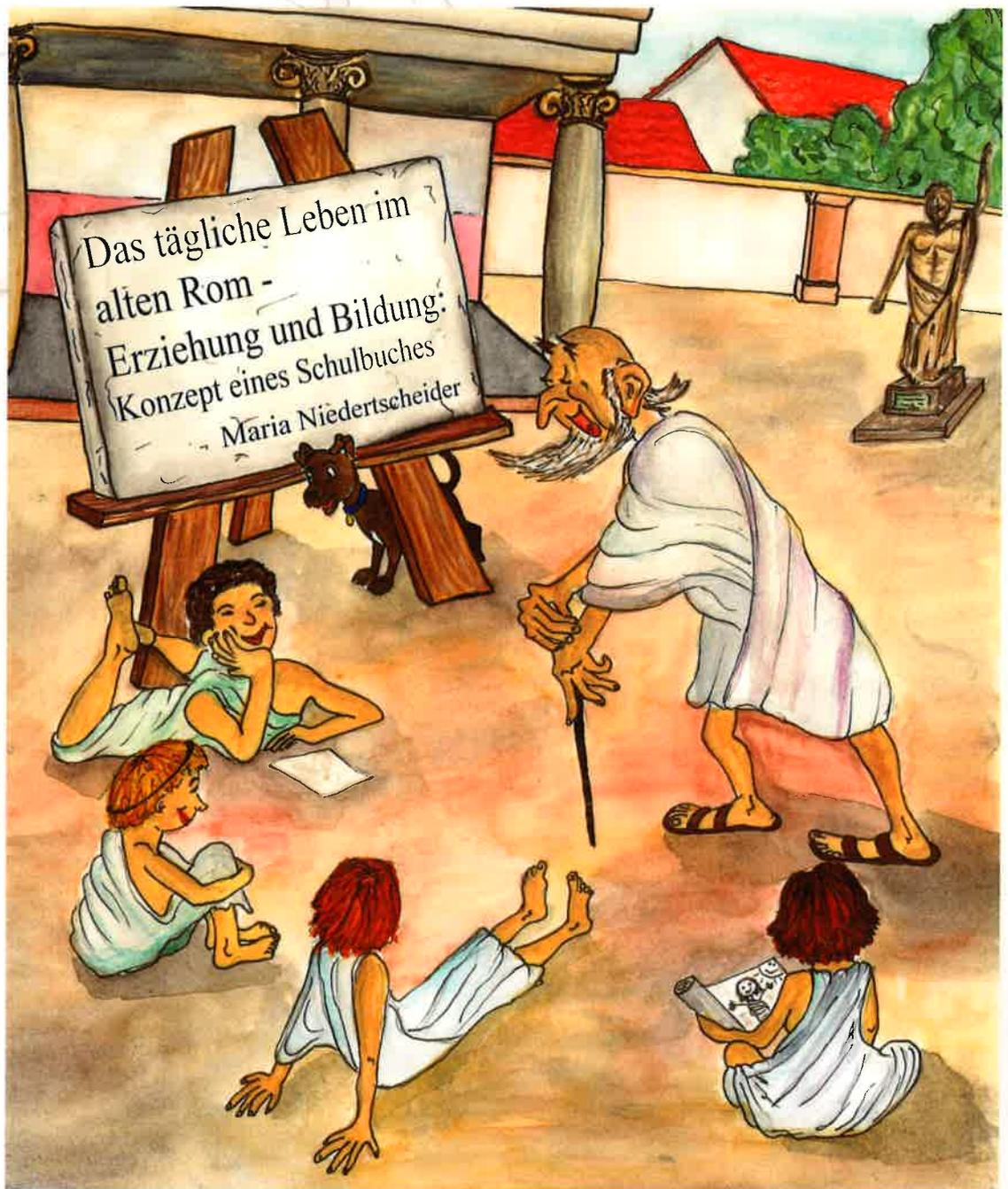


*Maria Niedertscheider*

# Das tägliche Leben im alten Rom – Erziehung und Bildung



Erziehung und Didaktik  
Konzept eines Schulbuches  
Mag. Maria Niedertscheider

**Mag.<sup>a</sup> Maria Niedertscheider**

studierte die Fächer Latein und Deutsch an der Universität Innsbruck und unterrichtet diese an einem Innsbrucker Gymnasium.



ISBN 978-3-9503242-1-1

Latein  Forum

Der Verein **Latein Forum** veröffentlicht seit 1987 periodisch in der gleichnamigen Didaktikzeitschrift Beiträge zum Latein-, Griechisch- und Geschichtsunterricht.

[www.latein-forum.tsn.at](http://www.latein-forum.tsn.at)  
[latein-forum@tsn.at](mailto:latein-forum@tsn.at)

*Maria Niedertscheider*

**Das tägliche Leben im alten Rom –  
Erziehung und Bildung  
Konzept eines Schulbuches**

Cover: Karikatur „Unterricht im alten Rom“ von Clemens Jud

ISBN 978-3-9503242-1-1

Impressum:

Latein Forum (gegründet 1987),  
Verein zur Förderung der Unterrichtsdiskussion,  
c/o Institut für Klassische Philologie der Universität Innsbruck, Langer Weg 11, A-6020 Innsbruck

Die Zeitschrift Latein Forum wird in Innsbruck seit 1987 von einem LehrerInnen-Team herausgegeben. Sie stellt praxisorientierte Unterrichtsideen und -materialien zur Diskussion und versammelt wissenschaftliche Beiträge auf dem Gebiet der Didaktik der Alten Sprachen.

Kontaktadresse:  
latein-forum@tsn.at  
www.latein-forum.tsn.at

Redaktionsteam: Christine Leichter, Harald Pittl, Michael Sporer, Reinhard Senfter, Otto Tost

Bankverbindung: Hypo Tirol Bank (BLZ 57000), Kontonummer: 210 080 477  
Bitte bei Auslandüberweisung angeben: IBAN AT22 5700 0002 1008 0477, BIC HYPTAT22

*Latein*  *Forum*

*Heft 75  
2011*

## Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	
Abkürzungsverzeichnis	
Einführende Bemerkungen.....	1
Erziehung und Bildung in Rom.....	3
Quellenlage.....	3
Anfänge.....	4
Altrömische Erziehung.....	4
Rom nimmt die griechische Erziehung an.....	5
Griechisch-römische Erziehung.....	6
Altersstufen.....	6
Kindheit.....	7
Jugend.....	8
Schule.....	9
Elementarschule.....	10
Höhere Schule: Grammatikunterricht.....	11
Hochschulen.....	12
Rhetorikunterricht.....	12
Unterricht im Recht.....	13
Stellung der Lehrer.....	14
Lehrmethoden.....	14
Zusammenfassung.....	15
Fachdidaktischer Teil: Konzept eines Schulbuches.....	16
Vorwort.....	16
Einleitung.....	18
Abkürzungen.....	19
Texte.....	19
Altersstufen.....	19
Censorinus, <i>De die natali</i> 14, 2: Wie viele Abschnitte hat ein Leben?.....	20
D. Ulpianus, <i>Digesta</i> 4.4.1.2-3: Erwachsen mit 25?.....	21
Die Familie als erste Erziehungsinstanz.....	23
G. Suetonius Tranquillus, <i>Divus Augustus</i> 64, 2-3: Erziehung im jungen Alter oder besser: Freiheitsberaubung?.....	24
P. Cornelius Tacitus, <i>Dialogus de oratoribus</i> 28: Die guten alten Zeiten.....	26
Corpus Glossariorum Latinorum, Hermeneumata Pseudodositheana, <i>Colloquium Harleianum</i> 1-2: Musterbrief eines Vaters an seinen Sohn (inklusive einer Anleitung fürs Leben).....	28
Schulischer Alltag.....	30
M. Valerius Martialis, <i>Epigrammata</i> IX, 68: Morgenstund' hat Lärm im Ohr!.....	31
Exkurs: Stilistische Besonderheiten.....	32
Corpus Glossariorum Latinorum III, Hermeneumata Pseudodositheana, <i>Colloquia Monacensia</i> 645, 2/ 646, 2, <i>Hermeneumata Stephani</i> 380, 40: Der harte Alltag eines Schülers.....	34
A. Augustinus, <i>Confessiones</i> I, 14: Gebete an Gott als einziger Ausweg?.....	37
C. Plinius Caecilius Secundus, <i>Epistulae</i> III, 3: Es geht doch nichts über eine schulische Bildung!.....	39
Lehrberuf.....	42

Der Text der vorliegenden Ausgabe des *Latein Forum* wurde von der Autorin als Diplomarbeit an der philologisch-kulturwissenschaftlichen Fakultät der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck bei ao. Univ.-Prof. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Gabriela Kompatscher eingereicht.

Anthologia Latina I, Codicis Salmasiani 85: De magistro ludi neglegenti.....	42
Q. Septimius Florens Tertullianus, Adversus Valentinianos VIII, 3: Der Vorführeffekt.....	44
D. Iunius Iuvenalis, <i>Saturae</i> VII, 215-243: Viel Arbeit, wenig Lohn.....	45
G. Suetonius Tranquillus, <i>De grammaticis et rhetoribus</i> 17: Ausnahmen gibt es immer wieder.....	49
Lerninhalte .....	52
L. Ampelius, <i>Liber memorialis</i> 1, 7, 17, 29, 50: Allgemeinwissen, über das man(n) verfügen sollte.....	52
<i>Appendix Probi</i> 20-41: Wie heißt es richtig? .....	58
Lehrmethoden.....	60
M. Fabius Quintilianus, <i>Institutio oratoria</i> I, 1, 24-27: Richtiges Lernen will gelernt sein.....	60
L. Annaeus Seneca, <i>Epistulae morales ad Lucilium</i> XV, 94, 51: Schreiben lernen ist wie die Suche nach der „stoischen Ruhe“.....	62
Schlussbemerkung.....	64
Abbildungsverzeichnis.....	65
Literaturverzeichnis.....	65

## Abkürzungsverzeichnis

ABGB.....	Allgemeines Bürgerliches Gesetzbuch
AHS.....	Allgemein Bildende Höhere Schule
Abb. ....	Abbildung
DNP.....	Der neue Pauly, Stuttgart 1996-2007
JGG.....	Jugendgerichtsgesetz
RE.....	Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft, Stuttgart 1893-1980

## Einführende Bemerkungen

„*Non scholae sed vitae discimus*“ – ein Leitspruch, der bereits vor etwa 2000 Jahren in umgekehrter Weise<sup>1</sup>, aber mit derselben Absicht niedergeschrieben wurde und noch heute im Bereich der Erziehung und Bildung seine Gültigkeit hat. Gerade dieser Aspekt war für die Autorin der vorliegenden Arbeit für die Wahl des Themas ausschlaggebend: Inwieweit hat sich die Bildung im Vergleich zur Antike verändert? Hat es bereits in dieser Zeit Ansätze sowie Bildungsideale gegeben, die wir noch heute in unserer unmittelbaren Lebenswelt vorfinden können? Solcherart Fragen wurden als Basis für die Erarbeitung des Themas herangezogen und finden ihre Beantwortung in Form eines Konzeptes für ein Schulbuch. Dies wurde deshalb als äußerer Rahmen gewählt, da es die Möglichkeit eröffnet, im Lateinunterricht seine Anwendung zu finden. Zudem kann es mit der Lebenswelt von Schülern<sup>2</sup> unmittelbar in Verbindung gebracht werden und durch die somit vorliegende Identifikationsmöglichkeit deren Motivation wecken, einen Vergleich zwischen Antike und ihrer eigenen Realität auszuarbeiten, was stets als ein wichtiges Ziel des Lateinunterrichtes – und guten Unterrichts im Allgemeinen – formuliert wird. Des Weiteren soll die vorliegende Arbeit auch den Zweck verfolgen, den Bestand an Quellen zu hinterfragen, der uns über den Schulalltag in Rom Zeugnis ablegt und uns diesen näher bringen kann.

Meine Arbeit soll somit in erster Linie das Konzept eines Schulbuches für das Unterrichtsfach Latein zum Thema „Erziehung und Bildung in Rom“ darstellen. Das Modul, dem sich diese Thematik zuordnen lässt, ist im seit dem Jahre 2004 gültigen AHS-Lehrplan für die Oberstufe als „Der Mensch in seinem Alltag“ definiert.<sup>3</sup> Um den kulturgeschichtlichen Rahmen des Themas abdecken zu können, soll im ersten Teil der Arbeit (A) die Erziehung und Bildung in Rom in Art einer Zusammenschau genauer betrachtet werden. Dieser Abschnitt kann ebenso als Lehrerteil angesehen und zur thematischen Einarbeitung in das Modul aufgefasst werden. Im zweiten Teil der Arbeit (B) soll schließlich das konkrete didaktische Konzept des Schulbuches erarbeitet und an Hand von literarischen Quellen realisiert werden.

Im ersten Abschnitt (A) soll zu Beginn auf die Quellen, die uns von antiken Autoren zum Thema „Erziehung und Bildung in Rom“ überliefert sind, näher eingegangen werden, wobei hierbei eine Auswahl getroffen wird, die nur die – aus Sicht der Autorin – wichtigsten Werke berücksichtigen wird. Im zweiten Kapitel des ersten Abschnittes wird der Ursprung erster Erziehungsansätze in Rom, d. h. die altrömische Erziehung, untersucht. Im darauf folgenden Kapitel werden jene Einflüsse der griechischen Kultur auf die römische knapp umrissen, die im Bereich der Bildung erkennbar sind.

Im vierten Kapitel des Abschnittes A soll die griechisch-römische Erziehung einer näheren Betrachtung unterzogen werden. Da sich das anschließende Konzept des Schulbuches in zeitlicher Hinsicht vorwiegend auf diesen Zeitraum bezieht, wird diese im Vergleich zur altrömischen Erziehung ausführlicher dargestellt werden. Dabei soll ein Fokus – beginnend bei der Geburt eines Kindes, bis hin zum Erwachsenwerden – auf die zwei Lebensabschnitte „Kindheit“ bzw. „Jugend“ gelegt werden, in denen speziell die Stellung des Kindes innerhalb der Familie und deren Bedeutung für das Kind von Interesse sind. Im nächsten Kapitel werden der in der griechisch-römischen Erziehung vorgesehene Bildungsweg der Kinder

<sup>1</sup> Sen. epist. XVII, 106, 12.

<sup>2</sup> Aus Gründen der Lesbarkeit wird in der gesamten Arbeit das generische Maskulinum verwendet, welches das weibliche Geschlecht miteinbezieht und keinesfalls eine Diskriminierung darstellen soll.

<sup>3</sup> Siehe AHS-Lehrplan Oberstufe Latein, 2, 4.

beleuchtet und die einzelnen Schulstufen dargestellt. In den jeweiligen Kapiteln zu den Schulstufen wird auf die Aspekte der Datierung, der Entstehung der Schulstufe, der Dauer des Besuches des Schultyps, der Örtlichkeiten, an denen der Unterricht stattgefunden haben dürfte, des Lerninhaltes, der in den Schulstufen vermittelt wurde, sowie des Alters, ab dem die Kinder die Schultypen gewöhnlich besuchten, näher eingegangen werden. Im folgenden Abschnitt werden über den gewöhnlichen Bildungsweg hinaus sogenannte „antike Hochschulen“ beleuchtet, die eine Weiterbildung in den verschiedensten Bereichen ermöglichten. Dabei stehen vor allem der Rhetorikunterricht und der Unterricht im Recht im Mittelpunkt, da diese gemeinhin als Voraussetzung für eine standesgemäße Bildung galten. Abschließend werden noch die Stellung der Lehrer sowie die Lehrmethoden, die von diesen im Unterricht angewendet wurden, hinterfragt.

Im zweiten Teil der Arbeit (B) folgt sodann das Konzept des Schulbuches zum Thema „Erziehung und Bildung in Rom“. Darin werden literarische Quellen in verschiedene Themenbereiche eingeteilt und für die Schule aufbereitet. Dies impliziert die Erstellung eines Vokabelapparates, der schwer ableitbare oder Vokabeln mit seltener Bedeutung sowie ungewohnte Wendungen in Übersetzungen enthält. Außerdem ist jede herangezogene Quelle mit einer Einleitung versehen, die in die Situation der Textstelle einführen und den kulturgeschichtlichen Rahmen abdecken soll. Da diese Informationen größtenteils dem ersten Teil der Arbeit (A) entnommen sind, werden sie nicht noch einmal eigens gekennzeichnet und hervorgehoben. Obwohl es für das Layout eines Schulbuches unüblich ist, werden solche Angaben, die im ersten Teil der Arbeit nicht vorzufinden sind, zitiert. Des Weiteren folgen Interpretationsfragen, die auf Seiten der Schüler das Textverständnis überprüfen und eine Vertiefung darstellen sollen. Dabei wird vor allem darauf Wert gelegt, dass die Schüler einen Vergleich zwischen Antike und Gegenwart ausarbeiten und die eigene Lebenswelt miteinbeziehen sollen.

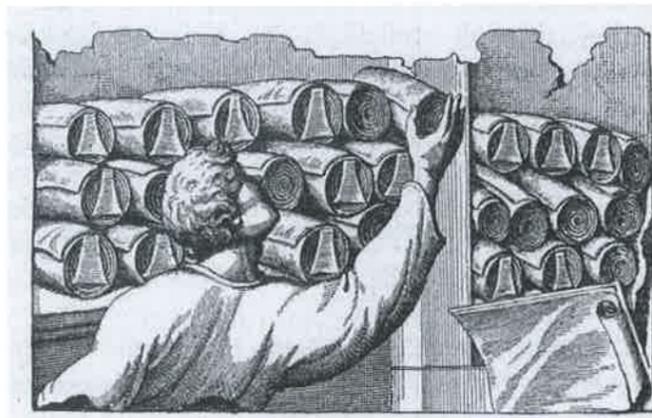


Abb. 1: Römische Bibliothek (Nachzeichnung eines heute verschollenen Reliefs aus Neumagen)

## Erziehung und Bildung in Rom

### Quellenlage

Die Quellenlage für Untersuchungen zum Schulalltag in Rom gilt im Allgemeinen als überaus günstig und zuverlässig. Als die literarische Hauptquelle, die uns mit Informationen über die Erziehung im antiken Rom versorgt, kann wohl ohne Zweifel Quintilian (35-96/97 n. Chr.) mit seiner *Institutio oratoria* angesehen werden.<sup>4</sup> Quintilian beschäftigt sich darin vor allem mit dem Unterricht im Kindesalter und den für ein Kind aus einer gehobenen Familie vorgesehenen Schulstufen – der Elementarschule, dem Grammatikunterricht und der Rhetorikschule, wobei er auf den Rhetorikunterricht etwas ausführlicher eingeht. Er beschreibt nicht nur den Aufbau des Unterrichts sowie die Lernziele, die vom Rhetoriklehrer verfolgt werden sollten, sondern schlägt darüber hinaus auch Autoren vor, die zur Lektüre herangezogen werden sollten. In den Büchern III-XII verfasst er eine Abhandlung über die Redekunst, beleuchtet deren Anfänge und Gattungen und definiert, wie eine ideale Rede aufgebaut sein sollte. Zudem geht er auf stilistische Merkmale wie Redefiguren oder Tropen sowie auf die Beschreibung jener Vorkenntnisse näher ein, die als Voraussetzung dafür gelten, um Gerichtsfälle übernehmen zu können.

Darüber hinaus lässt sich in der Antike eine Vielzahl an Quellen finden, die oft in ganz anderen Zusammenhängen beiläufige Erwähnungen zur Erziehung und Schulbildung enthalten. Hierbei wäre etwa Plutarchs (um 45-um 120 n. Chr.) Biographie über Cato den Älteren zu erwähnen, in der zum einen auf die bescheidene Lebensgestaltung des idealisierten *pater familias* und zum anderen auf die Erziehung, die Cato mit größter Sorgfalt auf seinen Sohn anwandte, eingegangen wird.<sup>5</sup> Ebenso berichtet Sueton (70-nach 122 n. Chr.) in seiner Augustus-Vita von den Methoden, mit denen dieser seine Tochter und Enkelinnen zu erziehen pflegte<sup>6</sup>, was sogar als wichtiges Zeugnis für die Erziehung von Mädchen im antiken Rom betrachtet werden kann. Des Weiteren stellt Tacitus (55-um 120 n. Chr.) mit seinem *Dialogus de oratoribus* eine wichtige Quelle dar, die uns über die Übergabe der Erziehungsfunktion an griechische Ammen sowie über die in Rom vorherrschende schulische Grundausbildung informiert. Gleichzeitig übt er dabei auch Kritik am römischen Bildungssystem und idealisiert die altrömische Erziehung.<sup>7</sup> Auch den Epigrammen Martials (40-um 104 n. Chr.) lassen sich Informationen zum alltäglichen Schulleben entnehmen: So beklagt dieser sich etwa über einen unfähigen Lehrer und über den durch Schulkinder verursachten Lärm am frühen Morgen<sup>8</sup>, äußert sich in ironischer Weise über die Ferienzeit<sup>9</sup> oder über die in Schulen vorherrschende Bestrafungsmethode durch die Rute (*ferula*)<sup>10</sup> und spricht sich teilweise sogar gegen die typisch römische Erziehung aus.<sup>11</sup>

Ein recht anschauliches Zeugnis für den Schulalltag eines römischen Kindes liefern die sogenannten *Hermeneumata Pseudodositheana*, „griechisch-lateinische Konversations-

<sup>4</sup> Vgl. Quint. inst. I, 1-12, II, 1-11.

<sup>5</sup> Vgl. Plut. Cato mai. 20, 1-8.

<sup>6</sup> Vgl. Suet. Aug. 64, 2.

<sup>7</sup> Vgl. Tac. dial. 28-35.

<sup>8</sup> Vgl. Mart. IX, 68.

<sup>9</sup> Vgl. Mart. X, 62.

<sup>10</sup> Vgl. Mart. XIV, 80.

<sup>11</sup> Vgl. Mart. V, 56.

*Handbücher*<sup>12</sup>, die einen Übungstext eines Schülers enthalten, der dessen Tagesablauf – beginnend beim Aufstehen in der Früh bis hin zur Mittagspause und zum Schulbesuch am Nachmittag – zum Thema hat.<sup>13</sup> Die Entstehung dieser zweisprachigen Schulbücher wird am Beginn des 3. Jahrhunderts n. Chr. angesiedelt.<sup>14</sup>

Als eine letzte Quelle soll an dieser Stelle noch Augustinus (354-430 n. Chr.) mit seinen *Confessiones* angeführt werden.<sup>15</sup> Dieser berichtet darin von seinem eigenen Schulleben und den damit verbundenen Bestrafungen durch einen Lehrer. Zudem skizziert er den Ablauf des Elementarunterrichts, seine Abneigung gegen die griechische Sprache und die homerische Lektüre.

Es versteht sich von selbst, dass die Quellenlage zum Schulalltag in Rom mit den bisher angeführten Zeugnissen bei Weitem nicht vollständig ausgeführt ist, weshalb im Folgenden vereinzelt auf zusätzliche Quellen verwiesen werden muss.

## Anfänge

Die seit dem 2. Jahrhundert v. Chr. institutionalisierte Erziehung in Rom wurde vor allem von zwei Traditionsströmen geprägt: Zum einen weist sie Elemente der altrömischen Erziehung auf und zum anderen lässt sich eine starke Beeinflussung durch griechisch-hellenistische Erziehungsideale erkennen.

## Altrömische Erziehung

Um die seit dem 2. Jahrhundert v. Chr. vorherrschende traditionelle Erziehung in Rom darstellen zu können, bedarf es zunächst eines knappen Rückblickes auf den Ursprung erster Erziehungsansätze. Das römische Volk wird nach der Gründung der Stadt Rom oftmals als Bauernvolk angesehen, das noch völlig ungebildet und roh seinen Alltag ausgestaltet und als einzige Bildungsinstanz – sofern man diese Begrifflichkeit auf diese Zeit überhaupt anwenden kann – einen Landadel sowie Grundbesitzer vorweisen kann.<sup>16</sup> Die älteste Form der römischen Erziehung fand sich also bei den Bauern und verfolgte vor allem den Zweck, die nachfolgende Generation in das alltägliche Leben einzuführen, wobei dies vor allem in der Nachahmung der Gepflogenheiten der Vorfahren (*mos maiorum*) erfolgen sollte.<sup>17</sup> Dies beschreibt Marrou in folgenden Worten recht anschaulich:

*Sobald das Kind zum Bewußtsein erwacht, bemüht es sich schon in seinen Spielen, die Bewegungen, das Betragen, die Arbeiten der Älteren nachzuahmen. Wie es wächst, führt es sich still und zurückhaltend in den Kreis der Großen ein, man läßt es zu. Es hört die Alten sprechen vom Regen und schönen Wetter, von Werken und Tagen, von den Menschen und Tieren und wird auf solche Art in einen ganzen Bereich der Weisheit eingeführt. Allmählich gesellt es sich zur Arbeit auf den Feldern, begleitet den Schäfer oder den Landarbeiter, versucht sich in ihrer Rolle und empfindet es als eine Ehre, dessen würdig erachtet zu werden.*<sup>18</sup>

<sup>12</sup> Marrou 1957, 393.

<sup>13</sup> Corp. Gloss. Lat. III 639 § 3, 639 § 4-5, 645 § 2, 646 § 2.

<sup>14</sup> Vgl. Marrou 1957, 393.

<sup>15</sup> Vgl. Aug. conf. I, 14-15, 20-29.

<sup>16</sup> Vgl. Marrou 1957, 338; Christes 1988, 64.

<sup>17</sup> Vgl. Marrou 1957, 340; Barrow 1976, 57; Christes 1988, 64.

<sup>18</sup> Marrou 1957, 340.

Den Rahmen für die Erziehung der Kinder bildete in dieser Zeit somit offensichtlich die Familie. Die Sprösslinge wurden von Geburt an meist von der Mutter erzogen und ab dem siebten Lebensjahr in die Obhut des Vaters – des *pater familias*, der als der „Herr des Hauses“ angesehen wurde und dem der gesamte Haushalt unterstand – übergeben, wobei es einen markanten Unterschied zwischen der Erziehung der Knaben und der Mädchen gab<sup>19</sup>, was wohl daraus resultiert, dass sie in Bezug auf ihr späteres Leben für verschiedene Aufgaben vorgesehen waren. So wurden die Knaben vom Vater in landwirtschaftliche Angelegenheiten eingeführt und oftmals mit in die Kurie genommen, um mit dem ihnen bevorstehenden Leben des politischen Alltags in Rom in Berührung zu kommen, die Mädchen hingegen wurden von der Mutter in häuslichen Aufgaben unterrichtet.<sup>20</sup> Auch in religiöser Hinsicht erhielten die Kinder von klein auf entsprechende Instruktionen: Es wurde großer Wert darauf gelegt, sie dazu zu erziehen, „die Gebote der Gerechtigkeit, der Sittlichkeit und des Rechts [zu achten]“<sup>21</sup>. Die männlichen Nachkommen mussten sich auch noch einem weiteren pädagogischen Konzept unterziehen, nämlich der körperlichen Ertüchtigung. Sie sollten sich deshalb sportlich betätigen und trainieren, um für kriegerische Angelegenheiten in bester körperlicher Verfassung zu sein.<sup>22</sup>

Marrou lässt die Familienerziehung bei Knaben mit 16 Jahren enden, was mit der Anlegung der Männertoga (*toga virilis*) in einer Zeremonie gefeiert wurde und den Eintritt in die Gesellschaft als vollwertiger Bürger bedeutete. Darauf folgend war für den jungen Mann eine politische Lehrzeit (*tirocinium fori*) für den Zeitraum eines Jahres vorgesehen und im Anschluss daran die Absolvierung des Heeresdienstes, wobei er sich weiterhin parallel der praktischen Auseinandersetzung mit Politik widmen sollte.<sup>23</sup> Das *tirocinium fori* war – wie das gesamte Konzept der altrömischen Erziehung – fast ausschließlich auf Praxiserfahrung ausgelegt und so bestand die Haupttätigkeit der Knaben darin, einen bereits ausgebildeten Fachmann bei dessen alltäglichen juristischen Aufgaben zu begleiten und von dessen praktischer Tätigkeit zu lernen.<sup>24</sup>

## Rom nimmt die griechische Erziehung an

Um die seit dem 2. Jahrhundert v. Chr. vorherrschende stark griechisch beeinflusste Erziehung in Rom darstellen zu können, bedarf es eines weiteren Rückblickes auf griechisch-hellenistische Tendenzen, da diese im Sinne einer Symbiose mit den altrömischen Ansätzen neue Erziehungsmaßstäbe setzten. Marrou sowie Christes betrachten Cicero als den Vollender der Verschmelzung der griechischen mit der römischen Kultur<sup>25</sup>, weshalb es nunmehr „nicht hier eine hellenistische, dort eine lateinische Kultur, sondern [...] nur ‚eine hellenistisch-römische‘ Kultur“<sup>26</sup> gibt. Dass die Übernahme der griechischen Erziehung in Rom nicht nur für Freudentaumel gesorgt, sondern auch heftigen Widerstand hervorgerufen hat, wird im Folgenden ausgespart, da sich das griechische Erziehungssystem letztendlich doch durchgesetzt hat.

Als Grundvoraussetzung für die Übernahme griechischer Bildungsideale zog das römische Volk stets den *utilitas*-Gedanken heran: Für die Römer sollte im Gegensatz zu den Griechen in all ihrem Tun stets ein Nutzen erkennbar sein.<sup>27</sup> Dies zeigt sich beispielsweise in der

<sup>19</sup> Vgl. Marrou 1957, 341-342; Barrow 1976, 61; Christes et al. 2006, 42.

<sup>20</sup> Vgl. Marrou 1957, 342; Barrow 1976, 82; Bonner 1977, 11; Christes et al. 2006, 44.

<sup>21</sup> Marrou 1957, 347.

<sup>22</sup> Vgl. Marrou 1957, 349; Christes 1975, 139; Barrow 1976, 71.

<sup>23</sup> Vgl. Marrou 1957, 343.

<sup>24</sup> Vgl. Christes 1975, 140.

<sup>25</sup> Vgl. Marrou 1957, 370-371; Christes 1975, 166.

<sup>26</sup> Marrou 1957, 355.

<sup>27</sup> Vgl. Christes 1975, 169-189; Bonner 1977, 78.

Körpererziehung: Während die Griechen sportliche Aktivitäten ihres Körpers, ihrer Kondition und ihrer Gesundheit wegen ausübten, stellten diese für die Römer ausschließlich militärischen Nutzen dar.<sup>28</sup> So war man nun darum bemüht, in der griechisch-römischen Erziehung weiterhin einen großen Anteil an Praxisbezug einbauen und diesen mit theoretischer Weiterbildung vereinen zu können.<sup>29</sup>

Der größte Einfluss Griechenlands auf das römische Reich zeigt sich wohl in der Zweisprachigkeit, die sich ab dem 3. Jahrhundert v. Chr. im Zuge der römischen Expansionspolitik langsam über das gesamte Reich ausbreitete und nach und nach die Voraussetzung für eine standesgemäße Bildung schuf.<sup>30</sup> Der Einfluss auf die Erziehung vollzog sich nunmehr parallel auf zweifache Weise: Zum einen wurden die griechischen Erziehungsideale von der sozialen Oberschicht Roms übernommen und auf die Erziehung der Nachkommen übertragen, wobei in den aus Eroberungskämpfen gewonnenen Sklaven ein ideales Lehrpersonal gefunden wurde, um die Kinder von klein auf zweisprachig erziehen zu können.<sup>31</sup> Schon bald wurden neben dem in aristokratischen Familien stattfindenden Unterricht öffentliche Schulen gegründet, in denen sich das Lehrpersonal vorwiegend aus Sklaven zusammensetzte, deren Tätigkeit ihren Herren ein willkommenes zusätzliches Einkommen erbrachten und die vorerst nur griechischen Unterricht abhielten.<sup>32</sup> Zum anderen entwickelten sich mit der Zeit Schulen, in denen das griechische Schulkonzept gänzlich kopiert und auf die lateinische Sprache umgelegt wurde: Elementarschulen, höhere Schulen und Hochschulen.<sup>33</sup>

Ziel der griechisch-römischen Erziehung war es nunmehr, die *septem artes liberales* – die einem Freien gebührenden Künste, zuerst bestehend aus dem Trivium der Grammatik, Rhetorik und Dialektik, später ergänzt durch das Quadrivium bestehend aus Arithmetik, Musik, Geometrie und Astronomie – zu vermitteln.<sup>34</sup> Da dies nicht nur in öffentlichen Schulen vollzogen werden konnte, bedurfte es darüber hinaus eines Privatunterrichts bei einem im jeweiligen Gebiet ausgebildeten Fachmann.<sup>35</sup>

### Griechisch-römische Erziehung

Die ab der Kaiserzeit einsetzende, nunmehr griechisch-römische Erziehung hat das Modell der ursprünglich griechischen Schulen beinahe gänzlich übernommen. Abgesehen von der sprachlichen Anpassung an das Lateinische brachten die römischen Schulen keine tiefgreifenden Erneuerungen mit sich, sondern bildeten lediglich die hellenistischen Schulen nach.

#### Altersstufen

Diejenigen Lebensabschnitte, die in Bezug auf die Erziehung und Bildung primär von Relevanz sind, sind die Kindheit und die Jugend. Hierbei üben vor allem das familiäre Umfeld und dessen Traditionen sowie die sich in der jugendlichen Phase ergebenden öffentlichen Pflichten einen großen Einfluss aus.

<sup>28</sup> Vgl. Christes 1975, 169-170.

<sup>29</sup> Vgl. Christes 1975, 176-177.

<sup>30</sup> Vgl. Marrou 1957, 357; Barrow 1976, 67; Fantham 1998, 22.

<sup>31</sup> Vgl. Marrou 1957, 361; Bonner 1977, 23; Christes 1979, 165.

<sup>32</sup> Vgl. Marrou 1957, 361.

<sup>33</sup> Vgl. Marrou 1957, 365-366.

<sup>34</sup> Vgl. Christes 1975, 196-206.

<sup>35</sup> Vgl. Bonner 1977, 77.

### Kindheit

Bereits der Moment der Geburt war für das weitere Leben eines römischen Kindes bestimmend, durfte der *pater familias* doch über Leben und Tod seiner Familienmitglieder – d.h. über seine Ehefrau, seine Kinder sowie seine Sklaven und Diener – bestimmen, wobei er das Kind durch einen rituellen Vorgang (*tollere liberum*) entweder in seine Familie aufnehmen oder es auch daraus verstoßen konnte.<sup>36</sup> Diese Entscheidung war meist von der körperlichen Gesundheit des Kindes abhängig; und die Aufnahme wurde dadurch bekräftigt, dass der *pater familias* das Kind auf seinen Arm nahm.<sup>37</sup> Männliche Nachkommen wurden stets bevorzugt, da diese den Fortbestand der Familienlinie sicherten, was sich am römischen Namenssystem beispielhaft zeigen lässt: Dieses sah nämlich vor, den weiblichen Nachfahren die weibliche Form des väterlichen Gentilnamens, den männlichen hingegen das Gentile (*nomen*), den Beinamen (*cognomen*) sowie einen Vornamen (*praenomen*) zu geben.<sup>38</sup> Die Kindheit (*pueritia*) dauerte nach römischen Vorstellungen bis zum vollendeten dreizehnten Lebensjahr, wobei sie sich in zwei Abschnitte gliederte: Bis zum siebten Lebensjahr wurden die Kinder als *infantes* – als solche, die noch nicht für sich selbst sprechen können –, bis zum vierzehnten Lebensjahr als *impubes* – als solche, die noch nicht geschlechtsreif sind – bezeichnet.<sup>39</sup>

Somit stellte für jedes Kind, unabhängig davon, ob es ab dem siebten Lebensjahr Zugang zur Bildung hatte oder nicht, bis zu diesem Alter ausschließlich die Familie den unmittelbaren Lebensbereich dar. Die Erziehungsaufgabe wurde in diesen frühen Jahren der Kindheit meist der Mutter, in sozial privilegierten Familien aber auch einer Amme oder Sklavin übergeben.<sup>40</sup> Zur Zeit der mittleren Republik, als die römische Herrschaft sich allmählich auf Griechenland ausgeweitet hatte und dessen Einfluss auf Rom stetig zunahm, wurde die Betreuung der Kinder durch eine griechische Amme sogar bevorzugt, da dies eine zweisprachige Erziehung von klein auf ermöglichte.<sup>41</sup>

„Das Kind wurde als *ungeformtes Lebewesen angesehen, das daher eine physische und psychische Formung benötigte.*“<sup>42</sup> Wahrscheinlich war diese Grundvorstellung der Römer dafür ausschlaggebend, dass diese ihre Kinder des Öfteren mit körperlicher Züchtigung zu erziehen pflegten, wie dies etwa Quintilian, Seneca oder der Ältere Cato bezeugen. Bereits in der Zeit der römischen Republik erkannte Quintilian, dass die Einflüsse auf das Kind in sehr jungen Jahren eine Prägung für dessen Leben bedeuten und einen dauerhaften Eindruck hinterlassen. Deshalb plädiert Quintilian dafür, dass sowohl die Erzieher als auch die Erziehungsmethoden, die am Kind angewandt werden, mit großer Sorgfalt ausgewählt werden.<sup>43</sup> Seneca hingegen trat im Bezug auf die Erziehung für einen Mittelweg zwischen Spannung und Müßiggang ein. Er war der Meinung, dass eine zu großzügig gewährte Freiheit bei Kindern zu einem schlechten Charakter, übertriebene Strenge zu einer verdorbenen Denkweise führen würde.<sup>44</sup>

Innerhalb der häuslichen Erziehung der Kinder wurde scharf zwischen Mädchen und Jungen unterschieden, da diese auf ihr späteres Leben vorbereitet werden sollten und in diesem für

<sup>36</sup> Vgl. Barrow 1976, 61; Weeber 1995, 135.

<sup>37</sup> Weeber 1995 sowie Shaw 2001 sehen in der Wendung *tollere liberum* nicht den physikalischen Vorgang, das Kind vom Boden aufzuheben, sondern die generelle Annahme des Kindes als sein eigenes.

<sup>38</sup> Vgl. Christes et al. 2006, 42.

<sup>39</sup> Vgl. König 2007, 108.

<sup>40</sup> Vgl. Barrow 1976, 63; Christes et al. 2006, 42; König 2007, 110.

<sup>41</sup> Vgl. Barrow 1976, 63; Christes et al. 2006, 45; König 2007, 110.

<sup>42</sup> Christes et al. 2006, 42.

<sup>43</sup> Vgl. Quint. inst. I, 3, 12-17.

<sup>44</sup> Vgl. Sen. dial. IV, 21, 1-6.

verschiedene Aufgaben vorgesehen waren – so wurde etwa bei Knaben großer Wert darauf gelegt, diese auf ihre spätere Position als *pater familias* vorzubereiten.<sup>45</sup> Cicero formuliert hierfür als Idealvorstellungen sechs Tugenden, die den Jungen im Rahmen ihrer Erziehung vor allem durch eine praktische Ausrichtung beigebracht werden und sie somit zum Ideal des *vir bonus* führen sollten<sup>46</sup>: *gravitas, constantia, magnitudo animi, probitas, fides, virtus*.<sup>47</sup> Bei der Erziehung der weiblichen Nachfahren, die stets einem Tutor unterstanden – in jungen Jahren war dies meist ihr Vater, nach dem Eingehen einer Ehe der Ehemann –, lag der Fokus vor allem auf der Vorbereitung der Mädchen auf ihre Rolle als Mutter und Ehefrau, indem sie Hausarbeit verrichten mussten.<sup>48</sup>

## Jugend

Im Gegensatz zur Kindheit gab es in Rom keine feststehende Vorstellung davon, wie die Jugend als Lebensabschnitt zeitlich einzugrenzen sei bzw. mit welchem Terminus die sich innerhalb dieses Abschnittes befindlichen jungen Menschen bezeichnet werden sollten. So nennt Varro Männer unter 30 Jahren *adulescentes*, Männer im Alter von 30-45 *iuvenes*<sup>49</sup>, wobei *Christes et al.* bereits darauf hingewiesen haben, dass diese Begrifflichkeiten synonym verwendet wurden und eine derartige Differenzierung somit eine Widersprüchlichkeit zum Sprachgebrauch darstellt.<sup>50</sup>

Dass es zwischen der Kindheit und dem Erwachsensein jedoch eine Zeitspanne gab, war den Menschen im alten Rom bereits bewusst.<sup>51</sup> Dieser Übergang wurde bei jedem Menschen individuell, vor allem aber durch die Wertvorstellungen der Erwachsenen bestimmt. Diese sahen etwa vor, dass Jugendliche sich „möglichst rasch als vollwertige Mitglieder in die Welt der Erwachsenen eingliedern sollten“<sup>52</sup>. Juristische Kategorien teilten die Knaben nach ihrem Alter und der damit verbundenen Rechtsfähigkeit ein. Dabei wurden als Maßstäbe meist die Zeugnisfähigkeit der Jünglinge, die sich dadurch definierte, ob die Knaben allein bzw. ohne Vormund vor Gericht auftreten konnten, ihre Wehrpflichtigkeit sowie der Zeitpunkt, ab dem sie einen Beruf erlernen und die Rolle eines *pater familias* übernehmen konnten, herangezogen.<sup>53</sup> Laut *Christes et al.* mussten die Knaben somit „geistige Fortschritte machen, um eine gewisse charakterliche Stärke zu erwerben“<sup>54</sup>.

Das Ende der kindlichen Phase wurde bei Knaben durch das Anlegen der Männertoga (*toga virilis*) zeitlich klar determiniert, was meist im Alter zwischen vierzehn und siebzehn Jahren stattfand, die Aufnahme in die Gesellschaft der Erwachsenen darstellte und die Wehrpflicht mit sich brachte.<sup>55</sup> Zudem war dies für Knaben der Zeitpunkt, um durch den Vater oder ältere

<sup>45</sup> Vgl. *Christes et al.* 2006, 44; König 2007, 108.

<sup>46</sup> Vgl. *Christes et al.* 2006, 44.

<sup>47</sup> Vgl. Cic. *Tusc.* I, 2.

<sup>48</sup> Vgl. *Christes et al.* 2006, 44; König 2007, 108.

<sup>49</sup> Vgl. *Cens.* 14, 2-3: Varro unterteilt das Leben in fünf Lebensabschnitte, die jeweils 15 Jahre lang andauern. Bis zum 15. Lebensjahr werden die Menschen bei ihm als *pueri* bezeichnet, was ihren noch reinen Zustand (*purus*) zum Ausdruck bringen soll, bis zum 30. als *adulescentes*, was die Phase nach dem Heranwachsen (*alescere*) benennen soll. Bis zum 45. Lebensjahr werden die Menschen nach Varro *iuvenes* genannt, da sie in diesem Lebensabschnitt den Staat durch den Militärdienst unterstützen (*iuuare*), bis zum 60. als *seniores*, da sie in diesem Lebensabschnitt erstmals zu altern (*senescere*) beginnen. Im letzten und fünften Abschnitt, der individuell bis zum Lebensende eines jeden Menschen andauert, werden diese als *senex* bezeichnet, was ihre Altersschwäche (*senium*) hervorheben soll.

<sup>50</sup> Vgl. *Christes et al.* 2006, 74.

<sup>51</sup> Vgl. *Christes et al.* 2006, 74.

<sup>52</sup> *Christes et al.* 2006, 72.

<sup>53</sup> Vgl. *Rawson* 2003, 138; König 2007, 108.

<sup>54</sup> *Christes et al.* 2006, 74.

<sup>55</sup> Vgl. *Barrow* 1976, 65; *Christes* 2006, 75; König 2007, 108-109.

Verwandte in das politische Leben eingeführt zu werden. Dabei wurden diese von den Knaben Tag für Tag begleitet und von ihnen bei der Verrichtung öffentlicher Tätigkeiten beobachtet.<sup>56</sup>

Über die Jugendzeit der römischen Mädchen sind uns auf Grund der spärlichen Quellenlage kaum Informationen zugänglich. Ein möglicher Grund dafür könnte sein, dass deren Tätigkeitsfeld ausschließlich auf häusliche Angelegenheiten eingegrenzt wurde, die für das allgemeine Interesse nicht von genügend großer Wichtigkeit waren, um über sie in schriftlicher Form Bericht abzulegen. Es lässt sich jedoch festhalten, dass Mädchen von klein auf meist durch ältere weibliche Familienmitglieder auf häusliche Aufgaben vorbereitet wurden und dies wohl auch bis in ihre Jugend hinein der Fall gewesen sein dürfte.<sup>57</sup> Der Eintritt von Mädchen in die Welt der Erwachsenen vollzog sich meist mit deren Eintritt in eine Ehe, die für gewöhnlich im Alter von dreizehn oder vierzehn Jahren vollzogen wurde.<sup>58</sup>

## Schule

Ab dem siebten Lebensjahr war es für Kinder vorgesehen, eine Schule zu besuchen. Dies trifft allerdings nicht auf alle zu, da die römischen Schulen in der Antike zum einen eine Art „Privatunternehmen“<sup>59</sup> von Lehrern darstellten, denen gegen ein monatliches Entgelt Kinder zum Unterricht anvertraut wurden. Somit blieb es sozial benachteiligten Familien oft verwehrt, ihren Kindern eine schulische Ausbildung zu ermöglichen.<sup>60</sup> Zum anderen bevorzugten aristokratische Familien auf Grund des mangelnden Ansehens der öffentlichen Schulen Privatunterricht<sup>61</sup>, der meist von hauseigenen Sklaven griechischer Herkunft abgehalten wurde und den Kindern somit einen zweisprachigen Unterricht garantierte.<sup>62</sup> Hinzu kommt, dass unfrei geborenen Kindern der Besuch einer Schule ebenso wenig gestattet wurde und diese eigens in einer Hausschule (*paedagogium*) ausgebildet wurden, um sie mit guten Manieren vertraut zu machen und auf ihren zukünftigen Beruf als Diener und Sklaven vorzubereiten.<sup>63</sup> Eine allgemeine Schulpflicht ab dem siebten Lebensjahr gab es bei den Römern nicht, was die Zahl der Schulbesucher ebenso schmälerte<sup>64</sup>, wobei an dieser Stelle festgehalten werden kann, dass es für den Großteil der Kinder durchaus üblich war, unterrichtet zu werden.<sup>65</sup>

Wie das römische Schuljahr zeitlich eingeteilt war, lässt sich heute nicht mehr exakt rekonstruieren.<sup>66</sup> *Marrou* und *König* legen es als erwiesen aus, dass die Sommerferien von Ende Juli bis Mitte Oktober angedauert haben<sup>67</sup>, *Weeber* hingegen hält diese Ansicht nicht für zwingend.<sup>68</sup> Der Unterricht begann am frühen Morgen<sup>69</sup>, dauerte zumeist sechs Stunden an und wurde nach einer Mittagspause am Nachmittag fortgeführt.<sup>70</sup>

<sup>56</sup> Vgl. *Christes et al.* 2006, 137.

<sup>57</sup> Vgl. *Christes et al.* 2006, 44, 73; König 2007, 108.

<sup>58</sup> Vgl. *Hopkins* 1965, 326; *Rawson* 2003, 142.

<sup>59</sup> *Christes et al.* 2006, 101.

<sup>60</sup> Vgl. *Bonner* 1977, 165; *Christes et al.* 2006, 101; König 2007, 111.

<sup>61</sup> Vgl. *Marrou* 1957, 390; *Fantham* 1998, 22; *Christes et al.* 2006, 102.

<sup>62</sup> Vgl. *Marrou* 1957, 390; *Christes et al.* 2006, 102.

<sup>63</sup> Vgl. *Marrou* 1957, 391; *Bonner* 1977, 45.

<sup>64</sup> Vgl. *Barrow* 1976, 73; *Christes et al.* 2006, 101-102.

<sup>65</sup> Vgl. *Marrou* 1957, 391.

<sup>66</sup> Vgl. *Marrou* 1957, 393; *Christes et al.* 2006, 104.

<sup>67</sup> Vgl. *Marrou* 1957, 393; König 2007, 113.

<sup>68</sup> Vgl. *Weeber* 1995, 316-317.

<sup>69</sup> Vgl. *Mart.* IX, 68, XII, 57, XIV 223.

<sup>70</sup> Vgl. König 2007, 112.

## Elementarschule

Sofern ein Kind den Bildungsweg an öffentlichen Schulen einschlug, bestand dieser für gewöhnlich aus drei Stufen, deren erste die Elementarschule (*ludus litterarius*) darstellt. Hierbei sollte allerdings hervorgehoben werden, dass der Bildungsgang jedes einzelnen Kindes einen individuellen Verlauf annahm, was sich einerseits auf die finanzielle Situation der Eltern und andererseits auf die damit verbundene und über den gewöhnlichen Bildungsgang hinausgehende Weiterbildung zurückführen lässt.

Die Datierung der ersten Elementarschulen in Rom ist umstritten: So setzt Livius deren Bestehen bereits im 5./4. Jahrhundert v. Chr. voraus<sup>71</sup>, Plutarch hingegen in der Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr.<sup>72</sup> Der Fund eines Elfenbeintäfelchens in Marsigliana d'Albegna/Italien aus dem Jahre 600 v. Chr., auf dem am oberen Rand des Rahmens das Alphabet abgebildet ist, lässt darauf schließen, dass das Aufkommen der Elementarschulen in Rom wohl schon vor dem 4. Jahrhundert v. Chr. anzusiedeln ist.<sup>73</sup> Darüber hinaus gilt es heute als erwiesen, dass die Schrift bereits im 7. Jahrhundert v. Chr. auf Grund ihrer Verbreitung beherrscht worden ist<sup>74</sup>, was auch auf das Vorhandensein eines gewissen Bildungsgrades schließen lässt. Der Besuch beim Lehrer der Elementarschule (*magister ludi, litterator, primus magister*) dauerte vier Jahre lang und war vor allem durch das Erlernen von Lesen, Schreiben und Rechnen geprägt.<sup>75</sup> Hierbei wurde keine Unterscheidung zwischen Mädchen und Jungen vorgenommen, wobei Mädchen verhältnismäßig öfter privat unterrichtet wurden.<sup>76</sup> Die Örtlichkeiten, an denen der Schulunterricht abgehalten wurde, waren meist direkt auf vielbesuchten Plätzen zu finden: Ladenlokale oder Bretterbuden bildeten den Klassenraum, der von der Öffentlichkeit meist lediglich durch einen Vorhang abgetrennt war.<sup>77</sup>

Am Beginn der Elementarschule bildete das Alphabet, das auswendig gelernt werden musste, den Lernstoff.<sup>78</sup> Auf Grundlage dessen lernten die Schüler in der Folge einsilbige Wörter und Buchstabenverbindungen lesen und schreiben, mit der Zeit schließlich ganze Texte.<sup>79</sup> Als Lektüre wurden hierfür meist moralische Lehrsätze verwendet, die gleichzeitig auf inhaltlicher Ebene betrachtet wurden, um den Schülern ethische und moralische Grundsätze zu vermitteln.<sup>80</sup> Die Schreibkompetenz wurde anhand von zwei Methoden auf Wachstäfelchen vermittelt: Zum einen lenkte der Lehrer während des Schreibens die Hand des Kindes mit seiner eigenen, zum anderen zeichnete das Kind auf das Wachstäfelchen eingeritzte Buchstaben selbst nach.<sup>81</sup> Da Schulbücher zu teuer waren, wurden den Schülern nach dem Voranschreiten der Entwicklung der Schreibkompetenz vom Lehrer Texte diktiert, die nicht selten auswendig gelernt werden mussten, um das Gedächtnis zu schulen.<sup>82</sup> Rechnen wurde zu Beginn durch Zählen mit Fingern erlernt<sup>83</sup>, in einem fortgeschrittenen Stadium anhand eines Rechenbrettes.<sup>84</sup>

<sup>71</sup> Vgl. Liv. III, 44, 6, VI, 25, 9.

<sup>72</sup> Vgl. Plut. qu. R. 59.

<sup>73</sup> Vgl. Marrou 1957, 366; König 2007, 111.

<sup>74</sup> Vgl. Marrou 1957, 366; Christes et al. 2006, 101.

<sup>75</sup> Vgl. Marrou 1957, 395; Barrow 1996, 78; Christes et al. 2006, 102-103; König 2007, 111.

<sup>76</sup> Vgl. Marrou 1957, 391; Christes et al. 2006, 103.

<sup>77</sup> Vgl. Marrou 1957, 392; Barrow 1976, 75; Weeber 1995, 311; König 2007, 111; siehe dazu ausführlich Bonner 1977, 115-125.

<sup>78</sup> Vgl. Quint. inst. I, 1, 25; zu den Lerninhalten der jeweiligen Schulstufen siehe ausführlicher Bonner 1977, 165-327.

<sup>79</sup> Vgl. Quint. inst. I, 1, 25, 30.

<sup>80</sup> Vgl. Quint. inst. I, 1, 35-36.

<sup>81</sup> Vgl. Quint. inst. I, 1, 27.

<sup>82</sup> Vgl. Quint. inst. I, 1, 36.

<sup>83</sup> Vgl. Sen. epist. XIII, 88, 10.

<sup>84</sup> Vgl. Iuv. IX, 40-42.

## Höhere Schule: Grammatikunterricht

Nach Beendigung der Elementarschule war als zweite Stufe im römischen Bildungsgang der Besuch beim Lehrer der Grammatikschule (*grammaticus*) vorgesehen. Das Aufkommen dieses „höheren Unterrichts“<sup>85</sup> wird im Vergleich zur Elementarschule etwas später ab der Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr. angesetzt.<sup>86</sup> Dieser Unterricht war für Kinder ab dem zwölften Lebensjahr gedacht und dauerte wie die Elementarschule vier Jahre an<sup>87</sup>, wobei die Grammatikschule meist nur mehr von Kindern und vorwiegend Knaben aus gehobenen Familien besucht wurde.<sup>88</sup>

Die zu vermittelnden Schwerpunkte, auf die man sich in dieser Stufe der Bildung konzentrierte, waren die Sprachbetrachtung sowie die Auseinandersetzung mit den klassischen Dichtern (*recte loquendi scientiam et poetarum enarrationem*).<sup>89</sup> König spricht beim Lernstoff des Grammatikunterrichts von einer „Allgemeinbildung in Literatur, Geschichte, Geographie, Arithmetik, Geometrie, Astronomie, theoretischer Musik, Philosophie und freier Ausdrucksweise (Reden, Diskutieren, Aufsatz)“<sup>90</sup>, wobei diese Definition etwas zu umfassend wäre und wohl höchstens die Lerninhalte der gesamten schulischen Laufbahn andeutet. Auf jeden Fall wurden zur Lektüre sowohl lateinische als auch griechische Texte herangezogen, die auf grammatikalische und inhaltliche Stichhaltigkeit überprüft wurden, um Wissen und Sprachgefühl zu vermitteln.<sup>91</sup> Hierbei sollte allerdings vermieden werden, von einem Kanon zu sprechen, da dieser wohl nicht von Anbeginn des Schulsystems vorhanden war. Im Gegensatz zur griechischen Literatur hatte die lateinische, deren Beginn man 240 v. Chr. ansetzt<sup>92</sup>, zu dieser Zeit wohl noch keinen großen Bestand und somit keine Fülle an Werken zur Lektüre im Angebot. Es wurden vorwiegend neue Dichter gelesen, die die Lektüre ihrer eigenen Werke in der Schule meist noch miterleben konnten.<sup>93</sup> Im 1. Jahrhundert v. Chr. kehrte man erst zu den „*veteres Latini*“<sup>94</sup>, zu den alten Dichtern, zurück und die Regelmäßigkeit, mit der diese gelesen wurden, lässt erstmals von einem Kanon sprechen.<sup>95</sup> Bestandteil dieses Lektüreprogramms waren vor allem Cato, Ennius, Vergil, Terenz, Sallust und Cicero.<sup>96</sup>

Das Vorlesen der Texte durch den Lehrer (*praelectio*) galt als eine der beliebtesten Lehrmethoden im Grammatikunterricht, was wohl daher rührt, dass die Texte ohne Wortabtrennungen und Interpunktionen aufgezeichnet waren und deshalb für Schüler eine große Schwierigkeit darstellten.<sup>97</sup> Die zweite Methode, die sich im Grammatikunterricht bewährte, war die *enarratio* – „*der Kommentar des Lehrers, der [...] grammatische Analyse, Erklärung seltener oder poetischer Wörter, Information des behandelten Textes umfaßte*“.<sup>98</sup>

<sup>85</sup> Marrou 1957, 401.

<sup>86</sup> Vgl. Marrou 1957, 367.

<sup>87</sup> Vgl. Christes et al. 2006, 104.

<sup>88</sup> Vgl. Marrou 1957, 401; Christes et al. 2006, 104.

<sup>89</sup> Vgl. Quint. inst. I, 4, 2.

<sup>90</sup> König 2007, 114.

<sup>91</sup> Vgl. Christes et al. 2006, 106; König 2007, 114.

<sup>92</sup> Vgl. Fuhrmann 2005, 32.

<sup>93</sup> Vgl. Marrou 1957, 405-406.

<sup>94</sup> Marrou 1957, 406.

<sup>95</sup> Vgl. Marrou 1957, 406; Christes et al. 2006, 105; König 2007, 114.

<sup>96</sup> Vgl. Marrou 1957, 406; Barrow 1976, 80; Christes et al. 2006, 105; König 2007, 114.

<sup>97</sup> Vgl. Vössing 1997, 373; König 2007, 115.

<sup>98</sup> Fantham 1998, 26.

## Hochschulen

Der Rhetorikunterricht, der den letzten Teil eines standesgemäßen Bildungsweges darstellte, kann wohl als sogenannter „Hochschulunterricht“ angesehen werden. Dies gilt ebenso für den Unterricht im Recht, der bereits eine spezifische Fachrichtung der Weiterbildung darstellte und somit nicht mehr zum klassischen Bildungsprogramm in Rom zählte.

## Rhetorikunterricht

Die nächste Stufe im römischen Bildungsgang sah den Unterricht in der Redekunst beim *rhetor* vor. Dieser Schultyp entstand chronologisch gesehen im römischen Schulsystem als letzter, da seine Gründung von einem Machtkampf geprägt war.<sup>99</sup> Die Nachfrage nach einer Ausbildung im rhetorischen Bereich existierte in Rom bereits ab dem 2. Jahrhundert v. Chr., was unmittelbar mit dem griechischen Einfluss auf Rom zusammenhängt.<sup>100</sup> Als sich dazu jedoch parallel eine lateinischsprachige Rhetorik entwickelte und sich vornehme Jugendliche nach der Beendigung der Grammatikschule in die Unterweisung eines *rhetor latini*<sup>101</sup> begaben, um gegen Bezahlung zum Redner ausgebildet zu werden, kam es zum Machtkampf zwischen griechischen Intellektuellen und der römischen Oberschicht.<sup>102</sup> Aufgrund dessen war eine Etablierung der Rhetorikschulen zu dieser Zeit noch nicht möglich. Erst durch die Entmachtung der Oberschicht unter Augustus verlor die Bildung ihren politischen Anspruch und wurde somit vor allem zur Selbstrepräsentation verwendet, was einen Aufschwung der Bildung und die geographische Ausbreitung der höheren Schulen mit sich brachte.<sup>103</sup> Damit waren die Weichen für die Gründung von öffentlichen Rhetorikschulen gestellt. Die Aufgabe der *rhetores latini* bestand nun darin, „ein technisches Vokabular auszuarbeiten, welches das der griechischen Redner Wort für Wort und oft in sklavischer Weise übersetzte“<sup>104</sup>.

Der Besuch der Rhetorikschule war fast ausschließlich Kindern und Knaben aus angesehenen Familien vorbehalten, die sich später in Funktion eines Senatsmitgliedes, eines Richters oder eines militärischen Postens am politischen Leben zu beteiligen gedachten<sup>105</sup>, und erfolgte für gewöhnlich nach Beendigung des Unterrichts beim *grammaticus*.<sup>106</sup> Die Dauer des Besuchs beim *rhetor* kann nicht allgemein festgelegt werden, da diese von finanziellen Aspekten stark beeinflusst war – so konnten Kinder aus „gutem Hause“ oft bis zu ihrem 20. Lebensjahr die Rhetorikschule besuchen, andere wiederum mit 18 Jahren diese beenden.<sup>107</sup> Die Örtlichkeiten, an denen der Unterricht abgehalten wurde, unterscheiden sich von der Elementar- und Grammatikschule dadurch, dass der Staat dem *Rhetor Säle* für den Unterricht zur Verfügung stellte, die als Versammlungsräume genutzt wurden und hinter Säulengängen lagen.<sup>108</sup>

Der lateinische Rhetorikunterricht, der von der griechischen Redekunst stark beeinflusst war, gliederte sich in einen theoretischen und einen praktischen Teil<sup>109</sup>: Der theoretische Teil beinhaltete vor allem die Beschäftigung mit rhetorischer Fachliteratur und deren Interpretation und Memorieren von Zitaten.<sup>110</sup> Im Zuge des praktischen Teils mussten die

<sup>99</sup> Siehe dazu Christes et al. 2006, 137-139.

<sup>100</sup> Vgl. Christes et al. 2006, 137.

<sup>101</sup> Vgl. Marrou 1957, 414; Christes et al. 2006, 138.

<sup>102</sup> Vgl. Rawson 2003, 147; Christes et al. 2006, 138.

<sup>103</sup> Vgl. Christes et al. 2006, 139.

<sup>104</sup> Marrou 1957, 415.

<sup>105</sup> Vgl. Rawson 2003, 147, 197.

<sup>106</sup> Vgl. Fantham 1998, 27; Christes et al. 2006, 142.

<sup>107</sup> Vgl. Christes et al. 2006, 142.

<sup>108</sup> Vgl. Marrou 1957, 414.

<sup>109</sup> Vgl. Marrou 1957, 416; Vössing 1997, 377; Christes et al. 2006, 139.

<sup>110</sup> Vgl. Vössing 1997, 377; Christes et al. 2006, 139-140.

Schüler zu fingierten Streitfällen Reden halten<sup>111</sup>, die drei verschiedene Zwecke verfolgen konnten: In der *controversia* mussten die Schüler „vor einem fiktiven Tribunal, in einem fiktiven Fall bei fiktiver Rechtslage für die eine oder andere Seite Partei [ergreifen]“<sup>112</sup>, in der *suasoria* eine Persönlichkeit aus der Vergangenheit in einer bestimmten Situation beraten und zuletzt mussten sie Lobreden halten, die dem *genus demonstrativum* zuzuordnen sind.<sup>113</sup> Den Höhepunkt des Unterrichts stellte schließlich das Halten einer Rede vor einem realen Publikum in der Öffentlichkeit dar.<sup>114</sup> Ziel des Rhetorikunterrichts war es, den Schüler auf die Anwaltslaufbahn vorzubereiten, wobei rhetorisches Können den Erfolg bestimmte.<sup>115</sup> In diesem Sinne war die Rhetorikschule „durch eine starke Ausrichtung auf die Gerichte geprägt“.<sup>116</sup>

## Unterricht im Recht

Den Unterricht im Recht sollte man nicht zwingend als nachfolgende Stufe des Rhetorikunterrichts betrachten, so stellt dieser demgegenüber eher einen etwas abgewandelten Typus des sogenannten „Hochschulunterrichts“<sup>117</sup> dar. Wenn man als angesehener Redner Erfolg haben wollte, so setzte dies die Kenntnis der Jurisprudenz (*iuris prudentia*) voraus und umgekehrt.<sup>118</sup> Im Gegensatz zum Elementar-, Grammatik- und Rhetorikunterricht hat sich die juristische Laufbahn nicht nach griechischem Vorbild entwickelt, sondern stellt eine „große Schöpfung des römischen Geistes“<sup>119</sup> dar. Das Lehrpersonal (*magistri iuris*) setzte sich meist aus bereits ausgebildeten Fachmännern zusammen, die von ihren Studenten in ihrem alltäglichen Leben als Juristen begleitet wurden und somit einen praktischen Unterricht vollzogen.<sup>120</sup> Ab dem 1. Jahrhundert v. Chr. wurde diesem recht praktisch ausgerichteten Unterricht ein theoretischer Teil hinzugefügt, womit die Weichen für öffentliche Rechtsschulen gestellt waren, die meist in „Beratungsbüros, [...] in den Tempelbezirken eingerichtet [wurden]“<sup>121</sup>, was den Vorteil mit sich brachte, Literatur aus Fachbibliotheken, die unmittelbar an die Schulen angebaut waren, als Hilfsmittel heranziehen zu können.<sup>122</sup> In den Rechtsschulen entwarfen die Studenten und Fachgelehrten Kommentare, Handbücher, etc., die in weiterer Folge als Lehrbücher für den Unterricht verwendet wurden.<sup>123</sup> Hierbei taten sich vor allem Gaius mit seinen *Institutiones* sowie Ulpian, Papinian und Paulus hervor.<sup>124</sup>

Über den Rhetorikunterricht und den Unterricht im Recht hinaus gab es in Rom noch andere Möglichkeiten der Weiterbildung. So wurde von Kindern aus begüterten, einflussreichen Familien oft ein privates Studium der Philosophie, Geschichte oder Rhetorik angestrebt bzw. eine Bildungsreise nach Athen, Rhodos oder in andere griechische Städte unternommen.<sup>125</sup>

<sup>111</sup> Vgl. Marrou 1957, 416; Christes et al. 2006, 140.

<sup>112</sup> Christes et al. 2006, 140.

<sup>113</sup> Vgl. Marrou 1957, 416; Barrow 1976, 82; Vössing 1997, 381-382; Christes 2006, 140. Aristoteles unterscheidet in seiner Rhetorik neben dem *genus demonstrativum* das *genus iudicale* (Gerichtsrede) und das *genus deliberativum* (Beratungsrede, politische Entscheidungsrede).

<sup>114</sup> Vgl. Vössing 1997, 383; Christes 2006, 140.

<sup>115</sup> Vgl. Marrou 1957, 419.

<sup>116</sup> Vössing 1997, 384.

<sup>117</sup> Marrou 1957, 420.

<sup>118</sup> Vgl. Christes 1975, 142; Bonner 1977, 66, 88-89.

<sup>119</sup> Marrou 1957, 420.

<sup>120</sup> Vgl. Marrou 1957, 421; König 2007, 117.

<sup>121</sup> Marrou 1957, 421.

<sup>122</sup> Vgl. Marrou 1957, 421.

<sup>123</sup> Vgl. Marrou 1957, 421-422.

<sup>124</sup> Vgl. Marrou 1957, 422.

<sup>125</sup> Vgl. Bonner 1977, 90; Fantham 1998, 28.

Mit der Zeit entwickelten sich auch mehr und mehr Studienfächer, die auf die Vermittlung der *septem artes liberales* abgestimmt waren und auf eine allumfassende Bildung abzielten.<sup>126</sup>

### Stellung der Lehrer

Als Lehrer konnte man in republikanischer Zeit in Rom kein großes Ansehen erringen.<sup>127</sup> Am schlechtesten sah die Situation hierbei für den *magister ludi* aus, der teilweise sogar einiger Verachtung ausgesetzt gewesen sein dürfte.<sup>128</sup> Dies mag damit zusammenhängen, dass die Elementarschule noch nicht zwischen Kindern aus wohlhabenden Familien und Kindern aus sozial benachteiligten Familien unterschied und sich der zu vermittelnde Lernstoff noch auf einem niedrigen Niveau bewegte. Außerdem wurde der Beruf des Elementarlehrers sehr oft von Sklaven oder Freigelassenen übernommen, sei es als zusätzliche Einkommensquelle für den Hausherrn, sei es auf Grund der griechischen Herkunft und der damit verbundenen Sprachbeherrschung, aus leichter Erreichbarkeit dieses Berufes oder aus Motivation, dem Sklavenstand durch Leistung entkommen zu können.<sup>129</sup> In Hinblick auf das Einkommen war man als Lehrer ebenso wenig zu beneiden, da dieses meist sehr gering ausfiel und keine finanzielle Absicherung bot – die Schule beruhte auf „Privatinitiative“<sup>130</sup> und so blieben die Zahlungen der Eltern an den Lehrer oft aus.<sup>131</sup>

Als Lehrer musste man sich zudem sehr oft moralischen Anschuldigungen aussetzen, etwa in Bezug auf sexuelle oder gewaltsame Übergriffe auf Schüler.<sup>132</sup> Barrow sieht im geringen Ansehen und den schlechten Einkommensverhältnissen den Grund dafür, dass manche Lehrer in ihrer Erziehungsmethodik einen didaktisch verwerflichen Weg wählten.<sup>133</sup> So lassen sich viele Belege aus der Antike finden, in denen die Boshaftigkeit und der raue Umgang der Lehrer mit ihren Schülern beklagt werden.<sup>134</sup>

Der *rhetor* genoss hingegen sowohl ein größeres Ansehen als auch ein höheres Einkommen.<sup>135</sup> Dies beruht wohl darauf, dass dieser in der Hierarchie des römischen Bildungssystems an oberster Stelle stand und ihm somit meist nur mehr Kinder aus vornehmen Familien zum Unterricht anvertraut wurden, denen ausreichende finanzielle Möglichkeiten gegeben waren.

Im Laufe der Kaiserzeit ist ein deutlicher Aufschwung der Lehrerberufe zu erkennen und ein damit verbundenes steigendes Ansehen, was wohl mit der größer werdenden Nachfrage nach Bildung einherging.<sup>136</sup> Erst 300 n. Chr. wurden unter Diokletian Mindestlöhne eingeführt, wobei diese trotzdem kein allzu ergiebiges Einkommen darstellten.<sup>137</sup>

### Lehrmethoden

Der Schulunterricht in der Antike war, wie in den Kapiteln zuvor bereits aufgezeigt, von keiner großen Methodenvielfalt geprägt. In den verschiedenen Schultypen kamen zwar auf den jeweiligen Lerninhalt abgestimmte, unterschiedliche Arbeitsweisen zur Anwendung, doch im Elementar- und Grammatikunterricht wurde vor allem auf Gedächtnistraining durch

<sup>126</sup> Vgl. Christes et al. 2006, 108-109.

<sup>127</sup> Vgl. Barrow 1976, 79; Christes et al. 2006, 106; König 2007, 113.

<sup>128</sup> Vgl. Marrou 1957, 392; Vössing 1997, 368-369; Christes et al. 2006, 106.

<sup>129</sup> Vgl. Christes 1979, 165, 193.

<sup>130</sup> Christes et al. 2006, 106.

<sup>131</sup> Vgl. Fantham 1998, 21; Christes et al. 2006, 106.

<sup>132</sup> Vgl. Marrou 1957, 393; Bonner 1977, 143; Rawson 2003, 160; Christes et al. 2006, 107.

<sup>133</sup> Vgl. Barrow 1976, 75.

<sup>134</sup> Vgl. Marrou 1957, 397-399; Barrow 1976, 75; König 2007, 111.

<sup>135</sup> Vgl. Marrou 1957, 413; König 2007, 119.

<sup>136</sup> Vgl. Christes 1975, 229.

<sup>137</sup> Christes et al. 2006, 107.

Auswendiglernen und auf Nachahmen viel Wert gelegt (*memoria* und *imitatio*).<sup>138</sup> Der Hochschulunterricht war ebenso nach diesem Prinzip ausgerichtet und bestand, wie in Kapitel 3.2.3 angedeutet, vor allem darin, einen Fachmann im jeweiligen Berufsfeld zu begleiten und von dessen praktischer Ausübung zu lernen. Störungen von Seiten der Schüler wurden im Unterricht oft sehr hart bestraft, weshalb Zwang, Verweise und Züchtigungen eine der Hauptkomponenten des römischen Unterrichts darstellten.<sup>139</sup> Dies wird etwa durch ein noch im Deutschen vorherrschendes Sprichwort belegt: Demnach bedeutet „die Hand der Peitsche hinhalten“ (*manum ferulae subducere*) so viel wie den Besuch der Schule.<sup>140</sup>

### Zusammenfassung

Die Quellenlage zum römischen Schulleben kann als durchaus reichhaltig bezeichnet werden. Quintilian berichtet am ausführlichsten und sorgfältigsten vom Unterricht im Kindesalter, allerdings lassen sich darüber hinaus noch zahlreiche Belege finden, die sich in irgendeiner Weise auf den Schulalltag in Rom beziehen und sich darüber äußern.

Diesen Anspielungen lässt sich entnehmen, dass in Zeiten der Republik die Erziehung der Kinder ausschließlich innerhalb der Familie sowie durch und für die Praxis erfolgte. Die Knaben wurden auf ihre Rolle als *pater familias*, die Mädchen auf ihr Leben als Haus- und Ehefrau vorbereitet. In dieser Zeit standen innerhalb der Erziehung der männlichen Nachkommen zwei Aspekte im Vordergrund: Im privaten Bereich galt die Landwirtschaft als wichtigstes Erziehungskriterium, im öffentlichen das Kriegswesen.

Wie in Kapitel 2.2 aufgezeigt, übernahm Rom im Bereich der Erziehung in weiterer Folge die Bildungsideale der griechisch-hellenistischen Kultur. Diese Übernahme war stets vom *utilitas*-Gedanken der Römer gekennzeichnet, weshalb sie versuchten, in jeder Tätigkeit einen Nutzen zu sehen und weshalb sie ihre stark praktisch ausgerichtete Erziehung mit einer theoretischen Weiterbildung zu vereinen suchten. Aristokratische Familien ließen ihre Söhne von meist griechischen Sklaven unterrichten, womit die Weichen für öffentliche Schulen, die sich hauptsächlich durch Zweisprachigkeit auszeichneten, gestellt waren.

Die Annahme der griechischen Bildungsideale brachte im Bezug auf die kindliche Phase der römischen Nachkommen in den späten Jahren der Republik keine großen Neuerungen mit sich. So wurden die Kinder weiterhin im Familienkreis erzogen – die Mädchen im Bereich der häuslichen Pflichten vorwiegend von der Mutter oder älteren, weiblichen Verwandten, die Knaben vorwiegend vom Vater zum *pater familias*. Die jugendliche Phase hingegen war vor allem in Bezug auf das neue Schulsystem, das vorwiegend von Kindern, insbesondere von Knaben, aus gehobenen Familien durchlaufen wurde, von Veränderungen gekennzeichnet. Anfänglich wurden von der griechischen Kultur in Rom nur die Elementarschulen übernommen, die vornehmlich den Zweck hatten, Lesen, Schreiben und Rechnen zu vermitteln. Ihre Anfänge gehen bis in das 5. Jahrhundert v. Chr. zurück. Um die schulische Bildung zu komplementieren, wurden etwa zwei Jahrhunderte später die ersten Grammatikschulen eröffnet, die die Sprachbetrachtung sowie die Auseinandersetzung mit den klassischen Dichtern vorsah. In weiterer Folge wurden über den gewöhnlichen Bildungsweg hinaus Möglichkeiten zur Weiterbildung geschaffen, die vor allem in den Bereichen der Rhetorik und des Rechts ihre Ausprägung fanden. Dieses Privileg war jedoch ausschließlich Kindern und insbesondere Knaben aus begüterten Familien vorbehalten.

Die Stellung der Lehrer war stets von geringem Ansehen sowie spärlichen Einkommensverhältnissen gekennzeichnet, was auf ihre Didaktik negative Auswirkungen

<sup>138</sup> Vgl. Quint. inst. I, 3, 1.

<sup>139</sup> Vgl. Marrou 1957, 397; Vössing 1997, 370; Christes et al. 2006, 107.

<sup>140</sup> Vgl. Marrou 1957, 398; Bonner 1977, 143.

hatte und Strenge, Verweise sowie körperliche Züchtigung im schulischen Bereich mit sich brachte. In der Kaiserzeit durfte Rom im Bereich der Bildung einen Aufschwung erfahren, was ein größeres Ansehen der Lehrer bewirkte. Bildung wurde nunmehr als eine wichtige Voraussetzung für ein standesgemäßes Leben betrachtet, entfaltete sich im Laufe der Zeit mehr und mehr in verschiedene Richtungen und brachte schließlich neue Studienfächer hervor.

## Fachdidaktischer Teil: Konzept eines Schulbuches

### Vorwort

Der AHS-Lehrplan für das Unterrichtsfach Latein sieht für die Oberstufe im **Modul „Der Mensch in seinem Alltag“** vor, anhand von Texten einen Einblick in die Lebenswelt der Römer zu ermöglichen. Dies soll in Bezug auf verschiedene Bereiche des Alltags (Familie, Erziehung, Architektur und Wohnen, Massenunterhaltung, Sklaverei, Ernährung und Gesundheit usw.) erfolgen. Auf dieser Basis soll durch den Vergleich der Quellen mit der eigenen Lebenswelt eine Erweiterung des Kulturverständnisses erzielt werden.<sup>141</sup>

Eine Beschäftigung mit dem Thema „Alltag“ im Lateinunterricht erscheint deshalb sinnvoll, da durch das Kennenlernen verschiedener alltäglicher Gepflogenheiten der Römer auch deren Ansichten und Verhaltensweisen, auf die man in Texten der lateinischen Literatur stößt, besser nachvollzogen werden können. Außerdem ermöglicht das Thema, einen **Vergleich zwischen Antike und Gegenwart** anzustellen und auf diesem Wege aktuelle, in der heutigen Gesellschaft vorherrschende Probleme zu besprechen und Unterschiede, Parallelen sowie Lösungsvorschläge auszuarbeiten. Das Ziel, einen solchen Aktualitätsbezug herzustellen, sollte im Unterricht deshalb als wichtig erachtet werden, da auf diesem Wege die Motivation der Schüler gesteigert werden kann. Durch die Identifikationsmöglichkeit mit dem Thema und der Nähe zur eigenen, realen Lebenswelt wird das Interesse der Schüler unmittelbar angesprochen und ein leichter Zugang zu den Texten ermöglicht. Zudem kann die Quellenlage zum römischen Alltagsleben als überaus reichhaltig betrachtet werden, wodurch eine Beschäftigung mit dem Thema aus verschiedenen Perspektiven und in Bezug auf unterschiedliche Aspekte möglich ist.

Der alltägliche Bereich der familiären Erziehung und schulischen Bildung bietet sich als Vergleichsobjekt mit der modernen Gesellschaft deshalb gut an, da manche Bildungsideale und -prinzipien aus der Antike heute noch vorzufinden sind. So ist es durchaus sinnvoll, auf die geschichtlichen Ursprünge der Erziehung und Bildung – *ad fontes* – zurückzublicken und die Entstehung mancher Prinzipien und Methoden in zeitlich entrückten Kontexten zu betrachten.

In der **Einleitung** dieses Schulbuches kann man sich über die wichtigsten Prinzipien der seit dem 2. Jahrhundert v. Chr. vorherrschenden, klassischen Erziehung und Bildung in Rom informieren.

Als Quellen, die einen Einblick in die Lebenswelt der Römer ermöglichen sollen, wurden 17 Texte ausgewählt, die nach folgenden Themenbereichen angeordnet sind: Zu Beginn wird auf die in Rom vorherrschende Alterseinteilung der Menschen sowie auf die klassische, familiäre Erziehung von Knaben und Mädchen ein Fokus gelegt. Im Anschluss daran wird auf den traditionellen Bildungsweg näher eingegangen. In diesem Abschnitt werden die Themenbereiche „Schulischer Alltag“, „Lehrberuf“, „Lerninhalte“ und „Lehrmethoden“

<sup>141</sup> Vgl. AHS-Lehrplan Oberstufe: Latein.

vorzufinden sein. Bei der Textauswahl wurden lediglich Quellen aus verschiedenen Epochen der Antike berücksichtigt, um den Rahmen des Schulbuches nicht zu sprengen. Indessen wurden Texte verschiedener Gattungen – von den Epigrammen Martials über die biographischen Schriften Suetons bis hin zum Schultext eines unbekanntes Schülers – herangezogen, um die Schüler mit gattungsspezifischen Merkmalen vertraut zu machen. Jede Quelle wurde mit einer aussagekräftigen und oft ironisierenden Überschrift versehen, um die Aufmerksamkeit der Schüler zu wecken.

Da davon ausgegangen wird, dass während des Übersetzungsprozesses der Texte zusätzlich ein Wörterbuch verwendet wird und der Umgang mit diesem im Unterricht geübt werden sollte, wird die Angabe von Vokabeln in Grenzen gehalten. So werden nur selten vorkommende sowie schwer ableitbare Wörter oder ungewohnte Wendungen im Vokabelapparat vorzufinden sein.

Um ein umfassendes Textverständnis sowie eine Interpretation der Texte ermöglichen zu können, sind in jedem Abschnitt kulturgeschichtliche Angaben enthalten. Diese sollen zudem die Funktion der Überleitung vom einen Themenbereich in den anderen erfüllen. Als Hilfestellung zur Interpretation der Quellen werden Fragen gestellt, die auf eine Beschäftigung mit den Texten über den rein grammatikalischen und semantischen Rahmen hinaus abzielen.

Des Weiteren soll Bildmaterial dazu dienen, die in den Original- und Überleitungstexten gegebenen Informationen zu veranschaulichen und zu dokumentieren.

Dieses Schulbuch ist für die 5. und 6. Klasse an allgemein bildenden höheren Schulen (6-jähriges Latein) und somit für den Einstieg in die Originallektüre vorgesehen. Der Schwierigkeitsgrad der Texte ist absichtlich unterschiedlich hoch gewählt: Dies verfolgt einerseits das Ziel, den Schülern ein möglichst großes Spektrum an Texten zum Thema „Erziehung und Bildung in Rom“ vorlegen zu können, andererseits soll durch einen zum Teil geringen Schwierigkeitsgrad eine Steigerung der Motivation auf Seiten der Schüler, lateinische Texte zu übersetzen, erwirkt werden.

Um die Herkunft mancher Wörter nachvollziehbar zu machen, werden des Öfteren griechische Termini angeführt, von denen sich die lateinischen oder deutschen Begriffe ableiten lassen.



Salvete discipuli!

Ich heiße Smiletius und werde euch durch dieses Schulbuch begleiten. Nach jedem Text werde ich euch ein paar knifflige Aufgaben stellen und hie und da euer Wissen testen. Also: Optimum date!

Euer Smiletius

## Einleitung

### Erziehung und Bildung bei den Römern

Schon die Römer erkannten, dass ihre Kinder als noch wenig geformte Lebewesen einer Unterweisung bedürfen und nur so zu einem ehrenvollen Charakter gelangen können. So wurde seit der Gründung der Stadt (753 v. Chr.) auf eine förderliche und angemessene Erziehung der Nachkommen großer Wert gelegt. Bevor es öffentliche Schulen gab, wurden die Kinder ausschließlich im Kreise ihrer Familien erzogen: Die Mädchen wurden auf ihre Rolle als Hausfrau und Mutter, die Knaben auf ihre Rolle als *pater familias* vorbereitet.

Wie in vielen Bereichen des kulturellen Lebens orientierten sich die Römer auch in Bezug auf die Erziehung an den Griechen und übernahmen deren Bildungsideal. So bildeten sich mit der Zeit drei verschiedene Schulstufen heraus: Die Elementarschule, der Grammatikunterricht und die Rhetorikschule. Während die Elementarschule meist noch von allen Kindern besucht werden konnte, nahmen am Grammatik- und Rhetorikunterricht ausschließlich Kinder aus aristokratischen Familien teil. Dies hängt damit zusammen, dass die Eltern für den Schulbesuch ihrer Kinder bezahlen mussten und der Unterricht beim *grammaticus* und beim *rhetor* als „höherer Unterricht“ angesehen wurde, was wiederum einen höheren Betrag an Schulgeld bedeutete.



Abb. 2: *Ave Magister!*  
Ein Schüler erscheint zum Unterricht und begrüßt seinen Lehrer.  
(Relief des Grabmals eines Gutsbesizers, Trier)

Die Elementarschule wurde für gewöhnlich ab dem siebten, der Grammatikunterricht ab dem zwölften Lebensjahr und der Rhetorikunterricht im Anschluss daran besucht. Die Ausbildung in den ersten beiden Schulstufen dauerte vier Jahre, die Dauer des Besuches beim *rhetor* war von der finanziellen Situation der Eltern abhängig.

Die Lerninhalte setzten sich in der Elementarschule aus der Vermittlung der Kernkompetenzen Lesen, Schreiben und Rechnen zusammen. Der Grammatikunterricht war von Sprachbetrachtung sowie der Auseinandersetzung mit den klassischen Dichtern geprägt. Darüber hinaus gab es die Möglichkeit, sich in einem privaten Studium im Bereich des Rechts, der Philosophie, der Geschichte und Rhetorik weiterzubilden. In diesem Zusammenhang wurden von eifrigen Studenten aus begüterten, einflussreichen Familien oft Bildungsreisen nach Athen, Rhodos oder in andere griechische Städte unternommen.

Der Lehrberuf wurde meist von Freigelassenen oder Sklaven ausgeübt, die ursprünglich aus Griechenland stammten. Dies brachte den Vorteil mit sich, dass in den meisten öffentlichen Schulen zweisprachiger Unterricht abgehalten werden konnte. Die Beherrschung der

lateinischen und griechischen Sprache wurde mit der Zeit als Voraussetzung für eine standesgemäße Bildung angesehen.

Die Örtlichkeiten, an denen der Unterricht abgehalten wurde, stellen im Vergleich zu heutigen Schulgebäuden einen großen Unterschied dar: So wurde nicht in separaten, entlegenen Gebäuden unterrichtet, sondern in Ladenlokalen oder Bretterbuden, die sich direkt auf vielbesuchten öffentlichen Plätzen befanden. Der „Klassenraum“ war meist lediglich durch einen Vorhang von der Öffentlichkeit abgetrennt.

### Abkürzungen

abh. v. = abhängig von  
Abl. = Ablativ  
Akk. = Akkusativ  
dat. poss. = Dativus possessivus  
erg. = ergänze  
Gen. = Genitiv  
h. = hier  
Konj. = Konjunktiv  
Sup. = Supinum

### Texte

#### Altersstufen

Da man sich bereits in der Antike darüber einig war, dass jeder Mensch in seinem Leben eine Entwicklung durchläuft, versuchten die Römer des öfteren, die verschiedenen Lebensabschnitte sowie die für einen Menschen darin vorgesehenen Pflichten und Aufgaben zu benennen. In der Kindheit (*pueritia*) mussten die Nachkommen den Eltern vorwiegend im Haushalt und bei täglich anfallenden Arbeiten helfen. Im Übergang von der Kindheit zur Jugend (*adulescentia*) war sodann der Besuch einer Schule vorgesehen. Die Knaben wurden zwischen vierzehn und siebzehn Jahren – also ab dem Beginn der Geschlechtsreife – als vollwertige Bürger zur Gesellschaft gezählt, was in einer Zeremonie mit der Anlegung der Männertoga (*toga virilis*) gefeiert wurde. Die Mädchen hingegen traten ab dem Eingehen einer Ehe, was meist im Alter von dreizehn oder vierzehn Jahren erfolgte, in die Welt der Erwachsenen ein.



Abb. 3: *toga virilis*

Censorinus, *De die natali* 14, 2: Wie viele Abschnitte hat ein Leben?

Varro liefert uns zur Einteilung des Lebens in verschiedene Abschnitte eine Möglichkeit:

14, 2

1 Varro quinque gradus aetatis aequabiliter putat esse divisos, unum quemque scilicet praeter extremum in annos XV. Itaque primo gradu usque annum XV pueros dictos, quod sint puri, id est **inpubes**. Secundo ad tricensimum annum adulescentes, ab alescendo sic nominatos. In tertio gradu qui erant usque quinque et quadraginta annos, iuvenes appellatos eo quod rem publicam in re militari possent iuvare. In 10 quarto autem adusque sexagensimum annum seniores vocitatos, quod tunc primum senescere corpus inciperet. Inde usque finem vitae unius cuiusque quintum gradum factum, in quo qui essent, senes appellatos, quod ea aetate corpus 15 iam senio laboraret.

**5 inpubes** = impubes **6 alesco**, ere: heranwachsen **nominatos**: abh. v. putat, erg. esse **8 appellatos**: abh. v. putat, erg. esse

**9 iuvare**: mit Akk. **11 vocitatos**: abh. v. putat, erg. esse **13 factum**: abh. v. putat, erg. esse **14 appellatos**: abh. v. putat, erg. esse

Kommentar

**Censorinus**: war ein römischer Grammatiker des 3. Jahrhunderts n. Chr. Seine Schrift *De die natali* gilt als letztes genau datierbares Werk der römischen Literatur. Darin befasst er sich mit dem Menschen und der Zeit, wobei die meisten Informationen aus zweiter Hand und vorwiegend von Varro und Sueton stammen.<sup>142</sup>

14, 2

**1 Varro**: Censorinus gibt in diesem Abschnitt die Meinung des großen römischen Gelehrten M. Terentius Varro (116-27 v. Chr.) wieder. Dieser beschäftigt sich in seiner Schrift *Antiquitates rerum humanarum et divinarum* mit der römischen Kulturgeschichte. Das nach Stichworten geordnete Handbuch – bestehend aus 41 Bänden – ist uns heute nur mehr fragmentarisch erhalten.

**gradus aetatis**: ist hier in zeitlicher Hinsicht im Sinne von Altersstufen zu verstehen, wobei diese sich in erster Linie auf den Mann beziehen. Die Römer waren unterschiedlicher Meinung darüber, aus wie vielen Abschnitten das Leben besteht und mit welchem Terminus die einzelnen zu benennen sind. Horaz teilt das Leben in seiner *Ars poetica* beispielsweise in vier Etappen ein und bezeichnet die Männer in ihrer Kindheit als *pueri*, in einem etwas fortgeschritteneren Alter als *iuvenes*, erwachsene als *animi viriles* und betagte Männer als *senes*.<sup>143</sup>

**5 puri sint, id est inpubes**: Die Römer waren der Meinung, dass ihre Kinder als noch völlig ungeformte und reine Lebewesen zur Welt kommen und deshalb einer Erziehung bedürfen. Die Reinheit dürfte sich an dieser Stelle jedoch auf die Geschlechtsreife der Kinder beziehen, worauf *inpubes* verweist.

**in re militari possent iuvare**: Die Einberufung ins Heer war bei den Knaben mit der Anlegung der *toga virilis* zeitlich klar determiniert. Varro lässt uns in seinen *Antiquitates* wissen, dass sich die aktive Militärflicht bis zum 46. Lebensjahr erstreckte, dass man allerdings bis zum 60. als dienstfähig angesehen und in Kriegssituationen einberufen werden

<sup>142</sup> Vgl. Fuhrmann 1999, 356-357.

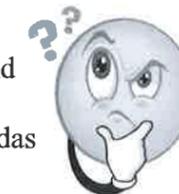
<sup>143</sup> Vgl. Hor. ars 156-178.

konnte. Dies macht deutlich, dass den Römern stets große Ressourcen an ausgebildeten Kämpfern zur Verfügung standen.

**10 in quo qui essent**: Varro schränkt die Anzahl der Menschen, die den letzten Lebensabschnitt erreichen, ein. Dies beruht wohl darauf, dass die durchschnittliche Lebenserwartung eines Menschen im antiken Rom bei ungefähr 20-30 Jahren lag.<sup>144</sup>

Vertiefung

1. In wie viele Abschnitte teilt Varro das Leben ein? Wie benennt er diese und weshalb wählt er den jeweiligen Terminus?
2. Weshalb scheint es offensichtlich, dass Varro sich hierbei in erster Linie auf das Leben von Männern bezieht?
3. Welche Konstruktion versteckt sich in *ab alescendo* (Zeile 7)?
4. Versuche das Leben eines Menschen aus dem 21. Jahrhundert in Abschnitte einzuteilen! Gibt es heutzutage auch noch Pflichten und Aufgaben, die man in einem gewissen Lebensabschnitt hat bzw. erfüllen muss?



Abschnitte	Alter	Aufgaben/ Pflichten
...		
...		

D. Ulpianus, *Digesta* 4.4.1.2-3: Erwachsen mit 25?

Von Gesetzes wegen gab es bestimmte Vorschriften, nach denen sich *adulescentes* richten mussten. Ulpian beschreibt im folgenden Textbeispiel, ab wann ein junger Mann als selbständig angesehen wurde:

ULPIANUS *libro undecimo ad edictum*

2

1 Apparet minoribus annis viginti quinque eum opem polliceri: nam post hoc tempus compleri virilem vigorem constat.

3 Et ideo hodie in hanc usque aetatem adulescentes curatorum auxilio reguntur, nec ante rei suae administratio eis committi debet, quamvis bene rem suam gerentibus.

**1 eum**: erg. praetorem **3 virilis vigor**: männliche Reife, Selbständigkeit des erwachsenen Mannes

<sup>144</sup> Vgl. Wiesehöfer 1999, 1213.

Kommentar

**Domitius Ulpianus:** war ein römischer Jurist des 2./3. Jahrhunderts n. Chr. Aus dem römischen Rechtsbereich sind uns von seinen Schriften am meisten Fragmente erhalten.<sup>145</sup> In seinem Kommentar *Ad edictum praetoris* nimmt Ulpian Stellung zum Prätorenedikt, das von diesem bei Antritt seines Amtes verlautbart wurde. Darin legte der Prätor Richtlinien fest, nach denen er während seiner Amtsperiode die Rechtsprechung zu gestalten gedachte.<sup>146</sup>

**Digesta:** von *digerere*, „einordnen“; Die Digesten sind eine Sammlung von Fragmenten römischer Juristen der Zeit zwischen 100 v. Chr. bis 250 n. Chr. Sie wurden 533 n. Chr. im Zuge der Rechtserneuerung Kaiser Justinians I. zusammengestellt und sollten den gesamten Rechtsstoff neu sortieren.<sup>147</sup> Die Digesten gelten heute als das wichtigste Zeugnis des römischen Rechts.

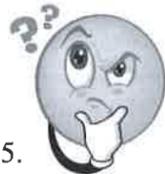
2

**1 apparet...polliceri:** Ulpian hat im Abschnitt zuvor erklärt, dass Mündige im Alter von unter 25 Jahren vom Prätor in Rechtsangelegenheiten unterstützt werden. Dies wurde deshalb so gehandhabt, da die Römer davon ausgingen, dass Unter-25-Jährige in ihrer Urteilskraft noch schwach und unsicher seien und deshalb einer erfahrenen rechtskundigen Hilfe bedürfen.

**virilem vigorem:** Im antiken Rom galten männliche Nachkommen ab dem Beginn der Geschlechtsreife (*pubertas*), die für gewöhnlich zwischen vierzehn und siebzehn Jahren einsetzte, als erwachsen.

3

**5 curatorum auxilio reguntur:** Obwohl *adulescentes* ab dem 16. Lebensjahr als mündig angesehen wurden, erhielten sie noch keine vollständige Unabhängigkeit, sondern wurden ihrem Vater oder einem Vormund zur Aufsicht (*tutela*) unterstellt. Erst ab dem vollendeten 24. Lebensjahr galten Männer als vollständig ausgereift und erwachsen und erhielten das alleinige Verwaltungsrecht über ihr Vermögen.



Vertiefung

1. Womit rechtfertigt Ulpian, dass *adulescentes* in Rom bis zu ihrem 25. Lebensjahr einem Vormund unterstellt wurden, und wie hat sich dies auf das Vermögen der jungen Männer ausgewirkt?
2. Im Folgenden findest du zwei Gesetzesstellen aus dem heute gültigen Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuch<sup>148</sup> und aus dem Jugendgerichtsgesetz.<sup>149</sup> Vergleiche diese mit den Ausführungen Ulpians: Lassen sich zwischen der antiken und gegenwärtigen gesetzlichen Situation von jungen Menschen Gemeinsamkeiten finden?

<sup>145</sup> Vgl. Jörs 1990, 1435-1436.

<sup>146</sup> Vgl. Paulus 1997, 877.

<sup>147</sup> Vgl. Behrends et al. 1995, XIII.

<sup>148</sup> JGS 1846/970 in der Fassung BGBl I 2010/58.

<sup>149</sup> BGBl 1993/526 in der Fassung BGBl I 2009/142.

Allgemeines bürgerliches Gesetzbuch, §21	Jugendgerichtsgesetz, §1
<p><b>II. Personenrechte der Minderjährigen und der sonst in ihrer Handlungsfähigkeit Beeinträchtigten</b></p> <p><b>§ 21.</b> (1) Minderjährige und Personen, die aus einem anderen Grund als dem ihrer Minderjährigkeit alle oder einzelne ihrer Angelegenheiten selbst gehörig zu besorgen nicht vermögen, stehen unter dem besonderen Schutz der Gesetze.</p> <p>(2) Minderjährige sind Personen, die das achtzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet haben; haben sie das vierzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet, so sind sie unmündig.</p>	<p><b>Begriffsbestimmungen</b></p> <p><b>§ 1.</b> Im Sinne dieses Bundesgesetzes ist</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Unmündiger: wer das vierzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet hat;</li> <li>2. Jugendlicher: wer das vierzehnte, aber noch nicht das achtzehnte Lebensjahr vollendet hat;</li> <li>3. Jugendstraftat: eine mit gerichtlicher Strafe bedrohte Handlung, die von einem Jugendlichen begangen wird;</li> <li>4. Jugendstrafsache: ein Strafverfahren wegen einer Jugendstraftat.</li> </ol>

Die Familie als erste Erziehungsinstanz

Vor dem Entstehen öffentlicher Schulen wurden die Nachkommen ausschließlich innerhalb ihrer Familien erzogen. Diese Grundtendenz familiären Einflusses blieb jedoch auch in späterer Zeit bestehen und so lässt sich beobachten, dass viele Kinder noch vor dem Besuch einer Schule zu Hause Lesen und Schreiben lernten. Die Hauptaufgabe der familiären Erziehung bestand darin, die Mädchen in häuslichen Pflichten zu unterrichten und die Knaben auf ihre Rolle als *pater familias* vorzubereiten. Der *pater familias* galt als Oberhaupt der Familie, dem alle Mitglieder des Haushaltes unterstellt waren (die Ehefrau, Söhne, Töchter, deren Kinder, Sklaven, usw.). Demzufolge war die Familie dafür verantwortlich, dem Kind ethische und moralische Grundsätze zu vermitteln – in welchem Ausmaß dieses Ziel verfolgt wurde, war natürlich jeder Familie selbst überlassen.

### G. Suetonius Tranquillus, *Divus Augustus* 64, 2-3: Erziehung im jungen Alter oder besser: Freiheitsberaubung?

Sueton berichtet in seiner Augustus-Vita von den Methoden, mit denen dieser seine Tochter sowie Enkelinnen und Enkel zu erziehen pflegte:

64, 2

<sup>1</sup> Filiam et neptes ita instituit, ut etiam lanificio assuefaceret vetaretque loqui aut agere quicquam nisi propalam et quod in diurnos commentarios referretur; <sup>5</sup> extraneorum quidem coetu adeo prohibuit, ut L. Vinicio, claro decoroque iuveni, scripserit quondam parum modeste fecisse eum, quod filiam suam Baias salutatum venisset. <sup>3</sup> Nepotes et litteras et notare aliaque <sup>10</sup> rudimenta per se plerumque docuit, ac nihil aeque elaboravit quam ut imitarentur chirographum suum; neque cenavit, nisi ut in imo lecto assiderent, neque iter fecit, nisi ut vehiculo anteirent aut circa adequitarent.

**1 instituo** 3, -stitui, -stitutus: erziehen **4 diurni commentarii**: Tagebücher

**5 adeo...ut**: so sehr...dass **7 parum**: wenig **8 Baias**, -arum: Baia (Seebad in Kampanien) **salutatum**: um seine Aufwartung zu machen (*Sup. I von salutare*) **9 alia rudimenta**: andere Erziehungsansätze

#### Kommentar

**Gaius Suetonius Tranquillus**: lebte von 70 bis nach 122 n. Chr. und war der Verfasser von zwölf Kaiserbiographien (*De vita Caesarum*), die fast vollständig erhalten sind. Er stellt darin in acht Büchern das Leben der zwölf Kaiser von Caesar bis Domitian dar und gilt bis heute als wichtige Informationsquelle und als Musterbeispiel für das Verfassen von Biographien.<sup>150</sup>

64, 2

**1 filiam et neptes ita instituit**: An dieser Formulierung ist zu erkennen, dass der *pater familias* – in unserem Textbeispiel Augustus – die Befehlsgewalt über seinen gesamten Haushalt und die Vormundschaft über seine Nachkommen innehatte.

**lanificio assuefaceret**: Das Spinnen von Wolle galt für Frauen und Mädchen als eine typische häusliche Aufgabe, die sie zu erledigen hatten, um für ihre Familienmitglieder Kleidung und Bettzeug herzustellen.

**diurnos commentarios**: Als „Tagebücher“ wohl nicht mehr im Sinne der heutigen Bedeutung des Wortes zu verstehen. Im antiken Rom wurden oft kaiserliche *commentarii* in Tagebuchform geführt. Darin wurden amtliche und außeramtliche Tätigkeiten des Kaisers sowie häusliche Abläufe bzw. Ereignisse am Hof vermerkt.<sup>151</sup>

**5 L. Vinicius**: Lucius Vinicius war 5 v. Chr. Suffektkonsul in Rom. Er trat anstelle von Augustus dieses Amt für zwei Monate an.<sup>152</sup> *Suffectus* bezeichnet ein Magistrat, das noch vor Ablauf des Amtsjahres von einem Nachfolger besetzt wurde, etwa wenn der amtierende Kandidat gestorben oder das Amt aus irgendeinem Grund niedergelegt worden ist.<sup>153</sup>

**Baias**: am Golf von Neapel; Baias galt in der Antike auf Grund seines milden Klimas und der dort befindlichen heißen Schwefelquellen als ein beliebter Badeort.<sup>154</sup>

<sup>150</sup> Vgl. Fuhrmann 1999, 331-332.

<sup>151</sup> Vgl. von Premerstein 1992, 735.

<sup>152</sup> Vgl. Hanslik 1992, 111-112.

<sup>153</sup> Vgl. Kübler 1990, 652.

<sup>154</sup> Vgl. Hülsten 1992, 2774.

**litteras**: steht im Plural eigentlich in der Bedeutung von „Brief“ oder „Literatur“, bezieht sich in diesem Zusammenhang aber auf das Erlernen der Buchstaben und auf die Lesekompetenz.

**notare**: Als zweite Lesart zu *notare* ist auch das Wort *natare* überliefert und belegt.<sup>155</sup> Obwohl Schwimmen zum Unterrichtsprogramm vornehmer Römer gehörte<sup>156</sup>, dürfte die Verwendung des Wortes *notare* an dieser Stelle mehr Sinn ergeben. Dies lässt sich darauf zurückführen, dass Sueton im Folgenden vom Schreibunterricht, den die Enkel des Augustus von klein auf erhielten, berichtet.

64, 3

**alia rudimenta**: Da das römische Bildungssystem zu Lebzeiten des Augustus bereits in seiner vollen Blüte stand, spielt Sueton hierbei wohl nicht auf die ersten Erziehungsansätze, die sich in Rom verbreitet hatten, an. Vielmehr wird er sich auf die ersten Erziehungsmethoden, mit denen ein Kind in Berührung gekommen ist, beziehen.

**10 chirographum suum imitarentur**: *Chirographum*, ein aus dem Griechischen entlehnter Ausdruck (*χείρ* = Hand, *γράφειν* = schreiben), bedeutet ursprünglich „Handschrift“. Darüber hinaus wurde in der Antike mit diesem Begriff das handschriftliche Schuldbekenntnis bezeichnet, durch das man sich zu einer Darlehensschuld und deren Rückzahlung bekannte.<sup>157</sup>

Sueton scheint an dieser Stelle hervorheben zu wollen, dass Augustus seine Enkel bereits in der Kindheit auf allfällige kaiserliche Aufgaben und auf den Schriftverkehr vorbereitete.

**imo lecto**: Der römische Speiseraum (*triclinium*) war in vornehmen Häusern meist mit drei Liegen (*lecti*) ausgestattet, auf denen je drei Speisende Platz nehmen konnten. Diese Liegesofas waren in einer bestimmten Anordnung um einen zentralen runden oder eckigen Tisch aufgestellt. Die Sitzordnung beim Einnehmen der Speisen war vom Gastgeber vorgegeben: Auf dem *imus lectus* nahm die Gastfamilie Platz, auf dem *medius lectus* besonders geehrte Gäste. Der Gastgeber selbst lag *summus in imo*, der Ehrengast neben ihm *imus in medio*.<sup>158</sup>



Abb. 4: *triclinium* (Nachzeichnung eines Reliefs aus Padua)

<sup>155</sup> Vgl. Geel 1966, 179.

<sup>156</sup> Vgl. Decker 2001, 296.

<sup>157</sup> Vgl. Leonhard 1991, 2301.

<sup>158</sup> Vgl. Schmitt-Pantel 2002, 807-808.

## Vertiefung

1. Was sagt dieser Text über die gehobene familiäre Erziehung von Mädchen und von Knaben aus? Welche Unterschiede innerhalb der Erziehung beider Geschlechter erwähnt Sueton? Stelle einen Vergleich an!
2. Vergleiche die von Augustus auf seine Enkelkinder angewandte Erziehung mit heutigen Methoden! Was hat sich seit der Antike verändert?
3. Überlege dir eine alternative Übersetzung für *salutatam* (Zeile 8)! Versuche das Supinum im Lateinischen zu umgehen und bilde einen finalen „ut-Satz“!



Erziehung	Knaben	Mädchen
Antike		
Gegenwart		

P. Cornelius Tacitus, *Dialogus de oratoribus* 28: Die guten alten Zeiten

Die Kinder wurden von Geburt an meist von der Mutter erzogen. Erst ab dem siebten Lebensjahr wurden die Knaben in die Obhut des Vaters übergeben, um allmählich in das öffentliche Leben eingeführt zu werden, die Mädchen verrichteten weiterhin häusliche Arbeiten. Somit blieb die Erziehung der Nachkommen in den ersten Lebensjahren der Mutter vorbehalten und deren Einfluss auf das Kind war nicht selten für dessen gesamtes Leben prägend, was Tacitus in seinem *Dialogus de oratoribus* in einer Rede des Messalla beschreibt:

28

1 Nam pridem suus cuique filius, ex casta  
parente natus, non in cellula emptae nutricis,  
sed gremio ac sinu matris educabatur, cuius  
praecipua laus erat tueri domum et inservire  
5 liberis. Eligebatur autem maior aliqua natu  
propinqua, cuius probatis spectatisque moribus  
omnis eiusdem familiae suboles  
committeretur; coram qua neque dicere fas  
erat quod turpe dictu, neque facere quod  
10 inhonestum factu videretur. Ac non studia  
modo curasque, sed remissiones etiam  
lususque puerorum sanctitate quadam ac  
verecundia temperabat. Sic Corneliam  
Gracchorum, sic Aureliam Caesaris, sic Atiam  
15 Augusti matrem praefuisse educationibus ac  
produxisse principes liberos accepimus. Quae  
disciplina ac severitas eo pertinebat, ut sincera  
et integra et nullis pravitatibus detorta unius  
cuiusque natura toto statim pectore arriperet  
20 artes honestas, et sive ad rem militarem sive  
ad iuris scientiam sive ad eloquentiae studium  
inclinasset, id solum ageret, id universum  
hauriret.

**1 suus cuique:** eines jeden **5 maior natu:** älter **8 coram:** mit Abl. **9 dictu:** zu sagen (Sup. II von dico 3, dixi, dictus), erg. videretur **10 factu:** zu machen (Sup. II von facio 3M, feci, factus) **11 remissio, -onis:** Erholung **16 accipio** 3M, -cepi, -ceptus: vernehmen, hören **17 eo pertinebat:** darauf abzielen

**19 arripio** 3M, -ripui, -reptus: zu eigen machen **22 universum hauriret:** vollständig aufnehmen

## Kommentar

**Publius Cornelius Tacitus:** hat von circa 55 bis um 120 n. Chr. gelebt. Sein Hauptwerk stellen seine zwei größtenteils erhaltenen Historiographien (*Historiae, Annales*) dar, in denen er die Geschichte des römischen Reiches vom Tod des Augustus bis zum Tod Domitians (14–96 n. Chr.) skizziert. Der *Dialogus de oratoribus* wird Tacitus nicht zweifelsfrei als Schrift zugeschrieben.<sup>159</sup> Darin behauptet der Autor, eine Unterhaltung wiederzugeben, die er als junger Mann mitangehört haben soll. Die am Gespräch beteiligten Personen sind der Dichter und Redner Curiatius Maternus, die Redner Marcus Aper und Iulius Secundus sowie der Offizier Vipstanus Messalla. Sie bedauern in ihrer Unterhaltung den Verfall der Beredsamkeit und erörtern die Gründe, die dafür verantwortlich sein könnten.

28

**1 pridem:** Messalla lobt in diesem Ausschnitt die Ansätze der altrömischen Erziehung und stellt diese der gegenwärtigen Situation gegenüber. Da Messalla einer adeligen römischen Familie entstammte, dürfte er selbst eine standesgemäße, aus seiner Sicht als „ideal“ empfundene Erziehung genossen haben.

**emptae nutricis:** Damit ist der Kauf einer Amme bzw. Sklavin zur Erziehung der Kinder gemeint, der in Rom in vornehmen Familien gang und gebe war.

**5 eligebatur maior aliqua natu propinqua:** In altrömischer Zeit wurden die Kinder stets von älteren Verwandten in häuslichen Aufgaben und alltäglichen Pflichten unterrichtet. Damit wurde das Ziel verfolgt, die Kinder von der Erfahrung ihrer Vorfahren (*mos maiorum*) profitieren zu lassen.

**coram qua:** Das Bezugswort zu *qua* scheint nicht ganz eindeutig. Meint Tacitus hiermit die *suboles* oder eine *maior aliqua natu propinqua*?

**10 non studia...lususque:** Vergleich zwischen Unterricht und Freizeit

**15 Corneliam Gracchorum, Aureliam Caesaris, Atiam Augusti:** Messalla führt an dieser Stelle zur Bekräftigung seiner Ansichten drei prominente Beispiele an: Cornelia, die Mutter von Tiberius, Gaius und Sempronia, war in Rom für ihre Tugendhaftigkeit bekannt, Aurelia, Caesars Mutter, und auch Atia, die Mutter des Augustus, für die sorgfältige Erziehung ihrer Söhne.

**principes liberos:** Könnte als Anspielung auf den Werdegang der vorhin aufgezählten Persönlichkeiten – Caesar, Augustus und die Gracchen-Brüder – verstanden werden. Da Tacitus sich in diesem Abschnitt mit der Erziehung des Kindes in den frühesten Jahren beschäftigt, bedeutet *principes liberos* an dieser Stelle aber wohl einfach „Kinder aus vornehmen Familien“.<sup>160</sup>

**sincera...natura:** Hierin ist der stoische Grundgedanke erkennbar, dass sich der Mensch, der von Natur aus rein und gutgesinnt ist, vor äußeren negativen Einwirkungen schützen sollte.<sup>161</sup>

**20 artes honestas:** Messalla meint hiermit die *septem artes liberales*. Diese umfassten ursprünglich das Trivium aus Grammatik, Rhetorik und Dialektik und wurden später durch das Quadrivium von Arithmetik, Musik, Geometrie und Astronomie ergänzt. Unter den *artes liberales* verstand man Bildungsfächer, deren Studium für einen freien Bürger standesgemäß war.

**24 ad rem militarem...inclinasset:** In Rom gab es in frühen Jahren für den vornehmen Bürger drei Möglichkeiten der Weiterbildung: Man konnte sich entweder der Rechtswissenschaft widmen, Rhetorik studieren oder sich zum Militärdienst verpflichten.

**25 id solum ageret, id universum hauriret:** Wenn man sich auf ein Gebiet der Weiterbildung spezialisiert hatte, war es ursprünglich vorgesehen, sich diesem so lange zu

<sup>159</sup> Vgl. Fuhrmann 1999, 325-326.

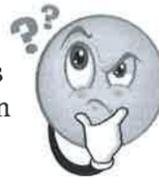
<sup>160</sup> Vgl. Güngerich 1980, 124.

<sup>161</sup> Vgl. Güngerich 1980, 124-125.

widmen, bis man nach vorherrschender Meinung das zu erlernende Wissen ausgeschöpft hatte. Diese Ansicht wurde im Laufe der Zeit durch die zusätzlich hervorgegangenen Weiterbildungsmöglichkeiten jedoch ins Abseits gedrängt.

### Vertiefung

1. Welche Vorteile der altrömischen Erziehung zählt Tacitus in Messallas Dialog auf und was wird an der gegenwärtig vorherrschenden Erziehungsmethodik kritisiert?



**Erziehung**                      **altrömisch**                      **griechisch-römisch**  
pro

contra

2. Welche Konstruktion versteckt sich in *probatu spectatque moribus* (Zeile 7)? Was könnte mit *moribus* gemeint sein?
3. Was wird Messalla mit *studia* (Zeile 12), *curas* (Zeile 12), *remissiones* (Zeile 13) und *lusus* (Zeile 13) gemeint haben, wenn du an den gewöhnlichen Tagesablauf eines römischen Kindes denkst?
4. Welche Möglichkeiten der Weiterbildung gibt Messalla an?
5. Könnte man die Kritikpunkte Messallas an der „modernen“ (= griechisch-römischen) Erziehungsmethodik mit heute vorherrschenden Erziehungstendenzen in Verbindung bringen?

### Corpus Glossariorum Latinorum, Hermeneumata Pseudodositheana, Colloquium Harleianum 1-2: Musterbrief eines Vaters an seinen Sohn (inklusive einer Anleitung fürs Leben)

Obwohl die Erziehung der Kinder in ihren ersten Lebensjahren meist von der Mutter übernommen wurde, hatten auch Väter Interesse daran, ihre Nachkommen zu gewissenhaften Persönlichkeiten zu erziehen. Im folgenden, ursprünglich griechisch-lateinischen, Schultext spricht ein Vater mahnende Worte an seinen Sohn:

- 1**
- 1 Fili amantissime, percipe meos sermones: maximum lucrum est patrem audire. Manica ergo ante omnia in scholam inlucescente caelo. Vesti te, calcia te, terge faciem et vade
- 5 primum apud Latinum (apud scriptorem, apud grammaticum, apud oratorem), ut possis homo esse, et vide ne quam consuetudinem facias. Nihil enim ita necessarium est nisi studia. Si quis autem tibi molestatur, indica praeceptorum.
- 10 Scribe, lege, computa, ad aetatem vigentem pervenias et peritus et probus. Ad haec, puer, responde.

**2 manico** 1, -avi, -atus: des Morgens begeben

**7 consuetudo**, -inis: Lebenswandel (*gemeint ist h. wohl ein schlechter Lebenswandel*)

Sein Sohn antwortet ihm darauf:

**2**

- 1 Pater carissime, percipe meos sermones. Audivi omnia et in memoriam condidi. Gratias confiteor maximas apud deum, et docens et intellegens homo esse.

**2 condo** 3, -didi, -ditus: behalten **gratias confiteri**: Dank abstaten

### Kommentar

**Hermeneumata Pseudodositheana:** Der Begriff *Hermeneumata* lässt sich vom griechischen Verb *ἑρμηνεύειν* ableiten, das „erklären, auslegen, übersetzen“ bedeutet. Die *Hermeneumata Pseudodositheana* sind zweisprachige Schulbücher, die etwa am Beginn des 3. Jahrhunderts n. Chr. entstanden und fälschlicherweise einem gewissen Dositheos zugeschrieben worden sind. Sie sind nach dem Prinzip aufgebaut, das heute noch oft in Lehrbüchern zum Erlernen von Vokabeln und Konversation kopiert wird: Am Beginn findet sich ein griechisch-lateinisches Wörterbuch und im Anschluss daran folgen einfache, kurze Texte, die in griechischer Sprache der lateinischen gegenübergestellt sind (z. B. Fabeln Äsops, eine Zusammenfassung des Trojanischen Krieges oder Aufzeichnungen von Gesprächen in der täglichen Umgangssprache).<sup>162</sup>

**1**

**1 maximum lucrum est patrem audire:** Diese Stelle wirft die Frage auf, ob es sich hierbei um einen authentischen Text handelt, den ein Vater an seinen Sohn geschrieben hat, oder ob der Text von Lehrern verfasst wurde, um einen beispielhaften Charakter zu erzeugen.

**inlucescente caelo:** ein Indiz dafür, dass der Schulunterricht sehr früh am Morgen begann.

**5 vade primum apud Latinum:** Ab dem 3. Jahrhundert v. Chr. galt neben der Beherrschung der lateinischen auch die der griechischen Sprache als Voraussetzung für eine standesgemäße Bildung. Der Vater rät seinem Sohn hier, mit dem Studium der lateinischen Sprache zu beginnen.

**apud scriptorem, apud grammaticum, apud oratorem:** Der Vater zählt die drei klassischen Schultypen – Elementarschule, Grammatik- und Rhetorikunterricht – auf.

**ut possis homo esse... nihil enim ita necessarium est nisi studia:** Diese Anmerkung weist erneut darauf hin, dass der Text vor allem verfasst worden sein dürfte, um moralische und ethische Prinzipien zu vermitteln. An dieser Stelle wird explizit hervorgehoben, dass sich ein Mensch im antiken Rom ohne Bildung keinerlei Ansehen erwarten konnte bzw. diese sogar eine Voraussetzung dafür war, ein ehrenvolles Leben führen zu können.

**10 scribe, lege, computa:** Hierbei handelt es sich um Kompetenzen, die in der Elementarschule vermittelt wurden.

**aetatem vigentem:** gemeint ist hier wohl der auf die *pueritia* folgende Lebensabschnitt der *adulescentia*.

**2**

**1 pater carissime... homo esse:** Die Antwort des Sohnes fällt auffällig überschwänglich aus.

### Vertiefung

1. Worüber scheint sich der Vater in Bezug auf seinen Sohn am meisten Sorgen zu machen?
2. Was könnte der Vater mit *si quis autem tibi molestatur* (Zeile 10) gemeint haben?



<sup>162</sup> Vgl. Marrou 1957, 385-386.

3. Was deutet darauf hin, dass dieser Text nicht von einem Vater an seinen Sohn, sondern viel eher von einem Lehrer an seine Schüler verfasst worden ist, um diesen die Wichtigkeit von Bildung aufzuzeigen?
4. Versetze dich in die Rolle des Sohnes und verfasse ein Antwortschreiben auf den Brief des Vaters!

Pater carissime,  
...

### Schulischer Alltag

Ab dem siebten Lebensjahr war es für Kinder vorgesehen, die Elementarschule (*ludus litterarius*) zu besuchen. Dies trifft allerdings nicht auf alle zu, da die Eltern für den Unterricht ihrer Kinder ein monatliches Entgelt zahlen mussten und dies nicht für jede Familie erschwinglich war. Zudem gab es bei den Römern keine allgemeine Schulpflicht ab einem bestimmten Lebensjahr.

Wie das römische Schuljahr zeitlich eingeteilt war, lässt sich heute nicht mehr genau rekonstruieren. Die Sommerferien dürften wohl von Ende Juli bis Mitte Oktober angedauert haben. Der Unterricht begann früh am Morgen und wurde am Nachmittag nach einer Mittagspause fortgesetzt. Störungen von Seiten der Schüler im Unterricht wurden oft sehr hart bestraft, was sich anhand eines Sprichwortes eindrucksvoll bezeugen lässt: So bedeutete *manum ferulae subducere* den Besuch der Schule.



Abb. 5: Mädchen mit *stilus* und Schreibtäfelchen (nach einem pompejanischen Wandgemälde des 1. Jhdts. n. Chr., Villach)

### M. Valerius Martialis, *Epigrammata* IX, 68: Morgenstund' hat Lärm im Ohr!

Im folgenden Epigramm beschwert sich Martial unter anderem über den von Schulkindern und von Lehrern verursachten Lärm am frühen Morgen:

68

- 1 Quid tibi nobiscum est, ludi scelerate magister,  
invisum pueris virginibusque caput?  
nondum cristati rupere silentia galli:  
murmure iam saevo verberibusque tonas.
- 5 tam grave percussis incidibus aera resultant,  
causidicum medio cum faber aptat equo:  
mitior in magno clamor furit amphitheatro,  
vincenti parmae cum sua turba favet.  
vicini somnum non tota nocte rogamus:
- 10 nam vigilare leve est, pervigilare grave est.  
discipulos dimitte tuos. vis, garrule, quantum  
accipis, ut clames, accipere ut taceas?

**1 quid tibi nobiscum est:** was hast du mit uns getan **3 cristatus** 3: kammtragend **rupere** = ruperunt **5 incus**, -udis: Amboss **6 causidicum medio equo:** gemeint ist hier die Statue eines causidicus

### Kommentar

**Marcus Valerius Martialis:** wurde 40 n. Chr. geboren und verstarb zwischen 102 und 104 n. Chr. Martials Werk beschränkt sich fast ausschließlich auf das literarische Genre des Epigramms: So sind uns heute eine Sammlung von Gedichten zur Einweihung des Kolosseums (*Epigrammaton liber* oder *Liber spectaculorum*), zwei Bücher mit Vorschlägen für Aufschriften, die im Zuge der Saturnalien – ein mehrtägiges Fest zu Ehren des Gottes Saturn – auf Geschenken für Gastgeber angebracht zu werden pflegten (*Xenia, Apophoreta*) sowie ein etwa 1200 Epigramme enthaltendes Corpus (*Epigrammata*) überliefert. In den *Epigrammata* äußert sich Martial, in einer oft moralisierenden und spöttischen Weise zu alltäglichen römischen Gegebenheiten und arbeitet nicht selten mit sexuellen und bisweilen sogar obszönen Wortspielen oder versucht seinen Gönnern und dem Kaiser zu schmeicheln.<sup>163</sup>

**Epigramm:** leitet sich vom griechischen Wort *ἔπιγραμμα* ab, das „Aufschrift, Inschrift“ bedeutet. Ursprünglich bezeichneten Epigramme Aufschriften auf einem Weihgeschenk oder einem Grabmal<sup>164</sup>, im Laufe der Zeit weitete sich der Begriff allerdings mehr und mehr aus und entwickelte sich zur eigenen Gattung mit überwiegend satirischem Charakter, die ausschließlich den Zweck verfolgte, seine Rezipienten zu unterhalten.<sup>165</sup>

Auf Grund dieses stark überwiegenden satirischen Elements liefern Epigramme meist kein reales und in die Wirklichkeit übertragbares Bild des römischen Alltags. Auch bei Martial ist zu erkennen, dass er zwar Gebäude, Straßen und Plätze und auch die Bewohner Roms beschreibt, diese jedoch nur ein Konstrukt seinerseits sind.<sup>166</sup>

<sup>163</sup> Vgl. Fuhrmann 1999, 315-317.

<sup>164</sup> Vgl. Holzberg 2002, 24.

<sup>165</sup> Vgl. Holzberg 2002, 43.

<sup>166</sup> Vgl. Holzberg 2002, 9.

68

**1 invisum caput:** Der Hass der Schüler auf ihren Lehrer schien oft keine Grenzen zu kennen, was Martial hier offen darlegt.



Abb. 6: Nachzeichnung der Darstellung einer Unterrichtsszene auf einem pompejanischen Wandgemälde

**verberibus:** Hiermit dürften die Schläge mit der von Lehrern oft verwendeten Rute (*ferula*) als Züchtigungsmittel gemeint sein.

**5 causidicum medio cum faber aptat equo:** Das Anfertigen einer Statue wurde in Rom vorwiegend von der Oberschicht in Auftrag gegeben, da damit ein großer finanzieller Aufwand verbunden war.

**parma:** bezeichnet ein kleines, rundes Schild, womit leichtbewaffnete Fußsoldaten und Reiter ausgestattet waren.<sup>167</sup> Martial scheint an dieser Stelle im übertragenen Sinne einen Gladiator zu meinen.

**non tota nocte:** Die Nachbarn bitten nicht einmal für die gesamte Nacht um Schlaf, sondern würden sich

durchaus mit ein paar wenigen ruhigen Stunden zufrieden geben.

**10 nam vigilare...grave est:** Gewollt in einem wachen Zustand zu verharren, erscheint Martial einfach, die ganze Nacht hindurch jedoch ungewollt ohne Schlaf zu verbringen, äußerst mühsam.

**vis...taceas:** Martial schließt sein Epigramm mit einer Frage, mit der er den Lehrer indirekt dazu auffordert, endlich zu schweigen.

Vertiefung

1. Mit welchen alltäglichen Gegebenheiten vergleicht Martial den Umgang des Lehrers mit seinen Schülern?
2. Was sagt dieses Epigramm über den Schulalltag in Rom aus?
3. Welche stilistischen Besonderheiten lassen sich in diesem Text finden? Ziehe zur Analyse die nachstehende Tabelle als Hilfestellung heran!



Exkurs: Stilistische Besonderheiten<sup>168</sup>

Sprachliches Mittel	Erklärung	Beispiel
<b>Allegorie</b>	ἀλληγορία, „Andersreden“; bildhafte Darstellung eines komplexen Sachverhaltes, meist durch Aneinanderreihen von Metaphern	<i>Oceanum interea surgens Aurora reliquit.</i> (Verg. Aen. IV, 129)
<b>Alliteration</b>	ad littera; gleicher Anlaut der Stammsilbe	<i>Portae patent: proficiscere!</i> (Cic. Catil. I, 5, 10)
<b>Anapher</b>	ἀναφορά, „Beziehung“; Wiederholung desselben Wortes oder derselben Wortgruppe am Beginn von aufeinanderfolgenden Sätzen oder Satzgliedern	<i>Scipio Carthaginem delevit, Scipio Numantiam sustulit, Scipio pacem peperit, Scipio civitatem servavit.</i> (Rhet. ad Her. IV, 13, 19)
<b>Antithese</b>	ἀντίθεσις, „Gegensatz“; Gegenüberstellung von entgegengesetzten Begriffen oder sich widersprechenden Aussagen	<i>Vita brevis, ars longa.</i> (Sen. De brev. vit. I, 1)

<sup>167</sup> Vgl. Lafond 2001, 172.

<sup>168</sup> Diese Übersicht stützt sich auf Lausbergers Ausführungen in seinem *Handbuch der literarischen Rhetorik*.

<b>Chiasmus</b>	χιάζειν, „Gestalt eines X machen“; Überkreuzung gleicher Satzteile bzw. Satzglieder	<i>Odit populus Romanus privatam luxuriam, publicam magnificentiam diligit.</i> (Cic. Mur. 76)
<b>Figura etymologica</b>	ἔτυμον, „wahre“ Wurzel; Wiederholung stammverwandter Wörter (oft Verb und Substantiv mit derselben Wortwurzel)	<i>Excitor illo excitor et summa „Thesea!“ voce voco.</i> (Ov. her. X, 33-34)
<b>Hendiadyoín</b>	ἓν διὰ δύοϊν, „eins durch zwei“; Ausdruck eines Sachverhaltes durch zwei gleichbedeutende Substantive oder Verben	<i>Sugambri [...] se [...] in solitudinem ac silvas abdiderant.</i> (Caes. Gall. IV, 18, 4)
<b>Hyperbel</b>	ὑπερβολή, „Übertreibung“	[...] <i>fluctusque ad sidera tollit.</i> (Verg. Aen. I, 103)
<b>Klimax</b>	κλίμαξ, „Steigerung“; Steigernde Aufzählung vom schwächeren zum stärkeren Begriff	<i>Veni, vidi, vici!</i> (Suet. Iul. 37, 2)
<b>Litótes</b>	λιτότης, „Schlichtheit, Verkleinerung“; Verneinung des Gegenteils = starke Bejahung	<i>Aude hoc primum negare, si potes: nemo Lilybaei fuit, quin viderit, nemo in Sicilia, quin audierit.</i> (Cic. Verr. 2, 5, 140)
<b>Metapher</b>	μεταφορά, „Übertragung, Bild“; verkürzter Vergleich, bildhafter Ausdruck	<i>Tectus magis aestuat ignis.</i> (Ov. met. IV, 64)
<b>Oxymoron</b>	ὀξύμωρον, „scharfsinnig dumm“; Verbindung einander widersprechender Begriffe	[...] <i>cum tacent, clamant.</i> (Cic. Catil. I, 8, 21)
<b>Personifikation</b>	πρόσωπον, „Angesicht“, ποιεῖν, „machen“; Vermenschlichung von Gegenständen oder Begriffen	<i>Invide paries, quid amantibus obstas?</i> (Ov. met. IV, 37)
<b>Pleonasmus</b>	πλεονάζειν, „überflüssig sein“; Hinzufügen eines überflüssigen, kein neues Merkmal beistuernden Inhalts	<i>Postridie eius diei [...] rei frumentariae prospiciendum existimavit.</i> (Caes. Gall. I, 23, 1)
<b>Rhetorische Frage</b>	ῥητορικός, „die Redekunst betreffend“; uneigentliche Frage, die auf keinen Informationsgewinn abzielt, Zustimmung oder Ablehnung impliziert und die Wirkung einer Aussage verstärken soll	<i>Quo usque tandem abutere, Catilina, patientia nostra?</i> (Cic. Catil. I, 1)
<b>Synekdoche</b>	συνεκδοχή, „Andeutung“; ein engerer Begriff steht für einen weiteren, ein Teil steht für das Ganze ( <i>pars pro toto</i> )	<i>Taedae quoque iure coissent.</i> (Ov. met. IV, 60)

Corpus Glossariorum Latinorum III, Hermeneumata Pseudodositheana, Colloquia Monacensia 645, 2/ 646, 2, Hermeneumata Stephani 380, 40: Der harte Alltag eines Schülers

Ein Schüler hat auf die Frage *Hodie quid fecisti?* folgende Nacherzählung geschrieben:

645, 2

1 Ante lucem vigilavi de somno. Vocavi puerum. Iussi aperire fenestram. Aperuit cito. Surrexi de lecto, sedi, accepi pedules et caligas. Poposci aquam ad faciem. Lavo primo manus, deinde faciem lavi. Deposui dormitorium, accepi tunicam ad corpus et praecinxi me. Unxi caput meum et pectinavi. Feci circa collum pallam et supra induo paenulam. Processi de cubiculo cum paedagogo et cum nutrice salutare patrem et matrem. Ambos salutavi et osculatus sum.

10  
380, 40

1 Grafium requisivi et membranum. Et haec tradidi meo puero. Paratus ergo in omnia processi sequente me paedagogo recte per porticum, quae ducebat ad scholam. Sicubi mihi noti occurrerunt, salutavi eos. Et illi me resalutaverunt. Ut ergo veni ad scalam, ascendi gradus otio, ut oportebat, et in proscolio deposui birrum. Et pectinavi capillos.

646, 2

1 Eo in scholam. Introivi, dixi: „Ave magister“, et ipse me osculatus est et resalutavit. Porrexit mihi puer meus tabulas, graphium et praeductorium. Ut scripsi, ostendo magistro. Ut haec egi, dimisit ad prandium. Dimissus venio domi. Muto, accipio panem candidum, olivas, caseum, carices, nuces. Bibo aquam frigidam. Pransus revertor iterum in

scholam. Invenio magistrum perlegentem, et dixit: Incipite ab initio.

Kommentar

Corpus Glossariorum Latinorum: siehe Kommentar zu Text 5.3.

645, 2

**1 ante lucem vigilavi de somno:** Der Tag eines Schülers begann schon sehr früh am Morgen. Die Angabe *ante lucem* bedeutet in zeitlicher Hinsicht noch vor Sonnenaufgang. An dieser Stelle sollte allerdings bedacht werden, dass es sich bei der Jahreszeit, in welcher sich der beschriebene Tag abgespielt haben soll, um den Winter handelt (dies lässt sich im Folgenden an den zahlreichen Kleidungsstücken, die der Schüler aufzählt, erkennen) und der Sonnenaufgang zeitlich somit ein

**1 puerum:** h. Sklave **3 pedules, -ium:** Socken **caliga, -ae:** Schuhe **5 dormitorium** 3: zum Schlafen gehörig, h. Nachthemd **7 pectino** 1, -avi, -atum: kämmen

**1 membranum, -i:** Pergament, h. Heft **7 proscolio:** damit ist der Vorraum des Klassenraumes gemeint **birrus, -i:** Mantel

**1 introivi = introii** **3 praeductorium, -i:** Schreibvorlage **5 muto:** erg. vestem **6 carex, -icis:** Feige



Abb. 7: caligae

wenig versetzt stattgefunden haben dürfte.

**pedules et caligas:** Das Wort *pedulis* bedeutet ursprünglich „zu den Füßen gehörig“ (vgl. *pes, -dis*). Dass der Schüler hierbei wohl seine Gamaschen bzw. Socken gemeint haben dürfte, lässt sich durch die Ergänzung *caligas* erahnen. *Caligae* waren Sandalen, die vorwiegend von Soldaten als Schuhwerk benutzt wurden.<sup>169</sup>

**5 accepi tunicam ad corpus et praecinxi me:** Die *tunica* bestand aus zwei zusammengenähten Stoffteilen und diente den Männern und Frauen der Oberschicht als Untergewand der *toga*, dem gewöhnlichen Volk als einziges Bekleidungsstück. Zu öffentlichen Anlässen wurde die *tunica* gegürtet, im privaten Bereich meist ungegürtet getragen.<sup>170</sup>

**pallam:** römischer Mantel; Das *pallium* wurde meist als Überwurf der *tunica* verwendet und aus Wolle, Leinen oder Seide hergestellt.<sup>171</sup>

**paenulam:** Die *paenula* war ein halbkreisförmig zugeschnittener Überwurf, der vorne zusammengenäht und mit einer Kapuze ausgestattet war. Als Material wurden meist Leder, Leinen oder Wolle verwendet. Sie wurde von Männern und Frauen aller Stände sowie von Sklaven und Soldaten getragen und diente vorwiegend als Reise- oder Wettermantel.<sup>172</sup>

Die vielschichtige Kleidung, die der Schüler anzuziehen beabsichtigt, und die Erwähnung von Socken bzw. Gamaschen an den Füßen weisen darauf hin, dass es sich bei der Jahreszeit, in welcher der beschriebene Tag stattgefunden haben soll, um den Winter handelt.



Abb. 8: Römische Kleidung

**cum paedagogo et cum nutrice:** Für Kinder aus wohlhabenden Familien war es üblich, von einer Amme beaufsichtigt und zum Teil auch erzogen zu werden. Zudem wurde ihnen meist ein *paedagogus* zur Seite gestellt, der sie auf ihrem Weg in die Schule begleitete und bis zu deren Beendigung dort auf sie wartete.

380, 40

**1 grafium:** Griffel wurden für das Schreiben auf den mit einer Wachsschicht überzogenen Holztäfelchen und auf Papyrus oder Holz verwendet. Mit der Spitze am unteren Ende konnte man den zu schreibenden Text einritzen, mit dem oberen flachen Ende das Wachs wieder glatt streichen und somit das Eingeritzte löschen (vgl. Abb. 21). Mit der Zeit wurden Griffel mit

<sup>169</sup> Vgl. Mau 1991b, 1355.

<sup>170</sup> Vgl. Hurschmann 2000c, 920.

<sup>171</sup> Vgl. Hurschmann 2000b, 201.

<sup>172</sup> Vgl. Hurschmann 2000a, 142.

Federspitzen angefertigt, die mit Tinte zum Schreiben auf Pergament und Papyrus verwendet wurden.

**membranum:** bedeutete ursprünglich „Häutchen“, wurde im Laufe der Zeit auf die zum Schreiben verwendete Tierhaut und auf Pergament übertragen.<sup>173</sup>

**porticum:** Unter dem Begriff *porticus* verstand man eine überdeckte Säulenhalle, die oft auch von Seitenmauern gestützt wurde. Diese Hallen waren dafür vorgesehen, vor Sonne und Regen zu schützen und entwickelten sich zunehmend zu gesellschaftlichen Treffpunkten.<sup>174</sup>

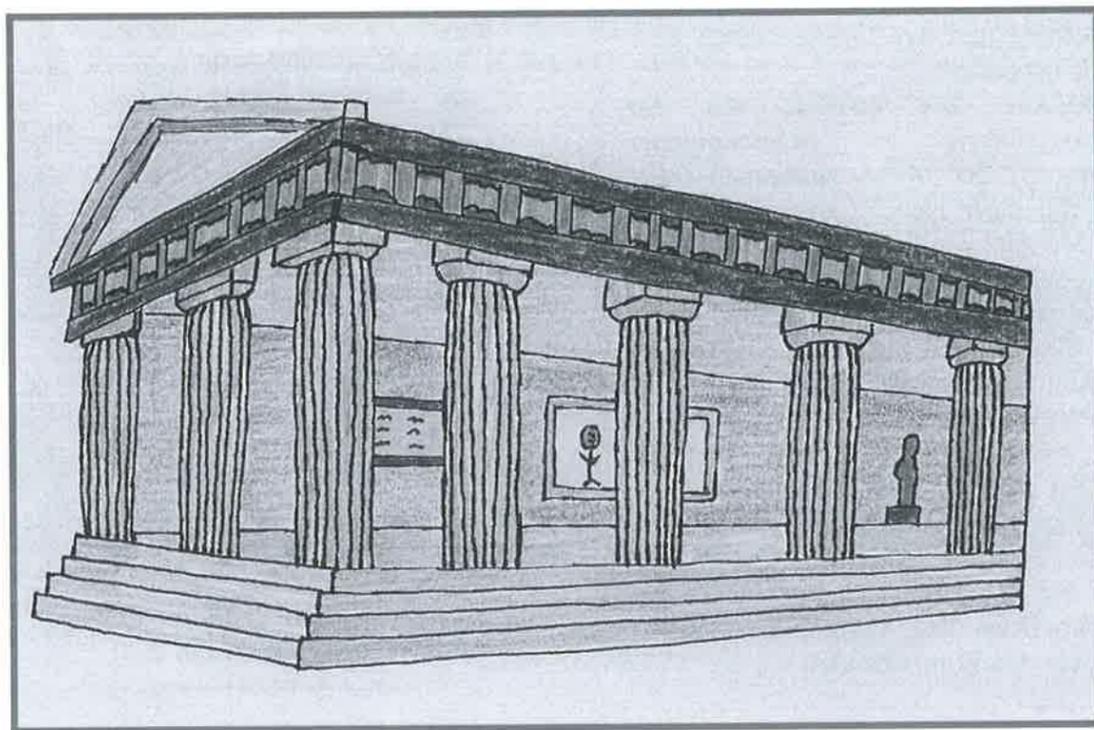


Abb. 9: Die Stoa Poikile – eine buntbemalte Säulenhalle – war ein beliebter Treffpunkt für die Bürger Athens.

<sup>173</sup> Vgl. Bilabel 1984, 596.

<sup>174</sup> Vgl. Nielsen 2001, 185.

**5 ut oportebat:** Der Schüler scheint an dieser Stelle die gute Erziehung, die er genossen hat, hervorheben zu wollen.

**proscolio:** Damit ist eine Garderobe oder ein Vorraum des eigentlichen Klassenraumes gemeint.

**birrus:** Dies bezeichnet einen mit einer Kapuze versehenen Überwurf.<sup>175</sup> Der Schüler meint hiermit wohl seine vorhin bereits erwähnte *paenula*.

646, 2

**1 ipse me osculatus est:** Dass das Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern derart vertraut war, ist selten belegt. In weitaus größerer Anzahl liegen uns Berichte und Aussagen über gewaltsame Übergriffe und eine in der Schule vorherrschende beängstigende Atmosphäre vor.

**tabulas:** Damit wurden ursprünglich Bretter, Schreib- oder Inschriftentafeln aus Holz, Wachs oder Metall bezeichnet.<sup>176</sup> In diesem Kontext steht das Wort für das Schreibtäfelchen des Schülers.

**praeductorium:** *praeductorius* bedeutet ursprünglich „zum Vorziehen nützlich“ (vgl. *praeducere*). Der Schüler dürfte hiermit wohl eine Art Schreibvorlage gemeint haben.

**5 prandium:** Aufgrund der im Anschluss aufgezählten Speisen ist dies als kleines Mittagessen oder als Jause zu verstehen.

**panem candidum:** Weißbrot

**revertor iterum in scholam:** Üblicherweise wurde der Unterricht am Nachmittag wieder fortgesetzt.

### Vertiefung

1. Versuche den Text des Schülers in die Zeiteinheiten „Morgen – Mittag – Nachmittag“ zu gliedern!
2. Welche dir bekannte Textsorte scheint der Schüler hier angewandt zu haben? Begründe deine Meinung anhand von Textsortenmerkmalen!
3. Schreibe eine Nacherzählung über einen deiner Schultage und vergleiche diese mit Text 6.2! Welche Gemeinsamkeiten oder Unterschiede lassen sich im Tagesablauf finden?



Mein Tagesablauf: Für gewöhnlich stehe ich um ... Uhr auf. Anschließend...

### A. Augustinus, *Confessiones* I, 14: Gebete an Gott als einziger Ausweg?

Uns sind heute viele Zeugnisse über Gewaltübergriffe in römischen Schulen erhalten. So wurden die Schüler oft für das kleinste Vergehen von ihrem Lehrer mit einer Peitsche (*ferula*) bestraft. Augustinus berichtet im folgenden Textbeispiel von seiner eigenen Schulzeit, die von Schlägen und Unterdrückung geprägt war:

14

- 1 Deus, deus meus, quas ibi miserias expertus sum et ludificationes! Inde in scholam datus sum ut discerem litteras, in quibus, quid utilitatis esset, ignorabam miser. Et tamen, si segnus in discendo essem, vapulabam.
- 5 Laudabatur enim hoc a maioribus, et multi ante vos vitam istam agentes praestruxerant aerumnosas vias, per quas transire cogebatur multiplicato labore et dolore. Nam puer coepi rogare, te, „auxilium et refugium

**4 vapulo** 1, -avi, -atum: verprügelt werden **6 praestruo** 3, -struxi, -structus: vorzeichnen, vorzeigen **9 rumpo** 3, -rupi, -ruptus: lösen

<sup>175</sup> Vgl. Mau 1991a, 498.

<sup>176</sup> Vgl. Sachers 1990, 1881.

- 10 meum“, et in tuam invocationem rumpebam nodos linguae meae et rogabam te parvus non parvo affectu, ne in schola vapularem. Et cum me non exaudiebas, ridebantur a maioribus hominibus usque ab ipsis parentibus, qui mihi accidere mali nihil volebant, plagae meae, magnum tunc et grave malum meum.

### Kommentar

**Aurelius Augustinus:** lebte von 354-430 n. Chr. Er war Bischof von Hippo und galt als einer der bedeutendsten christlichen Kirchenväter. Augustinus verfasste viele theologische Schriften, wobei seine dreizehn Bücher *Confessiones* weltberühmt geworden sind. Darin schildert er nach Art einer Autobiografie sein eigenes Leben und seine „innere Entwicklung“ (er bekannte sich erst mit 30 Jahren zum Christentum) bis zum Tod seiner Mutter im Jahre 387 n. Chr.<sup>177</sup>

### 14

**1 deus, deus meus:** Der für ein Gebet typische Beginn drückt sogleich die tief empfundene Frömmigkeit des Augustinus aus.

**ut discerem litteras:** gemeint ist hiermit die lateinische Sprache. Das Studium der griechischen Sprache gehörte zu Lebzeiten des Augustinus nicht mehr zwingend zu einer umfassenden Bildung und wurde meist nur mehr von konservativen, großen Adelsfamilien Roms betrieben.<sup>178</sup>

**5 a maioribus:** Augustinus wurde von seiner Mutter christlich erzogen, sein Vater war Heide und bekannte sich erst knapp vor seinem Tod zum Christentum.

**10 rumpebam nodos linguae meae:** ist metaphorisch zu verstehen. Augustinus hat zuvor erklärt, dass er den Sinn des Erlernens der Buchstaben als Kind nicht ganz nachvollziehen hatte können. Somit dürfte er sich im Unterricht wohl zurückgehalten und wenig gesprochen haben. Um der Prügelstrafe in der Schule entgehen zu können, hat er diese sprachliche Barriere überwunden und zu Hause in voller Leidenschaft gebetet.

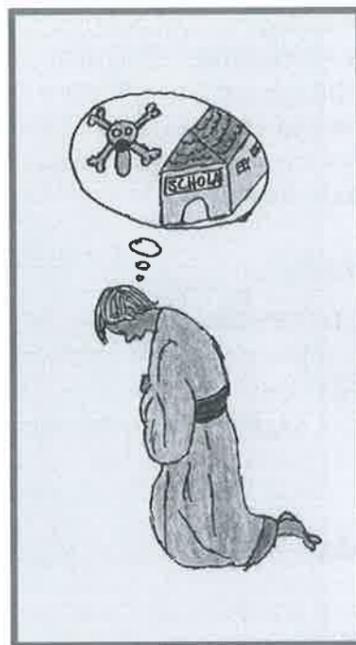
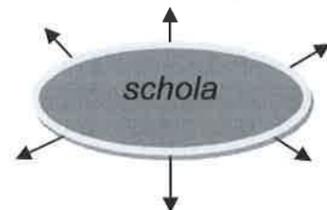


Abb. 10: Rogo te, auxilium et refugium meum...

### Vertiefung

1. Wie kannst du dir erklären, dass die Familie und die Verwandten des Augustinus mit Gelächter auf seine Klagen reagierten?
2. Was könnte mit *rumpebam nodos linguae meae* (Zeile 9) gemeint sein?
3. Entnimm dem Text des Augustinus alle Wörter, die mit dem Bereich „Schule“ zusammenhängen und erstelle ein Wortfeld!



<sup>177</sup> Vgl. Jülicher 1992, 2363-2364.

<sup>178</sup> Vgl. Marrou 1957, 383.

### C. Plinius Caecilius Secundus, *Epistulae* III, 3: Es geht doch nichts über eine schulische Bildung!

Schulische Bildung galt in Rom als Voraussetzung für ein ehrenvolles und angesehenes Leben. Demzufolge legten viele Eltern Wert darauf, dass ihre Kinder von einem kompetenten und geachteten Lehrer unterrichtet wurden. Plinius der Jüngere rät im folgenden Brief einer gewissen Corellia, dass diese ihren Sohn zu Iulius Genitor, einem von ihm hoch geschätzten Rhetor, schicken solle:

### 3 C. PLINIUS CORELLIAE SUAE S.

- 1 Cum patrem tuum, gravissimum et sanctissimum virum, suspexerim magis an amaverim, dubitem teque et in memoriam eius et in honorem tuum unice diligam, cupiam, necesse est atque etiam, quantum in me fuerit, enitar, ut filius tuus avo similis existat. Adhuc illum pueritiae ratio intra contubernium tuum tenuit, praeceptores domi habuit, ubi est erroribus modica vel etiam nulla materia. Iam studia eius extra limen proferenda sunt, iam circumspiciendus rhetor Latinus, cuius scholae severitas, pudor, in primis castitas constat. Adest enim adolescenti nostro cum ceteris naturae fortunaeque dotibus eximia corporis pulchritudo, cui in hoc lubrico aetatis non praeceptor modo, sed
- 15 custos etiam rectorque quaerendus est. Videor ergo demonstrare tibi posse Iulium Genitorem. Amatur a me, iudicio tamen meo non obstat caritas hominis, quae ex iudicio nata est. Vir est emendatus et gravis, paulo etiam horridior et durior, ut in hac
- 20 licentia temporum. Quantum eloquentia valeat, pluribus credere potes; nam dicendi facultas aperta et exposita statim cernitur. Vita hominum altos recessus magnasque latebras habet; cuius pro

- Genitore me sponsorem accipe! Nihil ex hoc viro
- 25 filius tuus audiet nisi profuturum, nihil discet, quod nescisse rectius fuerit, nec minus saepe ab illo quam a te meque admonebitur, quibus imaginibus oneretur, quae nomina et quanta sustineat. Proinde faventibus dis trade eum praeceptor, a quo mores
- 30 primum, mox eloquentiam discat, quae male sine moribus discitur!
- Vale.

**5 enitor** 3, -nisis/ -nixus sum: sich anstrengen **9 materia**, -ae: Anlass **12 adest...adulescenti nostro:** dat. poss. **14 lubricus** 3: schlüpfrig, unsicher, h. unsichere Zeit

**27 imago**, -inis: Ahnenbild  
**28 sustineo** 2, -nui: bewahren

### Kommentar

**Gaius Plinius Caecilius Secundus:** Plinius der Jüngere lebte von 61/62 bis um 113 n. Chr. Sein Hauptwerk ist seine aus neun Büchern bestehende Briefsammlung, die Briefe, an verschiedene Persönlichkeiten aus Plinius' Lebzeit adressiert, enthält. Diese waren allerdings nicht als Privatschreiben gedacht, sondern wurden von Plinius in der Absicht verfasst, ein

großes Lesepublikum anzusprechen und Einfluss auf dieses auszuüben. Der Name des jeweiligen Adressaten diente meist als Ornament oder als Widmung.<sup>179</sup>

**Corellia:** Corellia Hispulla, die Adressatin dieses Briefes, war die Tochter des Corellius Rufus. Dieser wiederum war ein väterlicher Freund des jüngeren Plinius und genoss in Rom durch die Besetzung verschiedener Ämter großes Ansehen.<sup>180</sup>

3

**C. PLINIUS CORELLIAE SUAE S.:** *Gaius Plinius Corelliae suae salutem dicit.* Die gebräuchlichste Formel des Grußes am Beginn von Briefen war bei den Römern *salutem dicere*. Nicht selten wurde *dicere* weggelassen und *salutem* mit *S* abgekürzt. Als Abschiedsgruß wurde *vale* verwendet.<sup>181</sup>

**1 cum patrem tuum...existat:** Plinius drückt in den ersten Zeilen des Briefes dem Vater der Corellia gegenüber seine Hochachtung und seine Bewunderung aus. Da dieser zur Zeit der Erstellung des Briefes bereits verstorben ist, besteht Plinius darauf, für das Wohlergehen des Sohnes der Corellia sorgen zu wollen. Er scheint diesen in die Nachfolge seines Großvaters und somit zu einer Karriere als Senator drängen zu wollen. An dieser Stelle sollte man sich jedoch sogleich vor Augen führen, dass die Briefe des Plinius – mit ein paar wenigen Ausnahmen – reine Kunstbriefe waren und somit nicht direkt auf die reale Welt übertragen werden dürfen. Viel eher sollte ein Fokus auf die Grundgedanken gelegt werden, die Plinius in Bezug auf eine angemessene Erziehung und Bildung äußert.

**5 illum...tenuit:** Die Kinder verbrachten die ersten Jahre ihres Lebens im Kreise ihrer Familie und wurden von dieser erzogen.

**praeceptores domi habuit:** In adeligen Familien war es stets vorgesehen, die Kinder privat unterrichten zu lassen, zumal die öffentlichen Schulen in Rom kein großes Ansehen genossen.

**ubi...materia:** „(...), wo es für Fehler nur einen gemäßigten oder gar keinen Anlass gibt.“ Privatunterricht wurde nicht generell gut geheißen: Man befürchtete, dass die Nachgiebigkeit der Eltern im häuslichen Umfeld und der intensive Umgang der Kinder mit Sklaven negative Auswirkungen auf diese haben könnten.

**studia eius extra limen proferenda sunt:** Der Sohn der Corellia scheint bisher ausschließlich privat unterrichtet worden zu sein. Plinius glaubt, dass der Junge nun in einem geeigneten Alter ist, um mit der rhetorischen Ausbildung beginnen zu können.

**10 circumspiciendus...constet:** Damit deutet Plinius das geringe Ansehen an, das öffentliche Schulen genossen, und empfiehlt eine sorgfältige Auswahl des Lehrers für den Unterricht der Nachkommen.

**15 Iulius Genitor:** war ein berühmter Rhetor und ein Freund des Plinius<sup>182</sup>, dem er in diesem Brief ein schönes Denkmal setzt.

**amatur...temporum:** Iulius Genitor war für seine Sittenstrenge bekannt, der es – laut Plinius – zu dessen Lebzeit allerdings bedurfte. Dennoch wurde Genitor nicht weniger für seine Liebenswürdigkeit und seine Anteilnahme gelobt und galt als gewissenhafter und pflichtgetreuer Lehrer, dem das Wohlbefinden seiner Schüler am Herzen lag.<sup>183</sup>

**quantum eloquentia valeat, pluribus credere potes:** Nicht nur Plinius schätzt Iulius Genitor, sein Talent ist durch öffentliche Auftritte in ganz Rom bekannt.

**quae male sine moribus discitur:** Hier handelt es sich erneut um eine Anspielung auf die in Rom zum Teil vorherrschende negative Meinung in Bezug auf Privatunterricht und auf die im häuslichen Bereich oft fehlende Strenge.

<sup>179</sup> Vgl. Fuhrmann 1999, 338.

<sup>180</sup> Vgl. Groag 1992, 1225.

<sup>181</sup> Vgl. Hug 1991, 2062.

<sup>182</sup> Vgl. Gerth 1972, 611.

<sup>183</sup> Vgl. Gerth 1972, 612.



## Vertiefung

1. Erinnere dich daran, dass die Briefe des Plinius größtenteils als Kunstbriefe und zur Beeinflussung eines großen Lesepublikums verfasst worden sind: In welcher Hinsicht wollte Plinius die Menschen in diesem Brief beeinflussen? Mit welchen Argumenten arbeitet er?

Argument 1:

Argument 2:

...

2. Überlege dir verschiedene Übersetzungsmöglichkeiten für *ubi est erroribus modica vel etiam nulla materia* (Zeile 8)! Was könnte Plinius damit gemeint haben?
3. Durch welche Charaktereigenschaften zeichnet sich der Rhetor Iulius Genitor – laut Plinius – aus?
4. Was sagt dieser Brief allgemein über die Erziehung in Rom aus (sowohl in Bezug auf den familiären als auch schulischen Bereich)?
5. Versetze dich in die Situation der Mutter Corellia und verfasse ein Antwortschreiben! Gehe dabei auf die von Plinius vorgebrachten Kritikpunkte näher ein und befürworte oder widersprich diese/n mit eigenen Argumenten!

*Lieber Plinius!*

*Ich danke dir recht herzlich für deinen Brief...*

## Lehrberuf

Im antiken Rom stellte der Lehrberuf kein Privileg dar. Viele Sklaven strebten diesen an, da sie einerseits darin die Möglichkeit sahen, dem Sklavenstand entfliehen zu können, und andererseits von ihren Herren als zusätzliche Einkommensquelle benutzt wurden. Auf Grund dieser meist unfreien Position der Lehrer konnte dieser Beruf kein großes öffentliches Ansehen erringen. Auch die Einkommensverhältnisse eines antiken Pädagogen waren nicht erfreulich: Die Zahlungen der Eltern, die ihre Kinder zum Unterricht schickten, ließen oft auf sich warten. Außerdem musste man sich als Lehrer nicht selten moralische Anschuldigungen gefallen lassen – sei es in sexueller Hinsicht oder sei es in Bezug auf gewaltsame Übergriffe auf Schüler.

## Anthologia Latina I, Codicis Salmasiani 85: De magistro ludi negligentis

Das geringe Ansehen, das dem Elementarlehrer meist entgegengebracht wurde, zeigt sich im folgenden Epigramm. In diesem wird ein Lehrer verspottet, da seine Schüler den Unterricht boykottieren und lieber an einem Fest teilnehmen:

85

1 Indoctus teneram suscepit cauculo pubem,  
quam cogat primas discere litterulas.  
Sed cum discipulos nullo terrore coerces  
et ferulis culpas tollere cessat iners,  
5 proiectis pueri tabulis Floralia ludunt.  
Iam nomen ludi rite magister habet.

1 **suscipio** 3M, -cepi, -ceptus:  
sich jemandes annehmen (mit  
Akk.) 4 **tollo** 3, sustuli,  
sublatus: beenden 5  
**Floralia**, -ium: Floralia

## Kommentar

**Anthologia Latina:** Das Wort *Anthologia* bedeutet im ursprünglichen Sinne „Blütenlese“ oder „Sammlung von Blumen“ (*ἀνθολογία*, das entsprechende lateinische Wort heißt *florilegium*). In der Antike wurden unter diesem Begriff Sammelwerke verschiedener Autoren und derer Texte zusammengefasst. Die *Anthologia Latina* ist eine Zusammenstellung lateinischer Gedichte, die in verschiedenen Handschriften überliefert worden sind. Die Hauptquelle der *Anthologia Latina* bildet der *Codex Salmasianus* aus dem 7. Jahrhundert n. Chr.<sup>184</sup>

85

1 **indoctus:** Diese Bezeichnung ist auf den *magister* bezogen. Dies hebt gleich zu Beginn des Epigramms das geringe Ansehen des Lehrers hervor.

**cauculo:** auch *calculus*; In der Antike gab es für den Unterricht Rechenbretter (*abaci*), auf denen mit verrückbaren Steinen (*calculi*) gerechnet wurde.<sup>185</sup>

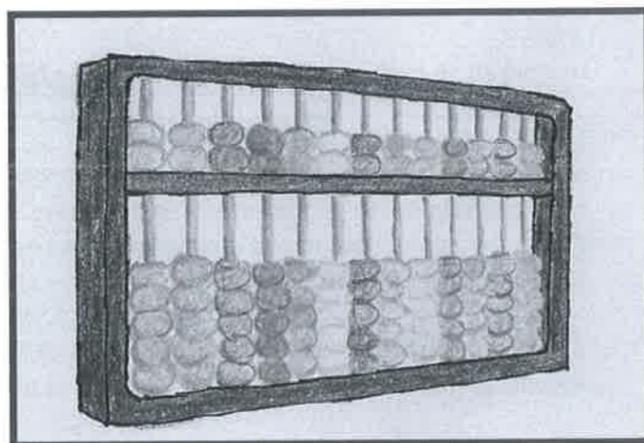


Abb.11: abacus

<sup>184</sup> Vgl. Marx 1990, 2392.

<sup>185</sup> Vgl. Binder 1996, 4.

**primas litterulas:** Diese Wendung ist das Indiz dafür, dass es sich bei der Zielscheibe des Spottes um einen Elementarlehrer handelt. Diese Wortwahl soll zudem wohl auch das geringe Niveau des Stoffes, der in der Elementarschule vermittelt wurde, und das Scheitern des Lehrers an dieser „einfachen Hürde“ hervorheben.

5 **Floralia ludunt:** Die *Floralia*, auch *ludi Florales* – deshalb wohl die Wendung *discipuli Floralia ludunt* – genannt, waren eines der großen Jahresfeste der Römer. Sie waren der Göttin *Flora* geweiht und wurden Ende April meist vier Tage lang gefeiert.<sup>186</sup>

**magister ludi:** Der Begriff *ludus* bezeichnete ursprünglich ein nicht zweckdienliches, spielerisches oder mit Übungsabsichten versehenes Tun.<sup>187</sup> Dies lässt nachvollziehen, weshalb Elementarlehrer mit dieser Bezeichnung betitelt worden sind. Im Laufe der Zeit wurde die Absicht des Spielens stärker hervorgehoben und so soll die Bezeichnung *magister ludi* in diesem Text wohl vor allem das Unvermögen und die fehlende Autorität des Lehrers betonen.

## Vertiefung

1. Was scheinen die Gründe dafür zu sein, dass der Lehrer sich bei den Schülern nicht durchzusetzen vermag?
2. Womit wird gerechtfertigt, dass der Lehrer *magister ludi* genannt wird?
3. Versuche auf Basis des Epigramms zu folgender Abbildung eine passende Bildbeschreibung zu verfassen!

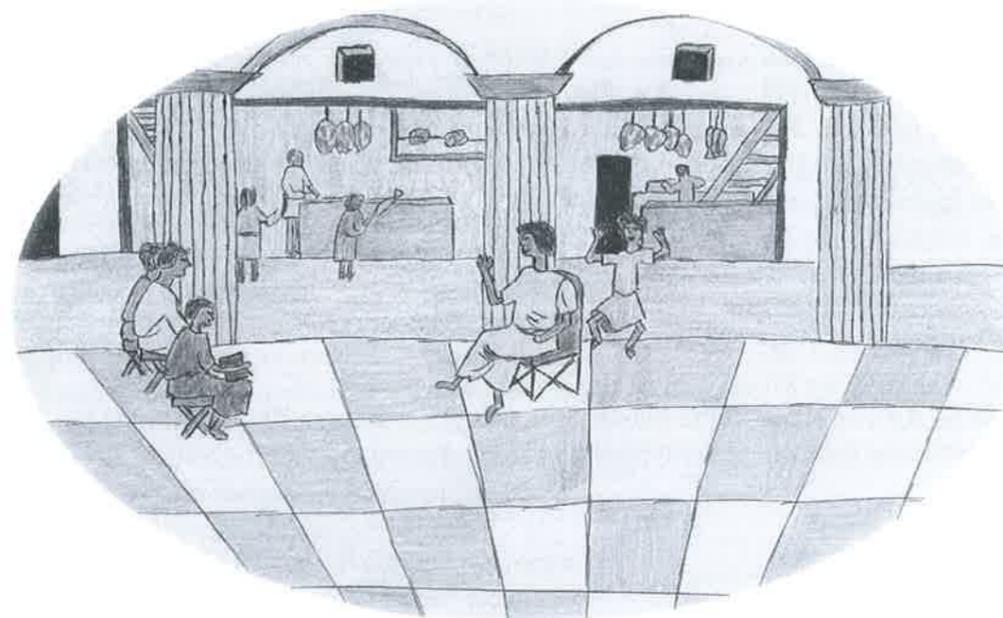
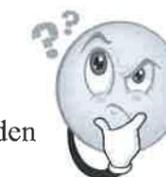


Abb. 12: Römischer Schulunterricht

<sup>186</sup> Vgl. Wissowa 1992, 2749-2750.

<sup>187</sup> Vgl. Christes 2001, 263.

### Q. Septimius Florens Tertullianus, Adversus Valentinianos VIII, 3: Der Vorführeffekt

Im folgenden Textbeispiel erzählt Tertullian eine Anekdote – vielleicht eine eigene Schulerinnerung – über einen karthagischen Lehrer namens Phosphorus, der sich selbst zum Gespött der Schüler machte:

3

1 In scholis Karthaginiensibus fuit quidam frigidissimus rhetor Latinus, Phosphorus nomine. Cum virum fortem peroraret, „venio“, inquit, „ad vos, optimi cives, de proelio cum victoria mea, cum  
5 felicitate vestra, ampliatus, gloriosus, fortunatus, maximus, triumphalis“. Et scholastici statim familiae Phosphori φεῦ acclamant.

3 **peroro** 1, -avi, -atus: in einer Redeübung vorführen 6 **scholasticus**, -i: Rhetorikschüler 7 φεῦ: ach, wehe! (griechischer Ausruf des Unwillens)

#### Kommentar

**Quintus Septimius Florens Tertullianus:** lebte von circa 155 bis um 230 n. Chr. Er war ein früher christlicher Autor und verfasste Schriften zur Verteidigung des Christentums bzw. zur Bekämpfung des Heidentums, Abhandlungen gegen Ketzer sowie zu einzelnen Fragen der christlichen Lehre. *Adversus Valentinianos* zählt zur dritten Gruppe seiner Schriften und beinhaltet die Kritik am christlichen Hauptgnostiker Valentin und seiner Schule.<sup>188</sup>

3

1 **frigidissimus:** Diese nähere Beschreibung zur Person des Phosphorus soll wohl seinen langweiligen Unterrichtsstil zum Ausdruck bringen.

**Phosphorus:** Er war ein uns nicht bekannter karthagischer Rhetoriklehrer.

**cum virum fortem peroraret:** Das Vorführen von Reden durch den Lehrer war ein fester Bestandteil des Rhetorikunterrichts. Phosphorus wollte durch diese Rede seine Schüler wohl besonders beeindrucken.

**victoria...maximus:** Die Anekdote des Tertullian kann nur verstanden werden, wenn man weiß, dass Victoria, Felicitas, Ampliatus, Gloriosus, Fortunatus und Maximus gängige Eigennamen und zum Teil sogar typische Sklavennamen waren.<sup>189</sup> Die Schüler haben die sich selbst rühmende Aufzählung des Lehrers als Auflistung seiner Familienmitglieder aufgefasst und dies lautstark kommentiert, was dem *frigidissimus rhetor* wohl kaum gefallen haben dürfte.

#### Vertiefung

1. Worin besteht das Missgeschick, das dem Lehrer passiert ist?
2. Welche Art von Rede wollte Phosphorus seinen Schülern vorführen?
3. Versuche die Bedeutung der typischen Sklavennamen aus dem Lateinischen herzuleiten!



<sup>188</sup> Vgl. Koch 1988, 823-824.

<sup>189</sup> Vgl. Vössing 1997, 269.

Name	Herkunft	Bedeutung
Victoria	victoria, -ae	die Siegerin
Felicitas		
Ampliatus		
Gloriosus		
Fortunatus		
Maximus		

### D. Iunius Iuvenalis, Saturae VII, 215-243: Viel Arbeit, wenig Lohn

Juvenal kritisiert in seiner siebten Satire die Geringschätzung der Intellektuellen und der geistigen Berufe, wobei er vor allem die „miserable“ Situation des Grammatiklehrers zu betonen sucht:

215

1 Quis gremio Celadi doctique Palaemonis affert quantum grammaticus meruit labor? Et tamen ex hoc quodcumque est (minus est autem quam rhetoris aera) discipuli custos praemordet acoenonoetus  
5 et qui dispensat frangit sibi. Cede, Palaemon, et patere inde aliquid decrescere, non aliter quam institor hibernae tegetis niveique cadurci, dummodo non pereat mediae quod noctis ab hora sedisti, qua nemo faber, qua nemo sederet  
10 qui solet obliquo lanam deducere ferro, dummodo ne pereat totidem olfecisse lucernas quot stabant pueri, cum totus decolor esset Flaccus et haereret nigro fuligo Maroni. Rara tamen merces quae cognitione tribuni non egeat. Sed vos saevas inponite leges,  
15 ut praeceptorum verborum regula constet, ut legat historias, auctores noverit omnes tamquam unguis digitosque suos, ut forte rogatus, dum petit aut thermas aut Phoebi balnea, dicat nutricem Aeneae, nomen patriamque novercae Anchemoli, dicat quot Acestes vixerit annis, quot Siculi Phrygibus vini donaverit urnas. Exigite ut mores teneros ceu pollice ducat, ut si quis cera vultum facit; exigite ut sit et pater ipsius coetus, ne turpia ludant,  
20 ne faciant vicibus: non est leve tot puerorum observare manus oculosque in fine trementes. „Haec“ inquit „cura! Sed cum se verterit annus, accipe victori populus quod postulat aurum“.

4 **praemordeo** 2, -mordi, -morsus: kürzen, schmälern  
5 **qui dispensat:** gemeint ist hier ein Verwalter **frangit sibi:** sich einen Teil abrechnen 7 **institor**, -oris: Trödler, Krämer **cadurcum**, -i: leinene Decke 8 **non pereat:** nicht umsonst sein  
10 **lanam deducere:** Wolle krepeln 12 **quot stabant pueri:** wie Knaben sich in der Klasse befinden 13 **Flaccus**, -i: Ovid **Maro**, -onis: Vergil

14 **rara:** erg. est

15 **inponite leges:** Gesetze erlassen 22 **exigo** 3, -egi, -actus: fordern 24 **coetus**, -us: Klasse

## Kommentar

**Decimus Iunius Iuvenalis:** Informationen zum Leben des letzten römischen Satirikers sind uns heute beinahe keine erhalten. Er dürfte etwa von 60 bis 135 n. Chr. gelebt und in dieser Zeit 16 Satiren verfasst haben. Juvenal thematisiert in diesen des Öfteren soziale Missstände, wie z. B. sexuelle Perversionen, Schwelgerei oder das gehetzte Leben in der Großstadt Rom, und spricht sich nicht selten gegen die Oberschicht aus.<sup>190</sup>

## 215

**1 Celadus:** Bei ihm handelt es sich um einen uns nicht weiters bekannten Grammatiker.

**Palaemon:** Quintus Remmius Palaemon war ein angesehener Grammatiker Roms. Er verfasste eine *Ars grammatica*, die in Rom sehr bekannt wurde und als erste Schulgrammatik galt.<sup>191</sup>

**custos acoenonoetus:** Hiermit dürfte wohl der *paedagogus* gemeint sein, der die Kinder aus begüterten Familien zur Schule zu begleiten pflegte (*παῖς* bedeutet „Knabe, Kind“, *ἄγειν/ἄγω* „führen“). Juvenal spielt auf das Schulgeld an, das der Lehrer von den Eltern seiner Schüler für den Unterricht an diesen erhielt. Da die Eltern neben dem Lehrer noch den *paedagogus* für die Beaufsichtigung ihrer Kinder bezahlen mussten, fiel das Schulgeld scheinbar des Öfteren geringer aus oder ließ zeitweise sogar auf sich warten.

**5 qui dispensat:** Eine weitere Anspielung des Juvenal auf das oft ausbleibende und sehr gering ausfallende Schulgeld. Die Eltern beschäftigten neben dem *paedagogus* für die Verwaltung ihres Geldes meist einen *dispensator*, was sich wiederum auf die Ausgaben der Familie und in weiterer Folge auf das Schulgeld auswirkte.

**non aliter quam institor:** Juvenal vergleicht das Ansehen eines Lehrers mit dem eines einfachen Kaufmannes.

**cadurci:** Die Katurker, ein keltisches Volk in Aquitanien, waren berühmt für ihre Leinwandfabrikation und für die Produktion von Polster und Decken.<sup>192</sup>

**mediae...noctis ab hora:** Die Schule begann in Rom am frühen Morgen. Dass der Lehrer bereits zu Mitternacht aufstehen musste, um sich auf den Unterricht vorzubereiten, ist überspitzt formuliert.

**sedisti:** Der Gebrauch dieses Verbs verweist auf die Vorstellung, dass der Lehrer im Kreise seiner Schüler sitzt, während diese um ihn herum stehen und ihm aufmerksam zuhören.

**10 qui solet obliquo lanam deducere ferro:** Wolle galt im antiken Rom als wichtigster Rohstoff für die Herstellung von Textilien. Deren Gewinnung bedurfte eines aufwändigen Verarbeitungsprozesses: Nach der Schur musste die Wolle zuerst gewaschen werden, um sie von Schmutz zu befreien und um Verfilzen zu vermeiden. Anschließend wurde die bereits getrocknete Wolle ausgeklopft und durch Zupfen oder Krempeln für das Spinnen präpariert.<sup>193</sup>

**lucernas:** Da die Schule bereits früh am Morgen begann und es zu diesem Zeitpunkt noch dunkel war, verwendeten die Schüler zur Ausleuchtung ihres Schulweges Öllampen.

**Flaccus:** Beinamen von Quintus Horatius Flaccus (65-8 v. Chr.)

**Maro:** Cognomen des römischen Dichters Publius Vergilius Maro (70-19 v. Chr.); dieser gehörte, wie auch Horaz, bereits im 1. Jahrhundert v. Chr. in Schulen zum gängigen Lektüreprgramm. Dies wird in Text 7.3 dadurch hervorgehoben, dass die Öllampen der Schüler die Bücher der beiden Autoren durch deren ständige Verwendung bereits verrußt haben.

<sup>190</sup> Vgl. Fuhrmann 1999, 318-319.

<sup>191</sup> Vgl. Wessner 1992, 596.

<sup>192</sup> Vgl. Frezouls 1997, 881.

<sup>193</sup> Vgl. Pekridou-Gorecki 2002, 572.

**cognitione tribuni:** Dass es Tribunen gab, die das Einkommen eines Lehrers prüften, ist nicht bekannt.

**15 saevas inponite leges:** Juvenal stellt hier den Geiz der Eltern den hohen fachlichen Ansprüchen an den Grammatiklehrer gegenüber.

**ut praeceptor...urnas:** In diesem Abschnitt zählt Juvenal die Themengebiete auf, auf denen ein *grammaticus* gewandt sein sollte. Dazu gehören die Kenntnis grammatikalischer Regeln, aller wichtigen Autoren sowie Mythen und bedeutsamer historischer Fakten. So sollte ein Grammatiklehrer diesbezügliche Fragen in allen Lebenssituationen spontan beantworten können.

**thermas:** Zu Lebzeiten Juvenals gab es in Rom drei große öffentliche Thermenanlagen: die des Agrippa, des Nero und des Titus.<sup>194</sup>

**Phoebi balnea:** Dieses Bad dürfte wohl ein kleineres – womöglich privates – gewesen und nach seinem Besitzer benannt worden sein.

**nutricem Aenea:** Caieta<sup>195</sup>

**novercae Anchemoli:** Casperia; Der Sage nach hat Anchemolus seine Stiefmutter entehrt, woraufhin sein Vater Rhoetus, König der Marrubier, ihn verfolgen ließ. Diese Verfolgungsjagd wird als Nachbildung der Ilias angesehen.<sup>196</sup>

**20 Acestes:** Sohn des sizilischen Flussgottes Krimisos und einer Troierin namens Egesta oder Segesta;<sup>197</sup> Er nahm Aeneas im ersten Buch des Epos auf Sizilien in Empfang und half diesem, seinen Vater Anchises zu bestatten. Zudem übergab Acestes den trojanischen Helden zum Abschied Krüge, gefüllt mit sizilischem Wein.<sup>198</sup> Dass Juvenal vom Grammatiklehrer fordert, die Anzahl der Krüge, die Acestes den Trojanern zum Abschied geschenkt hatte, wissen zu müssen, zeigt erneut die Ironie, mit der der Satiriker Juvenal diesen Text ausgestaltet hat.

**pollice...facit:** Juvenal spielt an dieser Stelle auf die Herstellung von Wachsfiguren der Vorfahren an (*imagines*). Diese zeigten die Ahnen meist lebensecht, wurden im Atrium vornehmer römischer Häuser gelagert und zu besonderen Anlässen bekränzt.<sup>199</sup>

**25 oculosque in fine trementes:** Hierbei handelt es sich möglicherweise um eine Anspielung sexueller Natur.

**inquit:** Da diese direkte Rede eine Aufforderung an den *grammaticus* ist, dürfte Juvenal hierin wohl die Aussage von einem Elternteil eines Schülers wiedergeben.

**aurum:** Damit ist der meist nicht gering ausfallende Siegeslohn eines Gladiators gemeint. Juvenal unterstreicht an dieser Stelle, dass ein Gladiator für einen einzigen Sieg dieselbe Summe erhält wie ein Grammatiklehrer an Honorar für ein ganzes Schuljahr.



Abb. 13: Rekonstruktion des Inneren der Caracalla-Thermen

<sup>194</sup> Vgl. Nielsen 2002, 419-420.

<sup>195</sup> Vgl. Roszbach 1991, 1323.

<sup>196</sup> Vgl. Roszbach 1990, 2102.

<sup>197</sup> Vgl. Toepffer 1988, 951-952.

<sup>198</sup> Vgl. Verg. Aen. I, 194-196.

<sup>199</sup> Vgl. Kierdorf 1998, 946.

## Vertiefung

1. Versuche den Text in Sinnabschnitte zu gliedern und fasse den Inhalt dieser kurz zusammen:



Sinnabschnitt	Verse	Inhalt
Das Einkommen eines Grammatiklehrers	1-5	Als Grammatiklehrer verdient man weniger als ein Rhetoriklehrer, obwohl der Beruf ebenso anstrengend ist...
...		
...		

2. Warum ist *Flaccus totus decolor* und weshalb *haereret nigro fuligo Maroni* (Zeile 12)?
3. Versuche die folgenden Fragen durch Rechercharbeit (Bibliothek, Internet...) zu beantworten:
- Wie hieß die Amme des Aeneas?
  - Wie hieß die Stiefmutter des Anchemolus und wo wurde diese geboren?
  - In welchem Alter starb Acestes?
  - Wieviele Krüge sizilischen Weines hat Acestes den trojanischen Helden bei deren Abreise mitgegeben?
4. Glaubst du, dass ein Grammatiklehrer all diese Fragen aus dem Stegreif beantworten konnte? Was möchte Juvenal uns Lesern damit wohl verdeutlichen?
5. Überlege dir andere Aussagen, welche die Eltern der Schüler dem Grammatiklehrer gegenüber geäußert haben könnten!
6. Vergleiche die bei Juvenal geschilderte, „miserable“ Situation von Grammatik Lehrern mit der Situation eines Lehrers aus dem 21. Jahrhundert!

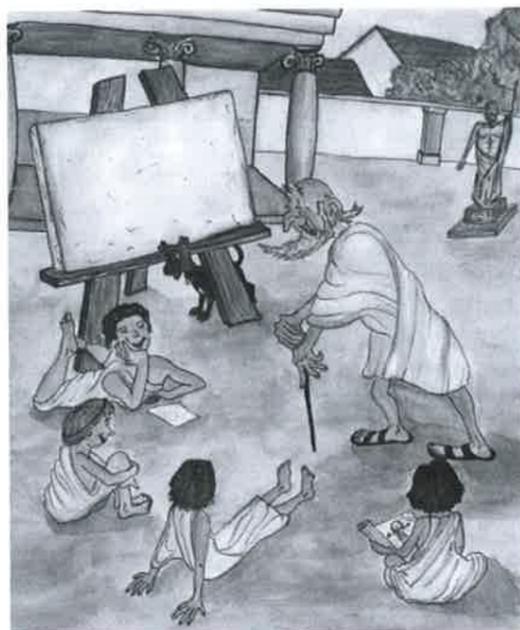


Abb.14: „Unterricht im alten Rom“  
(Zeichnung von Clemens Jud)

G. Suetonius Tranquillus, *De grammaticis et rhetoribus* 17: Ausnahmen gibt es immer wieder

Obwohl das geringe Ansehen von Pädagogen in Rom meist überwog, gibt es auch Zeugnisse, die von angesehenen und beliebten Lehrern, sowie von Personen, die durch den Lehrberuf Beachtung fanden, berichten. Sueton hebt im folgenden Textbeispiel die Fähigkeiten des römischen Grammatikers Verrius Flaccus hervor:

17

- 1 M. Verrius Flaccus libertinus docendi genere maxime inclaruit. Namque ad exercitanda discentium ingenia aequales inter se committere solebat, proposita non solum materia, quam scriberent, sed et praemio, quod victor auferret: Id erat liber aliquis antiquus, pulcher aut rarior. Quare ab Augusto quoque nepotibus eius praeceptor electus transiit in Palatium cum tota schola, verum ut ne quem amplius posthac discipulum reciperet
- 5 docuitque in atrio Catulinae domus, quae pars Palatii tunc erat et centena sestertia in annum accepit. Decessit aetatis exactae sub Tiberio. Statuam habet Praeneste in superiore fori parte circa hemicyclium, in quo fastos a se ordinatos et
- 15 marmoreo parieti incisos publicarat.

**1 genus**, -eris: Methode, Art und Weise **3 inter se committere**:

untereinander wetteifern  
**8 Palatium**, -i: Palast  
**verum ut: h.** unter der Bedingung, dass... **10 Catulinae domus**: das Haus des Catulus

**12 exactae aetatis**: hochbetagt **14**

**hemicyclium**: Hemicyclium (siehe Kommentar) **fasti**, -orum: Kalender

## Kommentar

**Gaius Suetonius Tranquillus**: siehe Kommentar zu Text 5.1. In seiner uns kaum erhaltenen Schrift *De grammaticis et rhetoribus* berichtet Sueton über das Leben von berühmten römischen Grammatikern und Rhetoren.

17

**1 Marcus Verrius Flaccus**: wurde nach 60 v. Chr. in Praeneste geboren, starb nach 14. n. Chr. Die einzigen erhaltenen Informationen zum Leben von Verrius Flaccus lassen sich bei Sueton finden. Demnach war er ein Freigelassener, der durch seine neuartige Unterrichtsmethodik Ansehen erlangte und von Augustus für den Unterricht an dessen Enkeln beauftragt wurde. Seine bedeutendsten Arbeiten sind *De verborum significatu* – ein Wörterbuch mit alphabetisch angeordneten seltenen Wörtern und grammatischen und antiquarischen Erläuterungen – und seine *Fasti Praenestini* – ein in Praeneste gefundener Kalender mit antiquarischen und sakralrechtlichen Anmerkungen.<sup>200</sup>

**praemio**: Verrius Flaccus wurde durch seinen in Rom bisher ungewohnten, aber originellen Unterrichtsstil zu einem angesehenen und gefragten Lehrer: Im Gegensatz zur damals häufig praktizierten Prügelstrafe wurden die Schüler bei ihm im Unterricht für ihre erbrachten Leistungen belohnt, was sich auf die Motivation sicherlich positiv ausgewirkt und zu kleinen klasseninternen Konkurrenzkämpfen geführt haben dürfte.

**5 liber aliquis antiquus, pulcher aut rarior**: Um welches Buch es sich hier handeln könnte, ist nicht klar. Verrius Flaccus belohnte seine Schüler für ihre Leistungen mit Schreibmaterialien. Da Sueton die Besonderheit des Buches derart hervorhebt, dürfte es für die Kinder ein erstrebenswertes Objekt gewesen sein.

<sup>200</sup> Vgl. Dihle 1990, 1636-1637, 1639-1640.

**ab Augusto electus:** Der Ruf des Grammatiklehrers scheint derart gut gewesen zu sein, dass Augustus ihm seine Enkel Gaius Iulius und Lucius Iulius zum Unterricht anvertraut und ihn sogar mitsamt seiner ganzen Schule im Palast aufgenommen habe.

**Catulinae domus:** Quintus Lutatius Catulus war ein römischer Politiker, der vor allem durch den Wiederaufbau des Kapitols nach dessen Zerstörung 83 v. Chr. berühmt wurde.

**10 centena sestertia:** Augustus möchte die volle Aufmerksamkeit Verrius Flaccus' auf seine Enkel gewährleisten und bietet ihm ein jährliches Einkommen von 100 000 Sesterzen an, unter der Bedingung, dass dieser keine weiteren Schüler in seiner Schule aufnehme. Wenn man an dieser Stelle bedenkt, dass ein Lehrer im antiken Rom für den Unterricht an einem Schüler monatlich im Durchschnitt zwischen 50-250 Denare verdiente<sup>201</sup>, dann erscheint die Annahme des von Augustus unterbreiteten Angebotes doch recht einleuchtend.

**sub Tiberio:** Tiberius, der Stiefsohn des Augustus, war von 14 bis 37 n. Chr. Kaiser in Rom.  
**statuam habet Praeneste:** Die Heimatstadt des Verrius Flaccus widmete ihm zum Gedenken eine Statue.

**hemicyclium:** „Halbkreis“; Mit diesem Begriff wurden in Rom einerseits halbkreisförmige Bänke bezeichnet, die sich auf öffentlichen Plätzen, in Speisesälen oder Gärten finden ließen. Andererseits verstand man darunter auch Sonnenuhren, die wie ein Kugelabschnitt ausgehöhlt waren.<sup>202</sup> Sueton scheint einen halbkreisförmig ausgerichteten Ort zum Sitzen zu meinen.

**fastos:** Unter dem Begriff *fasti* wurden in Rom kalendarische Zusammenstellungen, welche die *dies fasti* – Tage, an denen bestimmte öffentliche Handlungen erlaubt waren – enthielten, und in späterer Zeit auch Listen von Magistraten

zusammengefasst.<sup>203</sup> Verrius Flaccus hat für die Erstellung seiner *Fasti Praenestini* verschiedene Quellen und deren Ausführungen über Feste, Bräuche usw. herangezogen – allen voran Ovid mit seinen *Fasti*.<sup>204</sup>

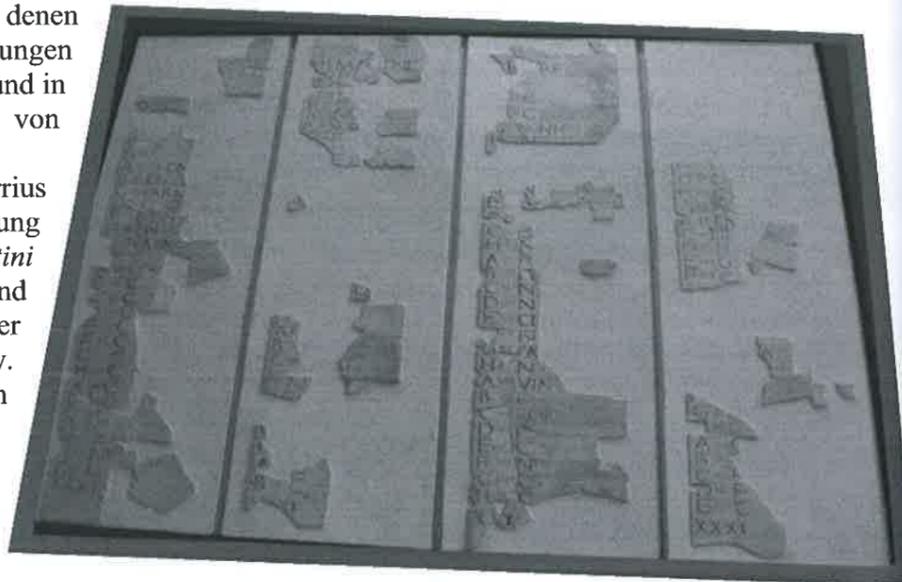


Abb. 15: Überreste der Fasti Praenestini im Palazzo Massimo alle Terme in Rom

### Vertiefung

1. Wodurch zeichnet sich Verrius Flaccus laut Sueton als Lehrer aus?
2. Wie könnte dieser *liber aliquis antiquus* (Zeile 6) ausgesehen haben?
3. Als Grammatiklehrer verdiente man im antiken Rom pro Schüler und Monat im



<sup>201</sup> Vgl. Marrou 1957, 392.

<sup>202</sup> Vgl. Schneider 1987, 243.

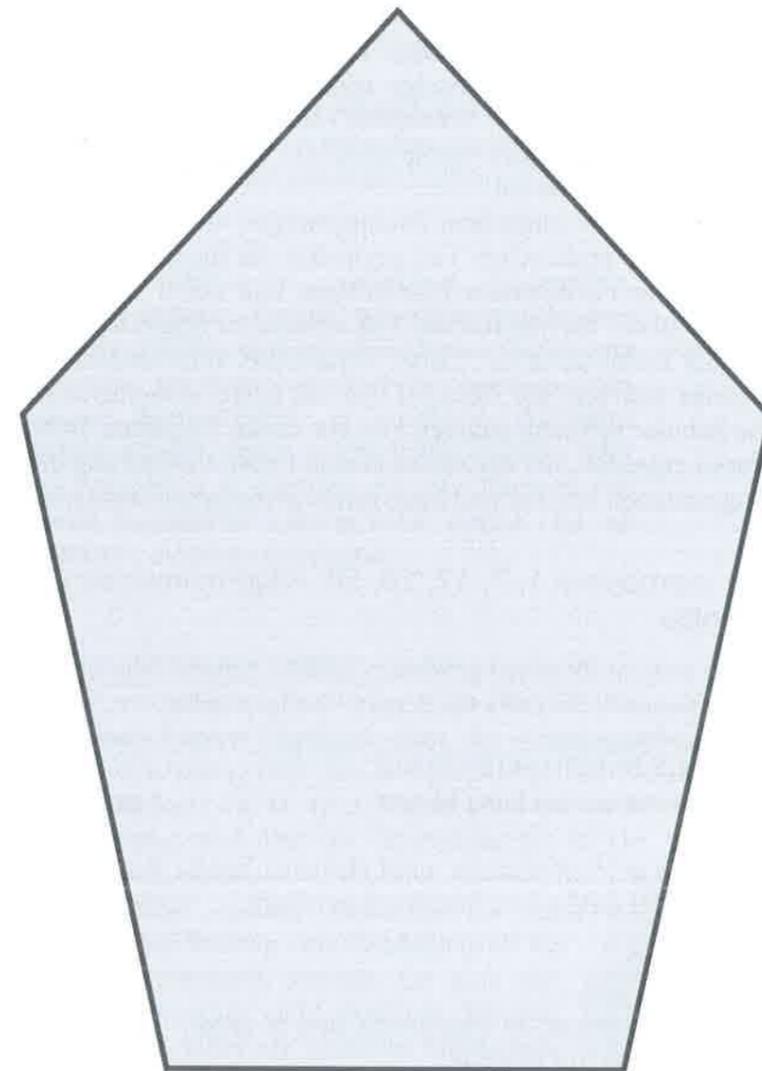
<sup>203</sup> Vgl. Rüpke 1998, 434.

<sup>204</sup> Vgl. Dihle 1990, 1637-1638.

Durchschnitt 200 Denare. Wie viele Schüler hätte Verrius Flaccus unterrichten müssen, um auf ein jährliches Einkommen von 100 000 Sesterzen zu kommen? Bedenke dabei:

$$1 \text{ Aureus} = 25 \text{ Denar} = 100 \text{ Sesterze} = 200 \text{ Dupondien} = 400 \text{ Asse} = 800 \text{ Semis} = 1.600 \text{ Quadranten}$$

4. Versuche eine Statue des begabten Grammatiklehrers zu entwerfen! Mit welchen Attributen könnte diese ausgestattet gewesen sein?



## Lerninhalte

Am Beginn der Elementarschule standen das Erlernen des Alphabets, sowie darauf aufbauend das Lesen und Schreiben von einsilbigen Wörtern und Buchstabenverbindungen im Vordergrund. In einem fortgeschritteneren Lernstadium mussten die Schüler kurze Texte schreiben und lesen, wobei zur Lektüre meist tugendhafte Lehrsätze vorgelegt wurden, um den Nachkommen von klein auf moralische und ethische Grundsätze zu vermitteln. Da Schulbücher zu teuer waren, diktierten die Lehrer oft Texte (*praelectio*), die nicht selten auch auswendig gelernt werden mussten, um das Gedächtnis zu schulen. Außer den Kompetenzen Lesen und Schreiben wurde in der Elementarschule ebenso die Kunst des Rechnens erlernt.

Im Grammatikunterricht wurden verschiedene lateinische als auch griechische Dichter gelesen und deren Texte auf grammatikalischer und inhaltlicher Ebene betrachtet, um den Schülern Wissen und Sprachgefühl zu vermitteln (*recte loquendi scientiam et poetarum enarrationem*). Der Grammatikunterricht wurde meist nur mehr von Kindern und vorwiegend Knaben aus begüterten Familien besucht.

Die letzte Stufe des klassischen römischen Bildungsweges, der Rhetorikunterricht, war in einen theoretischen und einen praktischen Teil gegliedert. Im theoretischen Teil mussten sich die Schüler mit rhetorischer Fachliteratur beschäftigen und deren Interpretation sowie das Memorieren von Zitaten üben. Im praktischen Teil wurden zu fingierten Streitfällen und vor einem fiktiven Publikum Reden gehalten. Dabei wurden drei verschiedene Typen von Reden unterschieden: das *genus iudicale*, die *suasoria* und das *genus demonstrativum*. Beim *genus iudicale* mussten die Schüler in einem fiktiven Fall vor einem fingierten Tribunal für die eine oder andere Seite Partei ergreifen, bei der *suasoria* eine Persönlichkeit aus der Vergangenheit in einer Entscheidungssituation beraten und beim *genus demonstrativum* Lobreden halten.

### L. Ampelius, *Liber memorialis* 1, 7, 17, 29, 50: Allgemeinwissen, über das man(n) verfügen sollte

Ampelius beschreibt in seinem für einen gewissen Schüler namens Macrinus verfassten *Liber Memorialis* das „Grundwissen“, über das ein Römer verfügen sollte:

LUCIUS AMPELIUS MACRINO SUO SAL.

1 Volenti tibi omnia nosse scripsi hunc librum

1 **nosse** = noscere

memorialem, ut noris quid sit mundus, quid elementa, quid orbis terrarum ferat, vel quid genus humanum peregerit.

2 **noris** = Konj. Perfekt von noscere

#### 1. De mundo

5 Mundus est universitas rerum, in quo omnia sunt et extra quem nihil; qui Graece dicitur cosmos.

Elementa mundi quattuor: ignis ex quo est caelum, aqua ex qua mare Oceanum, aer ex quo venti et tempestates, terra quam propter formam eius orbem terrarum appellamus.

8 **elementa**: erg. sunt

9 **mare Oceanum**: erg. est  
**venti et tempestates**: erg. sunt

#### 7. De maris ambitu

Mare, quo cingimur, universum vocatur Oceanum. Hoc quattuor regionibus inrumpit in terras: a septentrione vocatur Caspium, ab oriente Persicum, a meridie

15 Arabicum, idem Rubrum et Erythraeum, ad occasum magnum mare, idem Atlanticum, quod commercii totius generis humani peragratur.

16 **commercium**, -i: Handel, Verkehr

#### 17. Reges et duces Romanorum

20 Romulus, qui urbem condidit. Numa Pompilius, qui sacra constituit. Tullus Hostilius, qui Albam diruit. Ancus Marcius, qui leges plurimas tulit et Ostiam coloniam constituit. Priscus Tarquinius, qui insignibus magistratus adornavit. Servius Tullius, qui primum censum egit. Tarquinius Superbus, qui ob nimiam superbiam regno pulsus est.

20 **sacra constituit**: h. die römische Staatsreligion gründen  
 21 **legem ferre**: ein Gesetz ein-/ durchbringen

#### 29. Status populi Romani quas commutationes habuit

Populus Romanus primum sub regibus fuit. Deinde propter superbiam Tarquini et inlatum Lucretiae stuprum

28 **infero**, -ferre, intuli, illatus: verüben, zufügen

30 expulsis regibus tutelam sui consulibus, praetoribus, tribunis plebis commisit. Deinde tribunicis seditionibus agitatus abdicatis omnibus magistratibus decemviros legum ferendarum et rei publicae constituendae causa paravit. Horum quoque dominationem et libidinem detestatus rursus ad consules rediit, donec exortis bellis civilibus inter Caesarem et Pompeium et oppressa per vim libertate sub unius Caesaris potestatem redacta sunt omnia. Ex eo perpetua Caesarum dictatura dominatur.

30 **tribunicus** 3: die Tribunen betreffend

### Kommentar

**Lucius Ampelius**: ist uns lediglich als Verfasser des *Liber memorialis* bekannt.<sup>206</sup> Darin gibt er in 50 Kapiteln einen kurzen Überblick über die Kosmographie (z. B. *De mundo*, *De duodecim signis*, *De sideribus*), über die Geographie (z. B. *De orbe terrarum*, *De maris ambitu*), über die Mythologie (z. B. *Quot ferunt vel esse Iovis vel ubi; in loco deos deasque*) und über die Geschichte (z. B. *De imperiis*, *De tribus Punicis bellis*).

**Macrinus**: ist uns nicht weiters bekannt. Es wird vermutet, dass es sich bei ihm um eine Persönlichkeit aus dem Ritter- oder Senatorenstand handelt. Da sich die Entstehung des *Liber memorialis* nicht eindeutig datieren lässt, kann dies allerdings nicht als gesichert angesehen werden.<sup>207</sup>

**5 mundus**: Ursprünglich gab es im Griechischen keine Bezeichnung für die Welt und so wurden stets die Teile des Seienden einzeln aufgezählt, ohne diese mit einem Überbegriff zu versehen. Erst im 5. Jahrhundert v. Chr. kam in diesem Zusammenhang das Wort „kosmos“ (*κόσμος*) – anfänglich



Abb. 16: mundus

<sup>206</sup> Vgl. Wissowa 1990, 1880.

<sup>207</sup> Vgl. Stein 1974, 168.

zur Bezeichnung des Alls, in späterer Zeit als Begriff für das ganze Seiende – auf, das später mit *mundus* ins Lateinische übersetzt worden ist.<sup>208</sup>

**elementa:** Als Elemente werden heute Stoffe bezeichnet, die nicht weiter in andere Substanzen zerlegbar und unveränderlich sind. In den Anfängen der Philosophie gingen in Griechenland die Gelehrtenmeinungen bezüglich der Entstehung der einzelnen Elemente und

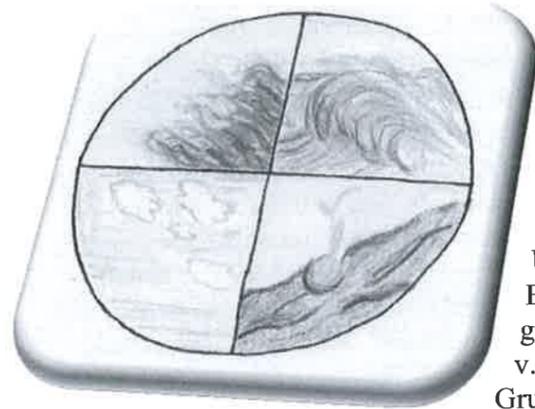


Abb. 17: Die vier Elemente –  
*ignis, aqua, aer, terra*

Substanzen weit auseinander: Der Philosoph Thales von Milet (um 624-547/46 v. Chr.) ging davon aus, dass das Wasser die Grundsubstanz der Welt sei und die Erde als Scheibe auf Wasser schwimme. Anaximenes (2. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr.) hingegen war der Meinung, dass die Luft die Grundlage aller Substanzen darstelle und der Philosoph Heraklit (um 520 bis um 460 v. Chr.) wiederum sah im Feuer den Ursprung aller Dinge.<sup>209</sup> Einen bedeutenden Fortschritt in Bezug auf die vier Grundsubstanzen machte der griechische Philosoph Empedokles, der im 5. Jahrhundert v. Chr. eine Theorie entwickelte, die noch heute die Grundlage für unser Verständnis der Elementenlehre bildet.

Er ging davon aus, dass alle vier Elemente unveränderliche Grundsubstanzen seien und durch Vermischen alle auf der Welt vorzufindenden Stoffe bilden würden. Die Theorie des Empedokles wurde in nachfolgender Zeit durch Platon, Aristoteles, die Neuplatoniker und Stoiker weiterentwickelt und den Elementen wurden nach und nach ihre verschiedenen Eigenschaften (warm, kalt, trocken, feucht) zugeschrieben.<sup>210</sup>

**ignis ex quo est caelum:** Die aus der griechischen Philosophie hervorgegangene Theorie der vier Elemente erklärte sich die physikalische Welt seit Empedokles in zweierlei Weise: Zum einen wurde die Entstehung aller Lebewesen und aller nicht beselster Gegenstände auf die Mischung der vier Elemente miteinander zurückgeführt, zum anderen wurde der Kosmos selbst als ein runder Kern aus Erde betrachtet, der von konzentrischen Schichten aus Wasser, Luft und am äußersten Rand aus Äther – der mit Feuer gleichgesetzt wurde – umgeben ist. Die glühenden Himmelskörper wurden als Konzentrationen des Äthers ausgelegt.<sup>211</sup>

**Oceanum:** *ὠκεανός*, „das die Erde umströmende Gewässer“; die Benennung des Weltmeeres geht auf den griechischen Gott *Okeanos* zurück, der als Ursprung der Götter und aller Dinge sowie als Quelle des Meeres, der Flüsse und Brunnen galt.<sup>212</sup> Nach antiker Vorstellung wurde die Erde als begrenzter Insel-Raum vom endlosen Ozean umfasst, dem wiederum einzelne Meere als Seitenarme (bei Ampelius das Kaspische Meer, der Persische Golf, das Rote Meer und der Atlantik) entsprangen.<sup>213</sup>

**10 orbem:** Die Vorstellung von der Kugelgestalt der Erde lässt sich ursprünglich auf die pythagoreische Theorie zurückführen.<sup>214</sup>

**Caspium:** *Κασπία θάλαττα*, Kaspisches Meer

**Persicum:** *Περσικὸς κόλπος*, Persischer Golf

<sup>208</sup> Vgl. Brague 2002, 457-458.

<sup>209</sup> Vgl. Hose 1999, 74-84.

<sup>210</sup> Vgl. Krafft 1997, 978-980.

<sup>211</sup> Vgl. Furley 1998, 500.

<sup>212</sup> Vgl. Ambühl 2000, 1152.

<sup>213</sup> Vgl. Schmitt 2000, 1154.

<sup>214</sup> Vgl. Talbert 1998, 927.

**15 Arabicum, idem Rubrum et Erythraeum:** Das *Ἐρυθρὰ θάλαττα*, das Rote Meer, war ein bis ins späte Altertum oft erwähntes Gewässer, das Teile des Indischen Ozeans, das Arabische Meer und den Persischen Meerbusen miteinschloss.<sup>215</sup>

**Athlanticum:** *Ἀτλαντικὸν πέλαγος*, Atlantik

**20 Romulus:** soll der Sage nach am Fuße des Hügels Palatin Rom gegründet und dort als erster König geherrscht haben.

**Numa Pompilius:** war laut Tradition der zweite König Roms und der Nachfolger des Romulus. Er gilt als Begründer der römischen Sakralgesetzgebung und des Staatskultes. Auf Numa Pompilius gehen die Gründung vieler römischer rechtlicher und religiöser Institutionen, wie z. B. das Kollegium der *pontifices*, zurück.<sup>216</sup>

**Tullus Hostilius:** war der Nachfolger von Numa Pompilius und der dritte König Roms. Er soll von 672-641 v. Chr. regiert und in dieser Zeit die „Mutterstadt“ Roms (*Alba Longa*) zerstört und deren Bürger auf den Hügel *Caelius* umgesiedelt haben.<sup>217</sup>

**Ancus Marcius:** war nach römischer Überlieferung der vierte König Roms und der Enkel des Numa Pompilius. Er soll verschiedene Gesetze und Riten eingeführt haben, wie z. B. die rituelle Kriegserklärung durch die Priesterschaft der *Fetiales*. Zudem wird ihm die Gründung *Ostias* zugeschrieben.<sup>218</sup>

**Tarquinius Priscus:** Lucius Tarquinius Priscus war von 616-578 v. Chr. der Nachfolger von Ancus Marcius. Ihm werden die Vergrößerung des Senats sowie die Einführung der *fasces* – dies waren Rutenbündel, die als Amtssymbol der höchsten Machthaber galten – nachgesagt. Zudem führte Tarquinius Priscus als Abzeichen der Heerscherwürde Krone, Zepter und Purpurgewand sowie einen elfenbeinernen Thron ein.<sup>219</sup>

**Servius Tullius:** war der Überlieferung nach der sechste mythische König Roms und der Schwiegersohn seines Vorgängers. Er soll zahlreiche Reformen durchgeführt haben, weshalb er oft als „zweiter Gründer Roms“ betitelt wurde. So wurde unter seiner Herrschaft die territoriale Gliederung Roms nach sogenannten *tribus* („Bezirke“) sowie die Bürgerschätzung (*census*) eingeführt. Außerdem soll Servius Tullius Mauer und Graben um die Stadt gelegt haben.<sup>220</sup>

**25 Tarquinius Superbus:** war von 534-509 v. Chr. der Tradition nach der siebte und letzte römische König. Wie sein Name bereits andeutet, galt er als recht grausamer Herrscher: So soll er gesetzeswidrig die Macht ergriffen, den Senat missachtet und generell eine Willkürherrschaft geführt haben. Seine Verbannung durch Verwandte um seinen Neffen Lucius Iunius Brutus markiert das Ende der Königsherrschaft in Rom und den Beginn der römischen Republik.<sup>221</sup>

**primum sub regibus fuit:** Rom unterstand von der Gründung der Stadt im Jahre 753 v. Chr. bis zum Tode des letzten Königs Tarquinius Superbus einer Königsherrschaft.

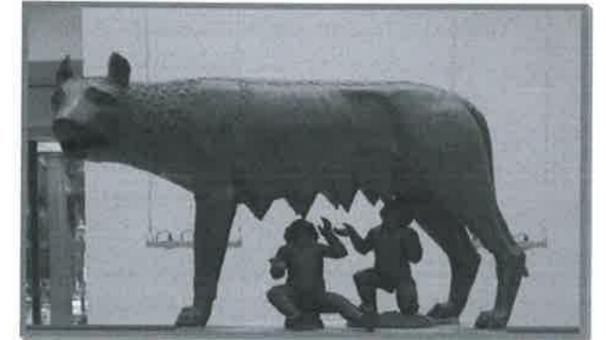


Abb. 18: Die Kapitolinische Wölfin (*Lupa Capitolina*) – Der Sage nach sollen die am Tiber ausgesetzten Zwillinge Romulus und Remus von einer Wölfin gesäugt worden sein.

<sup>215</sup> Vgl. Brentjes, Treidler 1998, 107.

<sup>216</sup> Vgl. Glaser 1971, 1243.

<sup>217</sup> Vgl. Graf 1998, 745.

<sup>218</sup> Vgl. Frateantonio 1999, 857.

<sup>219</sup> Vgl. Fündling 2002a, 33.

<sup>220</sup> Vgl. Fündling 2002c, 900.

<sup>221</sup> Vgl. Fündling 2002b, 34.

**Lucretiae stuprum:** Lucretia, die Frau des Lucius Tarquinius Collatinus, des ersten Konsuls Roms, soll vom Sohn des Tarquinius Superbus vergewaltigt worden sein. Daraufhin soll sie sich selbst das Leben genommen und ihren Gatten sowie Lucius Iunius Brutus zur Rache verpflichtet haben. Dies führte zur Vertreibung der Tarquinier aus Rom und in weiterer Folge zum Ende der Königsherrschaft.<sup>222</sup>

**30 tutelam...commisit:** In der Zeit der Königsherrschaft wurde Rom von den Königen, dem Senat und den Patriziern zusammen gelenkt. Nach der Vertreibung von Tarquinius Superbus und in der Zeit der Republik (509 v. Chr bis 27 v. Chr.) wurden kultische Aufgaben in Rom vom *rex sacrorum*, die Staatsgewalt von verschiedenen Beamten (*magistratus*), die anfangs ausschließlich aus der Schicht der Patrizier stammten, übernommen. Um der erneuten Machtergreifung durch eine einzige Person entgegenzuwirken, wurden die Ämter mit zwei Regelungen ausgestattet: Zum einen war es nicht erlaubt, ein Amt länger als ein Jahr zu besetzen (Annuität), zum anderen wurden stets zwei Beamte mit gleicher Vollmacht für ein Amt ernannt (Kollegialität). Die obersten Beamten waren die *consules*, welche die Oberbefehlsgewalt über das Heer, die Rechtssprechung, Strafgewalt sowie das Recht auf Einberufung von Senats- und Volksversammlungen (*comitia*) innehatten. Die *praetores* standen den Konsuln zur Seite und unterstützten diese vorwiegend bei der Rechtssprechung. Mit der Zeit entwickelte sich das Amt der *quaestores*, die die Aufsicht über den Staatsschatz hatten und als Kriegszahlmeister an der Seite der Konsuln im Krieg tätig waren. Der Senat blieb weiterhin bestehen und hatte vorwiegend die Funktion, die Beamten zu beraten. Des Weiteren gab es das Amt der Volkstribunen (*tribuni plebis*), das auch von Plebejern besetzt werden durfte und als Sprachrohr zwischen dem Volk und der führenden Schicht fungierte.<sup>223</sup>

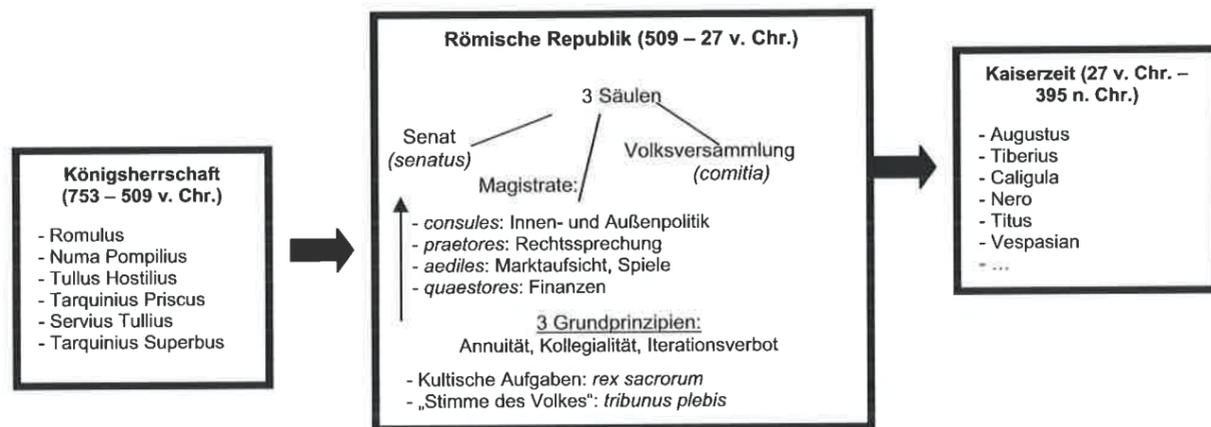


Abb.19: Verschiedene Herrschaftsformen des Römischen Reiches

**decemviro:** Aufgrund von innerstaatlichen Streitigkeiten wurde in weiterer Folge ein Kollegium von zehn Männern gegründet (451 v. Chr.), das die schriftliche Festlegung der Gesetze zur Aufgabe hatte und die Amtsgewalt aller anderen Magistrate aufhob. Dieses Kollegium erarbeitete das „Zwölftafelgesetz“ (*Lex duodecim Tabularum*), das auf zwölf Bronzetafeln fixiert und öffentlich ausgehängt wurde.<sup>224</sup>

<sup>222</sup> Vgl. Käppel 1999, 469.

<sup>223</sup> Vgl. Nack, Wägner 1976, 31-32.

<sup>224</sup> Vgl. Nack, Wägner 1976, 33.

**35 ad consules rediit:** Da die Decemviri zunehmend machtgerig und tyrannisch wurden, wurden den *consules* wieder das Recht der Kriegsführung und die Rechtssprechung anvertraut.<sup>225</sup>

**bellis civilibus inter Caesarem et Pompeium:** Im weiteren Verlauf der Geschichte der römischen Republik wurden zwei Parteien gegründet: Aus dem Adel gingen die *optimates* und aus dem Volk die *populares* hervor. Da die Optimaten im Senat die Instanz für das Treffen aller wichtigen Entscheidungen sahen, die Popularen hingegen in der Volksversammlung (*comitia*), gerieten die Parteien aneinander.<sup>226</sup> Es kam zu Bürgerkriegen, in denen verschiedene Anführer der jeweiligen Parteien um die Macht in Rom kämpften – so auch Gaius Iulius Caesar und Gnaeus Pompeius Magnus. Im Jahre 48 v. Chr. erklärte Caesar seinem nunmehr verhassten Schwiegersohn durch die Überschreitung des Rubikon den Krieg. Dabei soll er die berühmten Worte „*Alea iacta est!*“ ausgerufen haben.<sup>227</sup>

**sub unius Caesaris potestatem:** Caesar konnte Pompeius 49 v. Chr. in der entscheidenden Schlacht bei Pharsalos besiegen<sup>228</sup> und wurde zum Diktator auf Lebenszeit ernannt. Da der Adel in der Vormachtstellung Caesars eine große Gefahr für die eigene Machtposition sah, kam es im Zuge einer Senatsitzung 44 v. Chr. – an den Iden des März – zur Ermordung Caesars.<sup>229</sup> Nach einigen Jahren des Machtwechsels in Rom übernahm Augustus, dessen Geburtsname Gaius Octavius war, 30 v. Chr. die Führung des Staates. Er nahm allmählich die Stellung eines Kaisers ein und verlieh Rom durch die Gründung des Prinzipats eine neue Herrschaftsform.<sup>230</sup>

## Vertiefung

1. Im Folgenden findest du die heutige Definition des Wortes „Welt“<sup>231</sup>. Stimmt diese mit dem antiken, von Ampelius beschriebenen Verständnis des Wortes *mundus* überein?



„Welt“: im *allgemeinen Sprachgebrauch* Bezeichnung für die Erde; in der *Kosmologie* die Gesamtheit der wirklichen Dinge im erkennbaren All, der Kosmos; in der *Philosophie* der >Inbegriff aller Erscheinungen<, die Gesamtheit des Erlebens oder der Handlungsmaximen

2. Nimm dir eine Weltkarte zur Hand und überlege dir, welche Erkenntnisse man im Vergleich zur Antike bezüglich der Weltmeere bis heute gemacht hat! Womit könnte dies zusammenhängen?
3. Benenne und analysiere im Satz „*Deinde tribunicis seditionibus agitatus abdicatis omnibus magistratibus decemviro legum ferendarum et rei publicae constituendae causa paravit.*“ (Zeile 31) alle grammatikalischen Phänomene und Konstruktionen!
4. Im Folgenden findest du die Übersetzung eines Ausschnittes aus Ciceros *De re publica*. Beantworte diesbezüglich die nachstehenden Fragen!

<sup>225</sup> Vgl. Nack, Wägner 1976, 37.

<sup>226</sup> Vgl. Bellen 1994, 93.

<sup>227</sup> Vgl. Bellen 1994, 137.

<sup>228</sup> Vgl. Nack, Wägner 1976, 131.

<sup>229</sup> Vgl. Bellen 1994, 148.

<sup>230</sup> Vgl. Nack, Wägner 1976, 197.

<sup>231</sup> Vgl. Brockhaus 1994, Bd. 24, 18-19.

Wenn aus dem Volke irgendeiner oder mehrere Reichere und Einflussreichere hervorgegangen wären, dann sagen sie, seien die gegebenen Verhältnisse durch deren Übermut und Stolz entstanden, da die Untätigen und Schwachen wichen und der Anmaßung der Reichen erlagen. Wenn aber die Völker an ihrem Recht festhalten würden, sagen sie, gäbe es nichts Vortrefflicheres, Freieres, Schöneres, da sie ja die Herren der Gesetze, der Gerichte, über Krieg, Frieden, Bündnisse, das Leben eines jeden, das Geld seien. Das allein, meinen sie, werde zu recht „Gemeinwesen“, das heißt eine Sache des Volkes, genannt. Daher pflege aus der Herrschaft der Könige und Väter die Sache des Volkes zu Freiheit geführt zu werden, nicht würden aus freien Völkern Könige gefordert oder die Macht oder der Reichtum der Optimaten. (Cic. rep. I, 32, 48)

- Welche verschiedenen Herrschaftsformen vergleicht Cicero in diesem Abschnitt miteinander?
- Für welche Herrschaftsform spricht er sich aus?
- Vergleiche den Ausschnitt aus Ciceros *De re publica* mit dem 29. Kapitel aus Ampelius' *Liber memorialis*! Was waren jeweils die Gründe für den Machtwechsel an der Spitze des römischen Reiches?

#### Appendix Probi 20-41: Wie heißt es richtig?

In spätantiker Zeit breitete sich auf Grund des Einflusses des Vulgärlateins auf das schriftliche Latein mehr und mehr eine Unsicherheit im Gebrauch der lateinischen Sprache aus. Dies führte dazu, dass eigens „Fehlerlisten“ angelegt wurden, um die Sprache zu bereinigen. Im folgenden Text wurden klassischen (schriftlichen) lateinischen Wortformen (linke Seite) nicht-klassische (mündliche) Wörter (rechte Seite) gegenübergestellt. Also nach dem Muster: „*Es heißt columna, nicht colomna!*“

20	
1	columna non colomna pecten non pectinis aquaeductus non aquiductus cithara non citera
5	crista non crysta formica non furmica exequiae non execiae gyrus non gyrus avus non aus
10	miles non milex sobrius non suber figulus non figel masculus non mascel lanius non laneo
15	iuencus non iuvenclus barbarus non barbar equus non ecus coquus non cocus coquens non cocens
20	coqui non cocci acre non acrum

#### Kommentar

**Appendix Probi:** „Anhang des Probus“; Das Werk wird fälschlicherweise dem römischen Grammatiker Probus zugeschrieben, da es als Anhang des ihm zugeschriebenen Werkes *Instituta artium* überliefert ist. Auf Grund von gravierenden (überwiegend sprachlichen) Unterschieden zwischen den beiden Schriften kann dies allerdings ausgeschlossen werden.<sup>232</sup> Die *Appendix Probi* dürfte zwischen 200-320 n. Chr.<sup>233</sup> entstanden sein und ist uns in einer Handschrift aus dem 7. oder 8. Jahrhundert n. Chr. überliefert.<sup>234</sup> Der „Fehlerkatalog“ stellt eine der wichtigsten Quellen für das Vulgärlatein dar.

Dass die *Appendix Probi* im spätantiken Schulunterricht als Lernvorlage verwendet worden ist, ist zwar nicht belegt, wäre aufgrund ihres äußeren Erscheinungsbildes bzw. der Anordnung der Wörter aber durchaus denkbar.



#### Vertiefung

- Versuche ein paar Regeln auszuarbeiten, nach denen die Wörter im mündlichen Gebrauch abgeändert worden sind!

#### Beispiel

columna – colomna  
acre – acrum  
...

#### Sprachliche Besonderheiten

u wird zu o  
Wechsel der Deklinationsklasse  
...

- Vergleiche die nicht-klassischen Wörter mit entsprechenden Wörtern aus dir vertrauten, anderen Fremdsprachen! Was fällt dir auf?

<sup>232</sup> Vgl. Baehrens 1967, 1-3.

<sup>233</sup> Wobei neuere Forschungen auf die Möglichkeit einer Entstehung zwischen dem 4. und 6. Jahrhundert n. Chr. verweisen.

<sup>234</sup> Vgl. Baehrens 1967, 1-2.

## Lehrmethoden

Der Schulunterricht in Rom war von keiner großen Methodenvielfalt geprägt. In den verschiedenen Schultypen kamen zwar auf den jeweiligen Lerninhalt abgestimmte Arbeitsweisen zur Anwendung, doch generell dürfte der Unterricht sehr monoton vonstatten gegangen sein. So zählten vor allem Gedächtnistraining durch Auswendiglernen (*memoria*) und Nachahmen (*imitatio*) zu den beliebtesten Arbeitsweisen.

M. Fabius Quintilianus, *Institutio oratoria* I, 1, 24-27: Richtiges Lernen will gelernt sein

Quintilian beschreibt im folgenden Textbeispiel – nicht ohne Kritik zu üben –, wie die Schüler im antiken Rom lesen und schreiben lernten:

24

1 Neque enim mihi illud saltem placet, quod fieri in plurimis video, ut litterarum nomina et contextum prius quam formas parvuli discant.

25 Obstat hoc agnitioni earum, non intendentibus mox  
5 animum ad ipsos ductus, dum antecedentem memoriam secuntur. Quae causa est praecipientibus, ut etiam, cum satis adfixisse eas pueris recto illo, quo primum scribi solent, contextu videntur, retro agant rursus et varia permutatione  
10 turbent, donec litteras qui instituuntur, facie norint, non ordine. Quapropter optime sicut hominum pariter et habitus et nomina edocebuntur.

26 Sed quod in litteris obest, in syllabis non nocebit. Non excludo autem, id quod est motum irritandae  
15 ad discendum infantiae gratia, eburneas etiam litterarum formas in lusum offerre, et si quid aliud, quo magis illa aetas gaudeat, inveniri potest, quod

tractare, intueri, nominare iucundum sit.

27 Cum vero iam ductus sequi coeperit, non inutile erit  
20 eas tabellae quam optime insculpi, ut per illos velut sulcos ducatur stilus. Nam neque errabit, quemadmodum in ceris (continebitur enim utrimque marginibus neque extra praescriptum egredi poterit), et celerius ac saepius sequendo certa  
25 vestigia firmabit articulos neque egebit adiutorio manum suam manu super inposita regentis.

**1 in plurimis:** meistens **2 contextus**, -us: Abfolge, Alphabet **5 ductus**, -us: Schriftzug **6 secuntur** = sequuntur **7 cum:** temporale **eas:** erg. litteras **9 agant:** durchgehen, erg. litteras **10 turbent:** erg. litteras **norint** = Konj. Perfekt von **noscere** **12 edoceo** 2, -docui, -doctus: einprägen **14 moveo** 2, movi, motus: *pass.* denken, erdenken **15 gratia:** mit Gen. **eburneas litterarum formas:** Buchstaben aus Elfenbein

**19 coeperit:** erg. infans **20 eas:** erg. litteras **21 sulcus**, -i: Furche **erro** 1, -avi, -atus: abrutschen **23 praescriptum**, -i: Schriftbahn

## Kommentar

**Marcus Fabius Quintilianus:** lebte von 35 bis um 96 n. Chr. und war einer der ersten staatlich besoldeten Rhetoriklehrer. In seiner *Institutio oratoria* beschäftigt sich Quintilian mit der Ausbildung eines Redners – beginnend bei der Elementarschule bis hin zur Ausübung dieses Berufes – und verfasst auf diesem Wege unter Einbezug verschiedener vorherrschender (teils konträrer) Lehrmeinungen eine kritische Darstellung der rhetorischen Theorie.<sup>235</sup>

24

**1 neque enim mihi illud saltem placet:** Quintilian kritisiert hier die ersten Jahre der familiären Erziehung eines Kindes.

**nomina et contextum prius quam formas:** Das systematische Auswendiglernen des Alphabets wurde bei Kindern in ihren frühesten Jahren von elterlicher Seite her scheinbar trainiert.

**intendentibus...secuntur:** Da die Kinder von klein auf dazu gedrillt wurden, das Alphabet in seiner Reihenfolge aufsagen zu können, fiel es ihnen in den ersten Jahren der Schulbildung schwer, die Buchstaben anhand ihrer Schriftzüge erkennen zu können.

**5 quae causa est praecipientibus:** Die Lehrer schienen die vorherrschende Problematik in Bezug auf den Erwerb der Lesekompetenz zu kennen und dieser entgegenwirken zu wollen.

**10 quapropter...edocentur:** Quintilian vergleicht das Erlernen der Buchstaben mit dem Kennenlernen von Menschen: Deren Namen prägt man sich ebenso anhand ihres äußeren Erscheinungsbildes ein.

**in syllabis non nocebit:** Quintilian hat im Abschnitt zuvor kritisiert, dass man Kinder die Namen und Abfolge der Buchstaben eher lernen lässt, als deren Gestalt. Dies wirke sich seiner Meinung nach insofern negativ aus, als dass die Kinder die Buchstaben nicht anhand ihrer Schriftzüge erkennen können, sondern in ihrem Gedächtnis die alphabetische Reihenfolge wiederholen müssen, um einen Buchstaben identifizieren zu können. Bei den Silben hingegen tritt Quintilian für dieses Lernverfahren ein.

**motum:** Anstelle von *motum* lässt sich auch die Überlieferung des Wortes *notum* finden.<sup>236</sup> In beiden Fällen dürfte Quintilian die Gewohnheit der Eltern loben, den Kindern von klein auf Buchstaben aus Elfenbein oder sonstigen Materialien zum Spielen zu geben, damit diese sich die Gestalt der einzelnen Buchstaben einprägen konnten.

**20 eas:** Hiermit dürften wohl allgemein die Buchstaben des Alphabets gemeint sein. Quintilian schlägt vor, diese in (vermutlich Stein-) Täfelchen einmeißeln zu lassen, damit die Schüler deren Schreiben durch das Nachziehen der vorgeprägten Buchstaben üben können. Dabei spricht er sich gegen Wachstäfelchen aus, da man auf diesen aufgrund der weichen Beschaffenheit von Wachs leicht abrutschen kann.

**25 adiutorio...regentis:** Die Kinder lernten Schreiben, indem der Lehrer die Hand des Schülers führte und auf diese Weise die Buchstaben vorzeichnete.

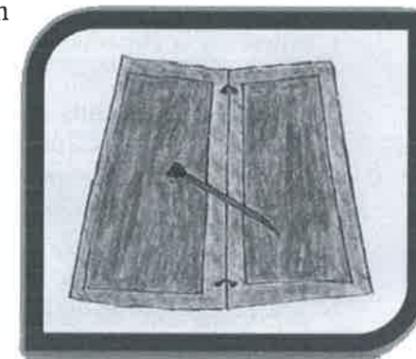


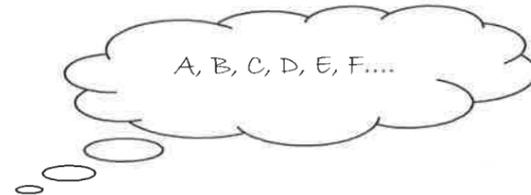
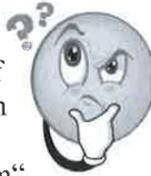
Abb.20: Wachstäfelchen mit Griffel

<sup>235</sup> Vgl. Fuhrmann 1999, 334-335.

<sup>236</sup> Vgl. Winterbottom 1970, Colson 1973.

## Vertiefung

1. Durch welche Methode wurden im antiken Rom den Kindern von klein auf die Buchstaben näher gebracht? Mit welchem Argument kritisiert Quintilian diese Vorgehensweise?
2. Wie wirken die Lehrer diesem von Quintilian geschilderten „Problem“ entgegen?
3. Welche Konstruktion versteckt sich in *irritandae ad discendum* (Zeile 2-3) und was könnte Quintilian damit gemeint haben?
4. Wie erlernen Kinder heutzutage das Alphabet? Versuche dich an deine eigene Volksschulzeit zurückzuerinnern!



### L. Annaeus Seneca, *Epistulae morales ad Lucilium* XV, 94, 51: Schreiben lernen ist wie die Suche nach der „stoischen Ruhe“

Seneca vergleicht im folgenden Textbeispiel das Erlernen der Schreibkompetenz bei Kindern mit der Aneignung einer Führungskompetenz für das eigene Leben:

## 51

- 1 Praeterea si expectat tempus quo per se sciat quid optimum factu sit, interim errabit et errando inpedietur quominus ad illud perveniat quo possit se esse contentus; regi ergo debet, dum incipit posse se regere. Pueri ad praescriptum discunt; digiti illorum tenentur et aliena manu per litterarum simulacra ducuntur, deinde imitari iubentur proposita et ad illa reformare chirographum: sic animus noster, dum eruditur ad praescriptum, iuvatur.

2 **factu**: zu machen (*Sup. II* von facio 3M, feci, factus) 5  
**praescriptum**, -i: *h.* vorgeschriebenes Muster 7  
**simulacrum**, -i: Abbildung (von *Buchstaben*) 10  
**praescriptum**, -i: *h.* Vorschrift, Lehre

## Kommentar

**Lucius Annaeus Seneca**: sein Geburtsjahr ist unbekannt, sein Todesjahr 65 n. Chr. Seneca galt als einer der meistgelesenen und erfolgreichsten Autoren seiner Zeit, wobei sich sein Tätigkeitsfeld über den literarischen Rahmen hinaus bis in die Politik hinein erstreckte. Die *Epistulae morales ad Lucilium* – Briefe, die von Anfang an für die Öffentlichkeit bestimmt waren – hatte Seneca, wie der Titel bereits andeutet, seinem Freund Lucilius gewidmet. Darin setzt er sich unter einem stoischen Blickwinkel mit Fragen nach der richtigen Lebensführung auseinander.<sup>237</sup>

<sup>237</sup> Vgl. Fuhrmann 1999, 280-281.

## 51

**1 praeterea...contentus**: Seneca beschäftigt sich in diesen Zeilen mit der stoischen Selbstgenügsamkeit, die besagt, dass ein Mensch nur dann Ausgeglichenheit, Harmonie und moralische Standfestigkeit – auch „stoische Ruhe“ genannt – erlangen kann, wenn er sich von Affekten befreit und so Leidenschaftslosigkeit erwirkt.<sup>238</sup> Da der Mensch auf dem Weg zur Erlangung der „stoischen Ruhe“ leicht auf Abwege geraten kann, bedarf es einer Führungshilfe und eines „Mahners“ an seiner Seite.

**5 pueri ad praescriptum discunt**: Seneca vergleicht die vorherigen Ausführungen über die „stoische Ruhe“ mit dem Erwerb der Schreibkompetenz bei Kindern. In Bezug auf diesen sollte *praescriptum* hier wohl im wörtlichen Sinne als das „Vorgeschriebene“ und nicht als „Vorschrift“ oder „Anweisung“ verstanden werden.

**dum eruditur ad praescriptum**: *Praescriptum* ist an dieser Stelle im Gegensatz zur vorherigen Passage als „Vorschrift“ oder „Anweisung“ zu verstehen.

## Vertiefung

1. Versuche den Satz „*Praeterea si expectat tempus quo per se sciat quid optimum factu sit interim errabit et errando inpedietur quominus ad illud perveniat quo possit se esse contentus.*“ durch die Setzung von Beistrichen sinnvoll zu gliedern!
2. Vergleiche folgendes Zitat aus Senecas *De tranquillitate animi* mit den in Text 9.2 angeführten Anmerkungen zur stoischen Selbstgenügsamkeit! Wie würdest du den Begriff der „stoischen Ruhe“ anhand dieser zwei Belegstellen definieren?

Ergo quaerimus quomodo animus semper aequali secundoque cursu eat propitiusque sibi sit et sua laetus aspiciat et hoc gaudium non interrumpat, sed placido statu maneat, nec attollens se umquam nec deprimens.

(Sen. De tranqu.an. 2, 4)

3. Wie erwarben die Kinder im antiken Rom die Schreibkompetenz? Versuche dich daran zu erinnern, wie du selbst in der Volksschule Schreiben gelernt hast! Welche Gemeinsamkeiten oder Unterschiede gibt es zur antiken Methodik?
4. Überlege dir für Text 9.2 eine alternative Überschrift! Versuche dabei auf die von Seneca beschriebene stoische Selbstgenügsamkeit und den Erwerb der Schreibkompetenz anzuspielden!

<sup>238</sup> Vgl. Inwood 2001, 1018.

## Schlussbemerkung

Das Vorhaben, ein Schulbuch zum Thema „Erziehung und Bildung in Rom“ schreiben zu wollen, hat sich auf Grund der überaus ergiebigen Quellenlage als durchaus realisierbar herausgestellt. Leider konnten einige, sicherlich nicht weniger interessante Zeugnisse nicht berücksichtigt werden<sup>239</sup>, die sich aber dennoch für eine nähere Betrachtung in der Schule gut eignen würden. Obwohl mit der Thematik kein ganzes, vom Lehrplan vorgesehenes Modul abgedeckt wird, erscheint die Erstellung eines Schulbuches eigens zu diesem Thema durchaus sinnvoll. Vor allem der an die Lebenswelt der Schüler unmittelbar anknüpfende Aspekt könnte dabei als ausschlaggebendes Argument herangezogen werden. Da das Image des Lateinunterrichts in der Vergangenheit des Öfteren unter Vorwürfen wie der fehlenden Nähe zur Realität oder der „Eingestaubtheit“ der Quellen leiden musste, ist es besonders wichtig, diese durch das Aufzeigen von Parallelen, die zwischen der Antike und der Gegenwart bestehen, zu entkräften.

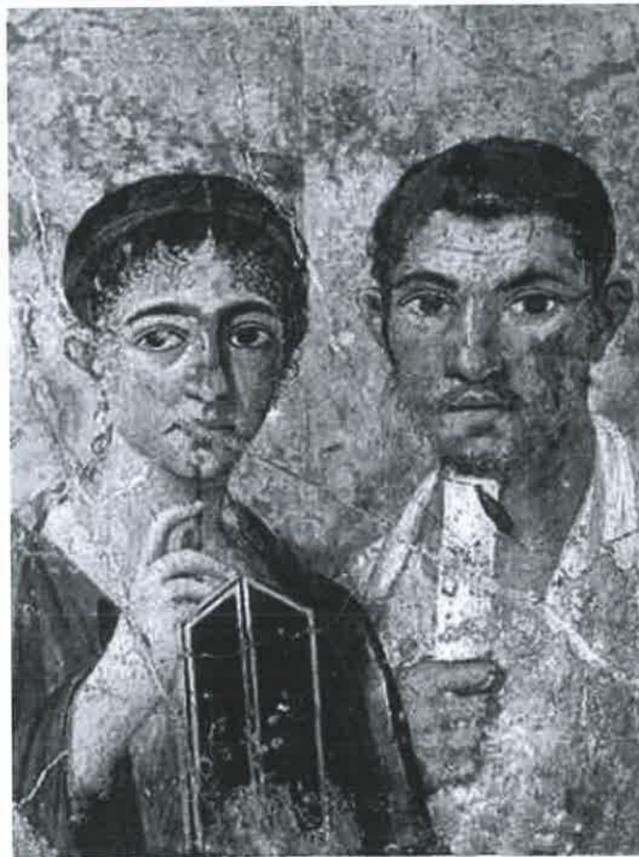


Abb. 21: Ehepaar mit Schreibutensilien (Pompejanisches Wandgemälde, 1. Jhdt. n. Chr.)

<sup>239</sup> Um einige zu nennen: Mart. X, 62; CTh 14, 9, 1; CTh 14, 9, 3; Tac. dial. 29; Iuv. I, 15, VII, 158-175; Hor. ars 323-344, epist. II, 1, 63-100; CIL 6.33976.

## Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1: Römische Bibliothek, Nachzeichnung eines heute verschollenen Reliefs aus Neumagen (LF Archiv)  
 Abb. 2: *Ave Magister!* Ein Schüler erscheint zum Unterricht und begrüßt seinen Lehrer. Relief des Grabmals eines Gutsbesitzers, Trier. (LF Archiv)  
 Abb. 3: *toga virilis* (Zeichnung: Maria Niedertscheider)  
 Abb. 4: *triclinium*, Nachzeichnung eines Reliefs aus Padua (LF Archiv)  
 Abb. 5: Mädchen mit *stilus* und Schreiftäfelchen, nach einem pompejanischen Wandgemälde des 1. Jhdts. n. Chr., Villach (Foto: Reinhold Embacher)  
 Abb. 6: Nachzeichnung der Darstellung einer Unterrichtsszene auf einem pompejanischen Wandgemälde (LF Archiv)  
 Abb. 7: *caligae* (Zeichnung: Maria Niedertscheider)  
 Abb. 8: Römische Kleidung (Zeichnung: Maria Niedertscheider)  
 Abb. 9: Stoa Poikile (Zeichnung: Maria Niedertscheider)  
 Abb. 10: *Rogo te...* (Zeichnung: Maria Niedertscheider)  
 Abb. 11: *abacus* (Zeichnung: Maria Niedertscheider)  
 Abb. 12: Römischer Schulunterricht (Zeichnung: Maria Niedertscheider)  
 Abb. 13: Rekonstruktion des Inneren der Caracalla-Thermen (LF Archiv)  
 Abb. 14: „Unterricht im alten Rom“ (Zeichnung: Clemens Jud)  
 Abb. 15: Überreste der Fasti Praenestini im Palazzo Massimo alle Terme in Rom (Foto: Maria Niedertscheider)  
 Abb. 16: *mundus* (Zeichnung: Maria Niedertscheider)  
 Abb. 17: Die vier Elemente (Zeichnung: Maria Niedertscheider)  
 Abb. 18: Die Kapitolinische Wölfin (Foto: Maria Niedertscheider)  
 Abb. 19: Verschiedene Herrschaftsformen des Römischen Reiches (Graphik: Maria Niedertscheider)  
 Abb. 20: Wachstäfelchen (Zeichnung: Maria Niedertscheider)  
 Abb. 21: Ehepaar mit Schreibutensilien, Pompejanisches Wandgemälde 1. Jhdt. n. Chr. (Quelle: <http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Pompeii-couple.jpg>)

## Literaturverzeichnis

### Ausgaben

- L. Ampelius, *Liber Memorialis*, Terzaghi N. (Hg.), Turin 1943.  
*Anthologia Latina I. Libri Salmasiani aliorumque carmina*, Shackleton Bailey D. R. (Hg.), Stuttgart 1982.  
 A. Augustinus, *Confessiones*, Clark G. (Hg.), Cambridge 1995.  
 G. Iulius Caesar, *Bellum Gallicum*, Hering W. (Hg.), Leipzig 1987.  
 Censorinus, *De die natali liber ad Q. Caerellium*, Sallmann K. (Hg.), Leipzig 1983.  
 M. Tullius Cicero, *De re publica. De legibus. Cato maior de senectute. Laelius de amicitia*, Powell J. G. F. (Hg.), Oxford 2006.  
 M. Tullius Cicero, *In Catilinam*, Dyck A. (Hg.), Cambridge 2008.  
 M. Tullius Cicero, *In C. Verrem actionis secundae libri IV – V*, Klotz A. (Hg.), Leipzig<sup>2</sup>1949.  
 M. Tullius Cicero, *Oratio pro L. Murena*, Kasten H. (Hg.), Leipzig<sup>2</sup>1961.  
 M. Tullius Cicero, *Tusculanae disputationes*, Giusta M. (Hg.), Turin 1984.  
*Codex Theodosianus I*, Krüger P., Mommsen T. (Hgg.), Berlin 1990.

- L. Cornificius, *Rhetorica ad C. Herennium*, Calboli G. (Hg.), Bologna<sup>2</sup>1993.  
*Corpus glossariorum Latinorum III. Hermeneumata Pseudodositheana*, Goetz G. (Hg.), Amsterdam<sup>2</sup>1965.  
*Corpus Iuris Civilis I*, Krüger P., Mommsen T. (Hgg.), Berlin 1954.  
 Q. Horatius Flaccus, *Opera*, Shackleton Bailey D. R. (Hg.), Stuttgart<sup>3</sup>1997.  
 D. Iunius Iuvenalis, *Saturae sedecim*, Willis J. (Hg.), Stuttgart/ Leipzig 1997.  
 T. Livius, *Ab urbe condita*, Ogilvie R. M. (Hg.), Oxford<sup>2</sup>1974.  
 M. Valerius Martialis, *Epigrammata*, Lindsay W. M. (Hg.), Oxford<sup>2</sup>1954.  
 P. Ovidius Naso, *Heroides*, Knox P. E. (Hg.), Cambridge 1995.  
 P. Ovidius Naso, *Metamorphoses*, Tarrant R. J. (Hg.), Oxford 2004.  
 G. Plinius Caecilius Secundus, *Epistularum libri novem*, Schuster M. (Hg.), Stuttgart/ Leipzig 1992.  
 Plutarchus, *Œuvres morales IV*, Boulogne J. (Hg.), Paris 2002.  
 Plutarchus, *Vitae parallelae I*, Ziegler K. (Hg.), Leipzig<sup>3</sup>1960.  
 M. Valerius Probus, *Appendix Probi*, Heraeus W. (Hg.), Leipzig/ Berlin<sup>2</sup>1935.  
 M. Fabius Quintilianus, *Institutionis oratoriae libri XII*, Radermacher L. (Hg.), Leipzig 1959.  
 L. Annaeus Seneca, *Ad Lucilium Epistulae morales libri XIV-XX*, Reynolds L. D. (Hg.), Oxford 1965.  
 L. Annaeus Seneca, *Dialogi*, Reynolds L. D. (Hg.), Oxford 1977.  
 G. Suetonius Tranquillus, *De grammaticis et rhetoribus*, Brugnoli G. (Hg.), Leipzig 1960.  
 G. Suetonius Tranquillus, *De vita Caesarum*, Ihm M. (Hg.), Stuttgart<sup>2</sup>1958.  
 P. Cornelius Tacitus, *Dialogus de oratoribus*, Heubner H. (Hg.), Stuttgart 1983.  
 Q. Septimius Florens Tertullianus, *Adversus Valentinianos*, Marastoni A. (Hg.), Padua 1971.  
 P. Vergilius Maro, *Aeneis*, Conte G. B. (Hg.), Berlin/ New York 2009.

#### Sekundärliteratur

- Ambühl A., *Okeanos*, DNP Bd. VIII (2000) 1152-1153.  
 Baehrens W. A., *Sprachlicher Kommentar zur vulgärlateinischen Appendix Probi*, Groningen 1967.  
 Barrow R., *Greek and Roman Education*, London 1996.  
 Behrends O. et al., *Corpus Iuris Civilis. Text und Übersetzung*, Heidelberg 1995.  
 Bellen H., *Grundzüge der römischen Geschichte I. Von der Königszeit bis zum Übergang der Republik in den Prinzipat*, Darmstadt 1994.  
 Bentjes B., Treidler H., *Erythra thalatta*, DNP Bd. IV (1998) 106-107.  
 Bilabel F., *Membrana*, RE Bd. XV, 1 (1984) 596-601.  
 Binder G., *Abacus*, DNP Bd. I (1996) 3-4.  
 Bonner S., *Education in Ancient Rome. From the elder Cato to the younger Pliny*, London 1977.  
 Brague R., *Welt*, DNP Bd. XII, 2 (2002) 456-459.  
 Christes J., *Bildung und Gesellschaft. Die Einschätzung der Bildung und ihrer Vermittler in der griechisch-römischen Antike*, Darmstadt 1975.  
 Christes J., *Sklaven und Freigelassene als Grammatiker und Philologen im antiken Rom*, Wiesbaden 1979.

- Christes J., *Gesellschaft, Staat und Schule in der griechisch-römischen Antike*, in: Kloft H., *Sozialmaßnahmen und Fürsorge. Zur Eigenart antiker Sozialpolitik*, Grazer Beiträge Suppl. III, Graz/ Horn 1988, 55-74.  
 Christes J., *Schule*, DNP Bd. XII (2001) 263-268.  
 Christes J. et al., *Handbuch der Erziehung und Bildung in der Antike*, Darmstadt 2006.  
 Decker W., *Schwimmen*, DNP Bd. XI (2001) 296.  
 Dihle A., *M. Verrius Flaccus*, RE Bd. VIII A, 2 (1990) 1636-1645.  
 Fantham E., *Literarisches Leben im antiken Rom. Sozialgeschichte der römischen Literatur von Cicero bis Apuleius*, Stuttgart/ Weimar 1998.  
 Frateantonio C., *Ancus Marcius*, DNP Bd. VII (1999) 857.  
 Frezouls E., *Cadurci*, DNP Bd. II (1997) 881.  
 Fuhrmann M., *Geschichte der römischen Literatur*, Stuttgart 1999.  
 Fündling J., *Tarquinius Priscus*, DNP Bd. XII, 1 (2002a) 33.  
 Fündling J., *Tarquinius Superbus*, DNP Bd. XII, 1 (2002b) 33-34.  
 Fündling J., *Servius Tullius*, DNP Bd. XII, 1 (2002c) 900-901.  
 Furley W. D., *Feuer*, DNP Bd. IV (1998) 498-502.  
 Geel J., *Dav. Ruhnkenii Scholia in Suetonii vitas Caesarum*, Amsterdam 1966.  
 Gerth K., *Iulius Genitor*, RE Bd. X, 1 (1972) 611-612.  
 Glaser K., *Numa Pompilius*, RE Bd. XVII, 1 (1971) 1242-1252.  
 Graf F., *Tullus Hostilius*, DNP Bd. V (1998) 745-746.  
 Groag E., *Corellius*, RE Bd. IV, 1 (1992) 1225.  
 Güngerich R., *Kommentar zum Dialogus des Tacitus*, Göttingen 1980.  
 Hanslik R., *Vinicius*, RE Bd. IX A, 1 (1992) 110-120.  
 Holzberg N., *Martial und das antike Epigramm*, Darmstadt 2002.  
 Hopkins M. K., *The Age of Roman Girls at Marriage*, Population Studies 18, 3 (1965) 309-327.  
 Hose M., *Kleine griechische Literaturgeschichte. Von Homer bis zum Ende der Antike*, München 1999.  
 Hug A., *Salutatio*, RE Bd. I A, 2 (1991) 2060-2072.  
 Hülsen C., *Baiae*, RE Bd. II, 2 (1992) 2774-2775.  
 Hurschmann R., *Paenula*, DNP Bd. IX (2000a) 142.  
 Hurschmann R., *Pallium*, DNP Bd. IX (2000b) 201.  
 Hurschmann R., *Tunica*, DNP Bd. XI (2000c) 920-921.  
 Inwood B., *Stoizismus*, DNP Bd. XI (2001) 1013-1018.  
 Jörs P., *Domitius Ulpianus*, RE Bd. V, 1 (1990) 1435-1509.  
 Jülicher A., *Augustinus*, RE Bd. II, 2 (1992) 2363-2367.  
 Käppel L., *Lucretia*, DNP Bd. VII (1999) 469.  
 Kierdorf W., *Imagines maiorum*, DNP Bd. V (1998) 946-947.  
 Kock H., *Tertullianus*, RE Bd. V A, 1 (1988) 822-844.  
 König I., *Vita Romana. Vom täglichen Leben im alten Rom*, Darmstadt<sup>2</sup>2007.  
 Krafft F., *Elementenlehre*, DNP Bd. III (1997) 978-980.  
 Kübler B., *Suffectus*, RE Bd. IV A, 1 (1990) 652.

- Lafond Y., *Schild*, DNP Bd. XI (2001) 171-172.  
 Lausberg H., *Handbuch der literarischen Rhetorik. Eine Grundlegung der Literaturwissenschaft*, Stuttgart<sup>3</sup>1990.  
 Leonhard R., *Chirographum*, RE Bd. III, 2 (1991) 2301.  
 Marrou H. I., *Geschichte der Erziehung im klassischen Altertum*, Freiburg 1957.  
 Marx F., *Anthologia*, RE Bd. I, 2 (1990) 2391-2392.  
 Mau A., *Birrus*, RE Bd. III, 1 (1991a) 498.  
 Mau A., *Caliga*, RE Bd. III, 1 (1991b) 1355.  
 Nack E., Wägner W., *Rom. Land und Volk der alten Römer*, Wien 1976.  
 Nielsen I., *Porticus*, DNP Bd. X (2001) 185.  
 Nielsen I., *Thermen*, DNP Bd. XII, 1 (2002) 414-422.  
 Paulus C., *Edictum perpetuum*, DNP Bd. III (1997) 877.  
 Pekridou-Gorecki A., *Wolle*, DNP Bd. XII, 2 (2002) 571-572.  
 Philipp H., *Siculi*, RE Bd. II A, 2 (1972) 2204-2207.  
 Premerstein A. von, *Commentarii*, RE Bd. IV, 1 (1992) 726-759.  
 Rawson B., *Children and Childhood in Roman Italy*, Oxford 2003.  
 Rossbach O., *Anchemolus*, RE Bd. I, 2 (1990) 2102.  
 Rossbach O., *Caieta*, RE Bd. III, 1 (1991) 1323.  
 Rüpke J., *Fasti*, DNP Bd. IV (1998) 434-439.  
 Sachers E., *Tabula*, RE Bd. IV A, 2 (1990) 1881-1886.  
 Schmitt T., *Okeanos*, DNP Bd. VIII (2000) 1153-1155.  
 Schmitt-Pantel P., *Triclinium*, DNP Bd. XII, 1 (2002) 807-808.  
 Schneider K., *Hemicyclium*, RE Bd. VIII, 1 (1987) 243.  
 Shaw B. D., *Raising and Killing Children, Two Roman Myths*, Mnemosyne 54 (2001) 33-77.  
 Stein A., *Macrinus*, RE Bd. XIV, 1 (1974) 167-168.  
 Talbert R., *Geographie*, DNP Bd. IV (1998) 926-929.  
 Toepffer J., *Aigestes*, RE Bd. I, 1 (1988) 951-952.  
 Vössing K., *Schule und Bildung im Nordafrika der Römischen Kaiserzeit*, Brüssel 1997.  
 Weeber K.-W., *Alltag im Alten Rom*, Zürich<sup>2</sup>1995.  
 Wessner P., *Remmius*, RE Bd. I A, 1 (1992) 596-597.  
 Wieshöfer J., *Lebenserwartung*, DNP Bd. VI (1999) 1213-1215.  
 Wissowa G., *Ampelius*, RE Bd. I, 2 (1990) 1880-1881.  
 Wissowa G., *Floralia*, RE Bd. VI, 2 (1992) 2749-2752.

# Alle guten Seiten.



## 100 JAHRE



**TYROLIA**

Alles Buchbar auf [www.tyrolia.at](http://www.tyrolia.at)